



DOSB | Sport bewegt!

DOSB | Bericht des Präsidiums
für die Mitgliederversammlung 2009
Düsseldorf, 5. Dezember 2009

Impressum:

DOSB | Bericht des Präsidiums für die Mitgliederversammlung in Düsseldorf am 5. Dezember 2009 |

Deutscher Olympischer SportBund | D-60528 Frankfurt am Main | Tel. +49 (0) 69 / 67 00 0 Fax +49 (0) 69 /67 25 81 | www.dosb.de |

E- Mail office@dosb.de |

Das Präsidium



v. l. Christian Breuer, Ilse Ridder-Melchers, Eberhard Gienger, Prof. Walther Tröger, Dr. Thomas Bach, Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper, Hans-Peter Krämer; Dr. Michael Vesper, Walter Schneeloch (es fehlen Ingo-Rolf Weiss und Claudia Bokel)



Claudia Bokel



Ingo-Rolf Weiss

Inhaltsverzeichnis

Teil I

Allgemeiner Bericht

Olympiabewerbung München 2018	08
Breite Unterstützung	09
Olympische Winterspiele in Vancouver 2010	10
Duale Karriere	11
DOSB: Partner der Politik	11
Der Koalitionsvertrag	12
Vereinsförderung	13
Unser Schirmherr	14
DOSB: Vernetzt in der Gesellschaft	14
Internationale Zusammenarbeit	15
Europa	16
Kampf gegen Doping	17
Deutsche Sporthilfe	19
Medien- und Öffentlichkeitsarbeit	19
Veranstaltungen	20
Finanzen	21
Ehrungen und Preise	22
FRAUEN GEWINNEN!	22
Präsenz in der Welt des Sports	23

Teil II

Bericht des Vizepräsidenten Leistungssport

Steuerungsfunktion	24
Zielvereinbarungen mit den Spitzenverbänden des olympischen Sommersports	24
Jahreswettkampfhöhepunkte	25
Zielvereinbarungen mit den Spitzenverbänden des olympischen Wintersports	25
Olympische Winterspiele Vancouver	26
München 2018	27
Bundesstützpunkte, Bundesstützpunkte-Nachwuchs	27
Olympiastützpunkte	27
Nachwuchsleistungssport	28
Traineroffensive	28
Nichtolympischer Spitzensport	29
Wissenschaftliches Verbundsystem Leistungssport	29
Sportmedizin	30
Sportphysiotherapie	31
Anti-Doping	31

Bericht des Vizepräsidenten Breitensport/Sportentwicklung

Deutsches Sportabzeichen	33
Wissensaustausch	33

Qualitätssicherung im Fitness-Bereich	34
Sport IN FORM	35
„Rezept für Bewegung“	36
Vom Sport für Alle zum Sport der Zielgruppen	36
20 Jahre „Integration durch Sport“	37
Evaluation des Bundesprogramms „Integration durch Sport“	38
Familien als Zielgruppe	39
Seniorinnen und Senioren	39
Innovationsfonds 2009	40
Sportstätten	41
Sport und Umwelt	42
Gesetzgebung	43
Sterne des Sports – Preis PRO EHRENAMT – Mission Olympic	43
8,7 Millionen Freiwillige und Ehrenamtliche im Sport	44

Bericht der Vizepräsidentin Bildung und Olympische Erziehung

Ausbildungskonzeptionen	45
Qualitätsmanagement	46
Kooperation zwischen Ausbildungsträgern	47
Leistungen des Sports in der Bildung	47
Bildungsberichterstattung des Sports	48
Sportwissenschaft	48
Zeitschrift „Sportwissenschaft“	49
Schulentwicklungspläne und Vereinssport	49
Schulpolitik	50
Carl-Diem-Projekt	51
Internationales	51
Wir bewegen „Junge Köpfe“	52
DOSB-Wissenschaftspreis	53
Deutsche Olympische Akademie Willi Daume	53

Bericht der Vizepräsidentin Frauen und Gleichstellung

FRAUEN GEWINNEN! – Das Jahr der Frauen im Sport im DOSB 2009	54
FrauenSportWochen	55
„Gewalt gegen Frauen – nicht bei uns“	55
Verbandswettbewerb „Frauen an die Spitze“	56
Führungstalente-Camps für Frauen	57
Gender-Impuls	58
FRAUEN GEWINNEN! – Wir präsentieren das Themenjahr...	58
... beim Internationalen Deutschen Turnfest in Frankfurt	58
... im Sportausschuss des Deutschen Bundestages	58
... auf der internationalen Bühne	59
Mission Olympic und FRAUEN GEWINNEN!	59
Vernetzung als Arbeitsprinzip	59
Netzwerkprojekt „Bewegung und Gesundheit – Mehr Migrantinnen in den Sport“	61
DOSB-Gleichstellungspreis	63
„Lübecker Appell“	63

Bericht des Vorsitzenden der Deutschen Sportjugend (dsj)

Arbeitsplanung der dsj: Kontinuität und Konzentration	64
Sport ohne Doping – Dopingprävention	64
Sport und Schule	66
Deutsche Schulsportstiftung	67
Programm für Vielfalt, Demokratie und Toleranz – gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus	67
JUUS – Jugend für Umwelt und Sport	68
Freiwilligendienste	68
Freiwilliges Soziales Jahr im Sport	68
Projekt „Jetst! – Junges Engagement im Sport“	69
Jahresthema Bildung im Kinder- und Jugendsport	69
Kooperationsprojekt Kinder- und Jugendarbeit im Sportverein und ihre Bildungschancen	70
Olympisches Jugendlager Vancouver 2010	70
Youth Olympic Games (YOG) – Workcamp	71
Internationale Jugendarbeit	71
Bilaterale Austauschzusammenarbeit	72
Deutsch-japanischer Sportjugend-Simultanaustausch	72
Deutsch-chinesische Zusammenarbeit	72
ENGSO-Jugend	73

Bericht des Aktivenvertreters

Allgemeines	74
Anti-Doping NADA WADA	75
Duale Karriere	76
Vollversammlung der Aktivenvertreter 2009 in Hamburg	77
Ausblick	77

Teil III

Einheit in Vielfalt

- Respekt, Verantwortung, Verlässlichkeit -

The Structure of the Olympic Movement“

Rede des DOSB-Präsidenten und IOC-Vizepräsidenten Thomas Bach vor dem Olympischen Kongress 2009 in Kopenhagen	78
---	----

Teil IV

Organigramm

Der Deutsche Olympische Sportbund in der Übersicht	88
--	----

Teil I

Allgemeiner Bericht

0H1H2009 gab es keine Olympischen Spiele, und doch war auch dieses Jahr wieder reich an sportlichen Höhepunkten. Viele fanden in Deutschland statt. Besondere Aufmerksamkeit erfuhr die Leichtathletik-Weltmeisterschaft im August in Berlin. Was der Fußball 2006 vorgemacht hat, führten die Leichtathleten gekonnt fort: Sie präsentierten Deutschland als weltoffenes, fröhliches und vor allem gastfreundliches Land. Mit insgesamt neun deutschen Medaillen an neun Tagen haben sie gleichzeitig gezeigt, dass es auch anders geht als ein Jahr zuvor in Peking, wo es nur zu einer einzigen Bronzemedaille gereicht hatte.



I Olympiabewerbung München 2018

Diese WM und die vielen anderen erfolgreichen internationalen Sportveranstaltungen, die auch in diesem Jahr wieder in unserem Land veranstaltet wurden, haben den Schub verstärkt für ein anderes Großprojekt, unser wichtigstes: 2018 sollen nach fast fünf Jahrzehnten erstmals wieder Olympische Spiele in Deutschland stattfinden, und zwar zum zweiten Mal in München, das damit die erste Stadt in der olympischen Geschichte wäre, die sowohl Sommer- als auch Winterspiele ausrichtet.

Der offizielle Startschuss für die Bewerbung um die XXIII. Olympischen Winterspiele und die XII. Paralympics im Jahr 2018 fiel Mitte Oktober: Nachdem Präsident Thomas Bach und Generaldirektor Michael Vesper für den DOSB und Oberbürgermeister Christian Ude für die Landeshauptstadt München die Bewerbung beim IOC angemeldet hatten, begann die Phase der „Applicant City“. Mitbewerber sind Annecy (Frankreich) und Pyoengchang (Südkorea). Endlich hat die Bewerbung seitdem auch ihr offizielles Logo, für das sich die überwältigende Mehrheit der Teilnehmer in einem offenen Abstimmungsverfahren entschieden hatte.

München geht mit einem Zwei-Cluster-Konzept ins Rennen: Aufsichtsrat und Gesellschafterversammlung stimmten im Juli dem von der Bewerbungsgesellschaft vorgeschlagenen Sportstättenkonzept zu. Die Eiswettbewerbe sind in München und die Schneewettbewerbe in Garmisch-Partenkirchen vorgesehen; Bob, Rodeln und Skeleton werden am Königssee ausgetragen. Um dem Ziel nachhaltiger und ökologischer Spiele gerecht zu werden, erarbeitete die Fachkommission Umwelt gemeinsam mit der Deutschen Sporthochschule Köln und dem Ökoinstitut Freiburg ein Umweltkonzept, das wir der Öffentlichkeit im Oktober vorstellten. Den Kern bilden 18 Umwelt-Leitprojekte zum Schutz von Klima und natürlichen Lebensgrundlagen. Ein Umweltmanagement zur Integration des Naturschutzes in alle Olympia-Planungen und Bildungsmaßnahmen, die das Bewusstsein für Umwelt und gesundes Leben steigern, sollen dazu beitragen, dass die Ökologie ein bedeutsames Markenzeichen unserer Bewerbung wird.

Prominente Unterstützung auf nationaler und internationaler Ebene erhält die Bewerbung durch das Kuratorium, für das wir führende Persönlichkeiten aus Sport und Politik, Wirtschaft und Medien, Kirche und Kultur gewinnen konnten. Zur Vorsitzenden wurde die zweimalige Olympiasiegerin im Eiskunstlaufen, Katarina Witt, gewählt. Sie wird gemeinsam mit Willy Bogner, dem neuen Vorsitzenden der Geschäftsführung der Bewerbungsgesellschaft, das international wahrnehmbare Gesicht unserer Bewerbung sein.

Zudem treten mehr als 60 Sportbotschafter/innen für unsere Bewerbung ein, darunter zahlreiche Olympiasieger/innen und Weltmeister/innen. Stellvertretend stellte die Bewerbungsgesellschaft am 7. September 2009 die dreimalige Paralympics-Siegerin Verena Bentele (Biathlon) und die – teils mehrmaligen – Olympiasieger Erhard Keller (Eisschnelllaufen), Ulrike Nasse-Meyfarth (Leichtathletik), Dieter Thoma (Skispringen) und Kati Wilhelm (Biathlon) als Botschafter vor.

I Breite Unterstützung

Alle staatlichen Ebenen stehen voll und ganz zu der Bewerbung. Das gilt natürlich für die beteiligten Kommunen, die Landeshauptstadt München, die Marktgemeinde Garmisch-Partenkirchen und den Landkreis Berchtesgadener Land, wo jeweils eindeutige Ratsbeschlüsse vorliegen. Auch der Deutsche Städtetag hat sich auf seiner Präsidiumssitzung am 4. November 2009 einstimmig hinter die Bewerbung gestellt. Ebenso deutlich unterstützt der Freistaat Bayern, und zwar sowohl die Staatsre-



gierung als auch der Landtag, die Bewerbung. Dass es sich nicht nur um ein bayerisches Projekt, sondern um ein nationales Anliegen handelt, zeigen einstimmige zustimmende Beschlüsse sowohl der Ministerpräsidentenkonferenz als auch der Sportminister aller 16 Bundesländer.

Der Deutsche Bundestag hat am 2. Juli 2009 ein starkes Signal pro Bewerbung gesetzt und mit überwältigender Mehrheit ohne Gegenstimmen bei wenigen Enthaltungen die Bewerbung nachdrücklich begrüßt und unterstützt. Wörtlich heißt es in dem Beschluss: „Er sieht die Bewerbung und die angestrebte Ausrichtung der Spiele als nationale Aufgabe an. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf, die Olympiabewerbung weiterhin zu fördern und zu unterstützen.“

Die Bewerbung hat auch Niederschlag im Koalitionsvertrag von CDU/CSU und FDP gefunden. Es heißt dort: „Olympische Winterspiele und Paralympische Spiele sind herausragende Sportereignisse. Die Bewerbung der Stadt München um die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018 und, bei Zuschlag durch das IOC im Juli 2011, deren Ausrichtung sind ein nationales Anliegen im gemeinsamen Interesse von Bund, Land und Kommunen und werden weithin gefördert und unterstützt.“ Klare Worte, deren Inhalt auch Bundeskanzlerin Angela Merkel mehrfach bekräftigt hat.

Unser Staatsoberhaupt unterstützt die Bewerbung ebenso entschieden. Bundespräsident Horst Köhler hat dies bei mehreren Gelegenheiten deutlich gemacht, so am Rande der Leichtathletik-WM in Berlin vor den anwesenden IOC-Mitgliedern, darunter IOC-Präsident Jacques Rogge, und bei seinem Besuch auf der Zugspitze an symbolischem Ort.

Der DOSB hat sich bereits auf seiner Mitgliederversammlung im Dezember 2007 in Hamburg einstimmig hinter die Bewerbung gestellt. Die 16 Landessportbünde haben diese Unterstützung bei ihrer Herbstkonferenz in Garmisch-Partenkirchen im Oktober noch einmal bekräftigt.

Auch die Wirtschaft engagiert sich für die Bewerbung. Trotz der tiefgreifenden Wirtschafts- und Finanzkrise haben sich im Laufe des Jahres namhafte Unternehmen wie die BMW-Group, die Sparkassen-Finanzgruppe und der Flughafen München als Premium-Partner bekannt. Weitere Abschlüsse sind in den nächsten Monaten zu erwarten. Damit sind auf der Hälfte des Weges nach Durban, wo das IOC am 6. Juli 2011 über den Austragungsort für die Olympischen Winterspiele und Paralympics 2018 entscheidet, bereits mehr als die Hälfte des angepeilten Bewerbungsbudgets von 30 Millionen Euro aus privaten Mitteln zugesagt. Nach wie vor verfolgen die beteiligten Kommunen und der Freistaat Bayern mit Unterstützung der Bundesregierung und des DOSB das ehrgeizige Ziel, die Bewerbungskosten privat zu finanzieren.

Um die Spiele nach München zu holen, braucht es freilich mehr als nur ausreichende Finanzmittel. Mindestens ebenso wichtig ist es, die Menschen in Deutschland für die faszinierende Idee zu begeistern, Olympische Winterspiele und Paralympics hier zu Lande auszurichten. Schon heute, vor Beginn der eigentlichen Kampagne, stehen vier von fünf Deutschen dieser Idee positiv gegenüber. Wir werden gemeinsam mit den anderen Gesellschaftern alles daransetzen, die Zustimmung der Bevölkerung zu stabilisieren und auszubauen – und natürlich ganz besonders auch die Menschen vor Ort mitzunehmen.



I Olympische Winterspiele in Vancouver 2010

Welche Faszination von Olympischen Spielen ausgeht, werden wir bereits im Februar 2010 wieder erleben, wenn die Wintersportler aus aller Welt in Vancouver und Whistler zusammentreffen. Unsere Mannschaft, die das Präsidium auf Vorschlag von Vizepräsident Eberhard Gienger im Dezember 2009 und Januar 2010 nominieren wird, will an die Erfolge von Turin 2006 anknüpfen: Damals erreichten unsere Athletinnen und Athleten mit insgesamt 29 Medaillen – 11 goldene, 12 silberne und 6 bronzene – den Spitzenplatz der inoffiziellen Nationenwertung. Aber die internationale Konkurrenz ist härter geworden. Immer mehr Nationen unternehmen große Anstrengungen, um im Wintersport aufzuholen. Die USA und Kanada, aber auch Norwegen, Österreich und Russland haben bei den Wettkämpfen des vergangenen Winters gezeigt, dass mit ihnen unbedingt zu rechnen ist.

Unser Team wird voraussichtlich 155 Athletinnen und Athleten umfassen. In enger Abstimmung mit den olympischen Wintersportverbänden haben wir die Vorbereitung der deutschen Teilmannschaften durch verbesserte Rahmenbedingungen optimiert. Chef de Mission ist Bernhard Schwank, seit Anfang des Jahres einer der Geschäftsführer der Bewerbungsgesellschaft München 2018. Die Aufgaben als Direktor Leistungssport hat im April Ulf Tippelt übernommen, der bis dahin Generalsekretär beim LSB Sachsen war. Er ist zugleich – neben Wolfgang Kindinger – stellvertretender Chef de Mission in Vancouver.

I Duale Karriere

Mit der Frage, wie die Möglichkeiten von Athleten/innen zur „Dualen Karriere“ und zum bruchlosen Übergang ins Berufsleben nach der Phase des Spitzensports zu verbessern seien, beschäftigte sich das Präsidium auf Initiative des Aktivensprechers Christian Breuer mehrfach, zuletzt im turnusgemäßen Jahresgespräch mit dem Beirat der Aktiven Anfang November. Nach wie vor finden Leistungssportler/innen leider viel zu selten Bedingungen vor, die ihnen eine Berufsausbildung parallel zum Sport ermöglichen. Der Beirat der Aktiven unternimmt hier vielfältige Aktivitäten. Eine wichtige Rolle spielen dabei die Laufbahnberater/innen der Olympiastützpunkte.

I DOSB: Partner der Politik

2009 – das war auch ein Bundestagswahljahr. Die alte Bundesregierung wurde durch eine Koalition aus CDU/CSU und FDP abgelöst. Bundeskanzlerin blieb Angela Merkel. Wolfgang Schäuble, der bisherige Sportminister, wechselt in das Finanzministerium; es tut gut, gerade dort einen Politiker in der Verantwortung zu wissen, der nicht nur ein offenes Ohr, sondern ein Herz für die Belange des Sports hat. Wir bedanken uns bei ihm für die hervorragende und vertrauensvolle Zusammenarbeit in den letzten Jahren. Wir sind sicher, dass wir sie mit Thomas de Maiziere, seinem ebenso für die Belange des Sports offenen Nachfolger, gleichermaßen fortsetzen werden.

Im Wahlkampf hatten wir den im Bundestag vertretenen Parteien auf den Zahn gefühlt, wie sie es mit dem Sport halten. Statt detaillierte Wahlprüfsteine aufzustellen, die von sachkundigen Referenten penibel beantwortet werden, konfrontierten wir die Führungsebenen der Parteien mit unseren konkreten Anliegen und Forderungen. Am 1. Juli 2009 fand in Berlin das erste Wahlhearing des DOSB statt, dem sich Wolfgang Schäuble (CDU/CSU), Brigitte Zypries (SPD), Guido Westerwelle (FDP), Gregor Gysi (Die Linke) und Claudia Roth (Bündnis 90 / Die Grünen) unter der Moderation von Johannes B. Kerner stellten. So konnten unsere Mitgliedsorganisationen im Original hören, wie die Parteien zum Sport stehen. Die Reaktionen zeigen, dass dies der richtige Weg war.

Unser Ziel, dass der Sport als Staatsziel in das Grundgesetz aufgenommen wird, haben wir im Berichtsjahr – und damit in der abgelaufenen Wahlperiode – noch nicht erreicht, obwohl SPD, FDP, Linke und Grüne es unterstützt haben. Allerdings sind durchaus Erfolge zu vermelden. So hat der Bundestag klipp und klar beschlossen, dass, sofern das Grundgesetz überhaupt um Staatsziele erweitert wird, der Sport auf jeden Fall berücksichtigt wird. Nach einer groß angelegten Generaldebatte am 2. Juli 2009 hat er einstimmig die zentrale gesellschaftliche Bedeutung des Sports hervorgehoben. In seinem Beschluss weist er u. a. auf den grundlegenden Beitrag des Sports zu gesunder Lebensführung, zur Verringerung von Krankheitskosten, zur aktiven Freizeitgestaltung und zur Integration auch von am Rande stehenden Teilen der Gesellschaft hin. Der Sport bilde ein wesentliches Element zum Erlernen sozialer Kompetenz. Er könne helfen, Vorurteile abzubauen, Minderheiten zu integrieren und Werte zu vermitteln. Der Sport baue Brücken zwischen Menschen unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft.

Wie in den Vorjahren waren uns der Sportausschuss des Deutschen Bundestages und die Sportministerkonferenz der Länder gute Partner, die für die Anliegen des Sports offen waren. Der Sportausschuss lud uns häufig zu seinen Sitzungen ein, um über sportpolitische Themen zu beraten und die Expertise des DOSB einzuholen. Mit der neuen Vorsitzenden Dagmar Freitag werden wir in der beginnenden Legislaturperiode gern und gut zusammenarbeiten.

I Der Koalitionsvertrag

Wie der Bundestag hat sich auch die neue Regierungskoalition aus CDU/CSU und FDP zur Autonomie des Sports bekannt. War der Sport im Koalitionsvertrag der Vorgängerregierung noch auf lediglich 14 Zeilen abgehandelt, ist er nun erheblich ausführlicher angesprochen. Die Koalition verspricht, dass sie sich als Partner und Förderer des Sports mit besonderer Verantwortung versteht: „Für das Selbstverständnis unserer Sportpolitik ist die Autonomie des Sports und seiner Verbände von zentraler Bedeutung. Wir wollen Sport bei der Sicherung und Realisierung seiner Werte unterstützen.“ Die Bundesregierung bekennt sich entsprechend der entwickelten Arbeitsteilung der verschiedenen staatlichen Ebenen dazu, „die finanzielle Förderung des Spitzensports in Deutschland auf hohem Niveau“ fortzuführen.

Erfreulich sind auch die Aussagen zur Anti-Doping-Politik, die auf der koordinierten Zusammenarbeit zwischen Sport und Staat aufbaut. Der Schlüssel liege, wie schon unser Anti-Doping-Aktionsplan „Zehn Punkte für Sport und Staat“ von 2006 postuliert, „im Zusammenwirken von sportlichen Sanktionen und strafrechtlichen Verfolgungsmaßnahmen“. Zu Recht bekräftigt die Bundesregierung: „Für uns ist nur dopingfreier Sport förderungswürdig.“

Zur Unterstützung unserer Sportvereine lesen wir im Koalitionsvertrag klare Aussagen. So kündigt die neue Bundesregierung ein Gesetz zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements an, das „alle geeigneten Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Infrastruktur und Stabilisierung von Engagement und Partizipation berücksichtigt.“

Sie will „geeignete Rahmenbedingungen schaffen und positive Anreize dafür setzen, damit mehr Menschen Verantwortung für andere übernehmen – auch außerhalb der eigenen Familie. Bürger-schaftliches Engagement bietet Antworten auf viele Fragen nach dem Zusammenhalt der Generationen wie der gesamten Gesellschaft.“ Die Koalition will für mehr Anerkennung für das Ehrenamt sorgen und ehrenamtlich Engagierte von Bürokratie und Haftungsrisiken entlasten.

Die neue Regierung bekennt sich eindeutig zur Bedeutung der Integration: „Gesellschaftliche Integration im Sinne einer Vermittlung von Werten und Haltungen wie Toleranz, Respekt und Rücksichtnahme durch das tägliche Miteinander in Familien, Schulen, Unternehmen, Vereinen und vielen anderen Zusammenschlüssen gleichgesinnter Menschen sorgen daneben auch für eine nachhaltige Eindämmung von Extremismus, Antisemitismus und Jugendgewalt.“ Das erfolgreiche Programm „Integration durch Sport“ soll weitergeführt werden. Auch die Bedeutung der Städtebauförderung wird angesprochen. Die Regierung strebt an, „im Rahmen der Kompetenzen und Möglichkeiten des Bundes den Erhalt und Ausbau von Sportstätten weiterfördern“ zu wollen. Damit unterstreicht sie abermals die Bedeutung, die intakte Sportstätten für die Entwicklung von Stadtteilen haben. Und nicht zuletzt heißt es dort: „Kinderlärm darf keinen Anlass für gerichtliche Auseinandersetzungen geben.“ Wie vom DOSB seit langem gefordert, will die Koalition die Gesetzeslage entsprechend ändern.

In Folge der Bundestagswahl ist der Haushalt für das Jahr 2010 bislang nicht verabschiedet. In den Entwürfen, die noch die alte Bundesregierung aufgestellt hatte, ist ein maßvoller Aufwuchs, vornehmlich bedingt durch die Olympischen Winterspiele in Vancouver, um 5 Millionen Euro enthalten. Wir werden uns entschieden dafür einsetzen, dass die Spitzensportförderung trotz der schwierigen Haushaltslage auf dem erreichten Niveau fortgeführt und mittelfristig weiter ausgebaut wird. Nur so ist das Ziel zu erreichen, die Sommersport-Disziplinen näher an die Weltspitze heranzuführen und den Spitzenplatz im Wintersport zu verteidigen. Der Koalitionsvertrag bildet hierfür eine gute Grundlage.

I Vereinsförderung

Für unsere Vereine und deren ehrenamtliche Mitarbeiter/innen sind im vergangenen Jahr wichtige Verbesserungen erreicht worden. So hat der Bundestag das Gesetz zur Begrenzung der Haftung von ehrenamtlich tätigen Vereinsvorständen verabschiedet. Künftig haften unentgeltlich oder lediglich gegen eine Aufwandsentschädigung von bis zu 500 Euro jährlich tätige Vorstandsmitglieder gegenüber dem Verein nur bei Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit.

Die Haftung gegenüber Dritten wird zwar nicht gesetzlich beschränkt; allerdings kann das in Anspruch genommene Vorstandsmitglied vom Verein (mit Ausnahme von Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit) eine Freistellung verlangen. Die von uns ebenfalls geforderte Haftungsbegrenzung im steuer- und sozialversicherungsrechtlichen Bereich wurde auf Empfehlung des Rechtsausschusses bislang nicht beschlossen.

Außerdem beschloss der Bundestag das Gesetz zur Erleichterung elektronischer Anmeldungen zum Vereinsregister. Vereine können ihre Anmeldungen künftig elektronisch vornehmen, sie werden hierzu aber nicht gezwungen. Die notarielle Beglaubigung der Anmeldungen ist allerdings weiterhin erforderlich.

I Unser Schirmherr

Der DOSB ist froh, Bundespräsident Horst Köhler an seiner Seite zu wissen. Für ihn ist Sport keine Nebensache, sondern ein „Grundnahrungsmittel“. Erfreulicherweise hat er sich auch in seiner zweiten Amtszeit mit der Übernahme der Schirmherrschaft über den DOSB klar und eindeutig hinter die Ziele des Sports und seiner vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestellt. Am 10. März 2009 überreichte DOSB-Präsident Thomas Bach dem Bundespräsidenten in Anerkennung seiner Verdienste um den deutschen Sport die erste Ehrenmedaille des DOSB. An diesem Tag fand auch der turnusgemäße Meinungs austausch zwischen Bundespräsident Horst Köhler und dem DOSB-Präsidium statt, zu dem wir jeweils die „Fraktionsvorsitzenden“ der Verbändegruppen Christa Thiel, Rolf Müller und Barbara Oettinger hinzubitten. Themen waren diesmal unter anderem die Bedeutung des Ehrenamtes in der Gesellschaft, unser „Jahr der Frauen im Sport“ und die Olympiabewerbung München 2018.

I DOSB: Vernetzt in der Gesellschaft

Wie eng vernetzt der DOSB in der deutschen Gesellschaft ist, zeigt sich Tag für Tag. An dieser Stelle wollen wir nur wenige Beispiele ansprechen, weitere sind den Einzelberichten im Teil II zu entnehmen.

Der DOSB arbeitet mit allen bedeutsamen gesellschaftlichen Kräften eng zusammen. Dazu gehören selbstverständlich die Kirchen und Religionsgemeinschaften. Am 21. August 2009 fand ein Spitzengespräch mit dem neuen Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Robert Zollitsch, und dem damaligen Vorsitzenden des Rates der evangelischen Kirche, Bischof Wolfgang Huber, statt, bei dem eine langfristig vorbereitete Grundsatzklärung „Zum Wohl der Menschen und der Gesellschaft. Perspektiven der Zusammenarbeit von Kirche und Sport in Deutschland“ verabschiedet wurde. Auch mit dem Zentralrat der Juden in Deutschland und den Vertretern der Muslime sind wir im engen Kontakt.

Einer unserer wichtigen Kooperationspartner ist die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Im Juni beteiligten wir uns mit einem sehr engagierten Beitrag an der bundesweiten Aktionswoche zum Thema „Alkohol? Kenn Dein Limit!“. Gemeinsam riefen Präsident Thomas Bach und die Direktorin der BZgA, Elisabeth Pott, alle Sportvereine dazu auf, sich mit Aktionen und Projekten daran zu beteiligen. Fast 1000 Sportvereine folgten dem Aufruf – das war mehr als ein Drittel aller teilnehmenden Gruppen. Zusätzlich hat das Präsidium ein weiteres Thema angestoßen: den zunehmenden Medikamentenmissbrauch in unserer Gesellschaft. Wir haben den Allgemeinen Deutschen Automobil-Club (ADAC) und weitere Organisationen dazu gewonnen, dieses wichtige, keineswegs nur den Sport berührende Thema in gemeinsamen Aktivitäten aufzugreifen.

Neu ist die Kooperation, die uns mit der Bundesagentur für Arbeit (BA) verbindet. In Anwesenheit des damaligen Bundesarbeitsministers Olaf Scholz unterzeichneten Heinrich Alt, Vorstandsmitglied der BA, und Präsident Thomas Bach im Juli 2009 eine Vereinbarung, die darauf zielt, den Sport als vermittelndes Instrument zur Integration in den Arbeitsmarkt zu nutzen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt in der Verbesserung der Situation junger Menschen mit Migrationshintergrund, deren soziales Umfeld durch eigene Arbeitslosigkeit oder durch Arbeitslosigkeit der Eltern geprägt ist. Für das erste Quartal 2010 ist eine gemeinsame Fachtagung geplant, in der Experten/innen beider Seiten konkrete Umsetzungsmöglichkeiten erörtern werden.

I Internationale Zusammenarbeit

Die Bedeutung der internationalen Arbeit des DOSB nimmt immer mehr zu. Nachdem es 2008 gelungen war, die Mittel für die internationale Sportförderung des Auswärtigen Amtes um 2 Millionen Euro auf 4,85 Millionen Euro zu steigern, wuchs der Titel in diesem Jahr noch einmal auf insgesamt 5,35 Millionen Euro. Damit konnten wir über 50 Kurz- und 14 Langzeitprojekte in Entwicklungsländern durchführen. Das internationale Netzwerk des DOSB haben wir durch neue Partnerschaftsabkommen mit den Nationalen Olympischen Komitees (NOK) in Israel, Katar und Rumänien erweitert.

Gemeinsam mit dem BMI wurden die Weichen für eine verbesserte Förderung internationaler Aktivitäten der olympischen Spitzenverbände vom nächsten Jahr an gestellt.

Hundert Jahre nach der ersten Session des IOC auf deutschem Boden, die vom 23. Mai bis 2. Juni 1909 im Preußischen Herrenhaus in Berlin stattfand, konnten wir sein Exekutivkomitee zu seiner diesjährigen Sitzung in Berlin unmittelbar vor der Leichtathletik-WM willkommen heißen. Eine Broschüre, die die Deutsche Olympische Akademie Willi Daume (DOA) schnell und zuverlässig erarbeitete, erinnert hieran. Das von Pierre de Coubertin persönlich verfasste Protokoll ist darin abgedruckt. Eine Medaille, die Pierre de Coubertin geschaffen hatte, haben wir originalgetreu neu aufgelegt. Mehr als 50 IOC-Mitglieder und weitere wichtige Multiplikatoren der Sportwelt haben während der Leichtathletik-Weltmeisterschaften den Weg nach Deutschland gefunden.

Diese herausragende Gelegenheit, Deutschland einmal mehr als verlässlichen, begeisterungsfähigen Partner für die Austragung internationaler Großveranstaltungen zu präsentieren, haben alle Beteiligten genutzt. Gemeinsam mit dem Berliner Organisationskomitee und dank der Unterstützung des Auswärtigen Amtes konnten wir während der WM ein umfangreiches Besucherprogramm organisieren und insgesamt 40 Nationen aus Entwicklungsländern zu Trainingslagern nach Deutschland einladen.

Das IOC zeichnete den DOSB im März 2009 für sein umweltpolitisches Engagement mit dem erstmals vergebenen IOC Award für Sport und Umwelt aus. „Green Champions für Sport und Umwelt“, so hieß der Leitfaden für umweltfreundliche Sportgroßveranstaltungen, den der DOSB gemeinsam mit dem Bundesumweltministerium herausgegeben hatte. Er wurde auf der achten Weltkonferenz Sport und Umwelt in Vancouver als bester europäischer Beitrag gewürdigt.

I Europa

Eine immer wichtigere Rolle für den Sport spielt die Europäische Union. Mittlerweile ist der Vertrag von Lissabon in Kraft. Der darin enthaltene Artikel zum Sport („Die Union trägt zur Förderung der europäischen Dimension des Sports bei und berücksichtigt dabei dessen besondere Merkmale, dessen auf freiwilligem Engagement basierende Strukturen sowie dessen soziale und pädagogische Funktion ...“) bietet die Möglichkeit, den Sport auch auf europäischer Ebene zu stärken. Künftig wird es formelle Sportministertreffen geben; ab 2012 wird ein europäisches Sportförderprogramm aufgelegt werden.

Vor diesem Hintergrund war es eine richtige Entscheidung, das EU-Büro des Deutschen Sports zu der Vertretung der Europäischen Olympischen Komitees (EOC) in Brüssel auszubauen. Der DOSB stellt mit Folker Hellmund weiterhin den Leiter des EOC EU-Büros, das im Februar 2009 in Anwesenheit von IOC-Präsident Rogge, EU-Kommissar Figel und DOSB-Präsident Thomas Bach eröffnet wurde. Chef des Aufsichtsgremiums ist Patrick Hickey, Präsident der EOC; für den DOSB ist darin Generaldirektor Michael Vesper vertreten.

Am 10. November 2009 fand ein hervorragend besuchter Europäischer Abend des Sports in der nordrhein-westfälischen Landesvertretung in Brüssel statt, bei dem erneut die führende Rolle des DOSB deutlich wurde. Mittlerweile sind im EOC-Büro 18 internationale, europäische und nationale Dachsportverbände vertreten. Zum 1. Januar 2010 wird zudem der Europäische Handballbund Partner des Büros. Damit entwickelt es sich immer mehr zu einer umfassenden Vertretung des europäischen Sports in Brüssel.

Natürlich wird es sich auch weiterhin mit der gesamten Bandbreite sportrelevanter Fragen beschäftigen und für nationale Anliegen zur Verfügung stehen. So hat es im November eine überarbeitete Fassung der EU-Förderbroschüre vorgelegt, die – neben einer umfassenden Auflistung aller in Frage kommenden Förderprogramme – erstmals auch konkrete Handlungsempfehlungen zur Beantragung von Projekten gibt und zahlreiche von der EU geförderte Sportprojekte aus ganz Europa auflistet.

Auch in der Beantragung eigener Projekte ist das Büro zunehmend erfolgreich, was die Förderung eines EU-Projekts im Rahmen der dualen Karriere und die Beteiligung an einer Studie zur künftigen Finanzierung des Sports in Europa beweist. Für das nächste Jahr ist geplant, eine Europasprechstunde einzurichten, die alle drei bis vier Monate beim DOSB oder bei interessierten Landessportbünden angeboten werden soll.

I Kampf gegen Doping

Breiten Raum nahm in unserer Arbeit erneut der Anti-Doping-Kampf ein. Zum Jahreswechsel 2008/2009 hatten sämtliche olympischen und fast alle nichtolympischen Verbände den neuen NADA-Code in ihre Verbandsregelwerke aufgenommen. Angesichts der kurzen Fristen, die wegen der verspäteten Verabschiedung des zu Grunde liegenden WADA-Codes blieben, ist dies eine großartige Leistung der Verbände, die wieder einmal zeigt, wie sehr sie sich der Doping-Bekämpfung verpflichtet fühlen. Die Anti-Doping-Berichte, die über das abgelaufene Jahr 2008 erhoben wurden, gingen diesmal fristgerecht ein; sie führten zu keinen nennenswerten Beanstandungen.

Auf Initiative der NADA haben wir in enger Abstimmung mit den Spitzenverbänden und dem BMI ein neues Modell für die Finanzierung des Doping-Kontroll-Systems erarbeitet, das – bei gleichbleibendem Finanzierungsumfang – den Verwaltungsaufwand aller Beteiligten erheblich reduziert und insbesondere jährlich neu abzuschließende Trainingskontrollvereinbarungen überflüssig macht; zugleich erhält die NADA einen größeren Spielraum für ihre Kontrolltätigkeit. Nach Möglichkeit soll dieses Modell bereits zum 1. Januar 2010 eingeführt werden; dazu sind weitere Gespräche noch im November geplant.

Der Vorsprung derer, die Dopingmethoden entwickeln und anwenden, vor den Verfolgern ist kleiner geworden. Positiv zu vermelden ist, dass Pharma-Unternehmen bei der Entwicklung von Medikamenten, die auch für Doping missbraucht werden können (z. B. das EPO-Präparat CERA), zunehmend gleichzeitig auch geeignete Tests bereitstellen, mit denen die Substanzen nachgewiesen werden können. Dies wurde u. a. dem Radfahrer Stefan Schumacher zum Verhängnis, der bei der Tour de France im Juli 2008 offenbar CERA eingenommen hatte.

Auch wenn die NADA in ihrem Jahresbericht darüber informierte, dass die Zahl der Dopingsünder weiter zurückging (bei 8026 Trainingskontrollen und 4900 Wettkampfkontrollen waren 55 Kontrollen positiv und gab es 10 Kontrollverweigerungen), gibt es dennoch keinen Grund für Entwarnung. Leider gab es auch in diesem Jahr einige spektakuläre Fälle wie den von Isabell Werth, die sechs Monate gesperrt wurde. Claudia Pechstein wurde, ohne den Nachweis einer positiven Dopingprobe, aufgrund einer indirekten Beweisführung durch die International Skating Union (ISU) für zwei Jahre gesperrt, wogegen sie Berufung beim Internationalen Sportgerichtshof CAS einlegte. Zum Redaktionsschluss dieses Berichtes lag die Entscheidung des CAS noch nicht vor.

Egal wie sie ausfällt, wichtig ist für den DOSB, dass die indirekte Beweisführung auf der Grundlage eindeutiger Indikatoren nach dem neuen WADA- bzw. NADA-Code auch weiterhin möglich bleibt, denn sie bietet starke Instrumente im Anti-Doping-Kampf.

Ein anderes Instrument, das der Deutsche Bundestag durch die verschärfte Gesetzgebung vor rund zwei Jahren geschaffen hat, wird nach unserem Eindruck von den Staatsanwaltschaften nach wie vor nur unzureichend in die Hand genommen.

Die Anti-Doping-Bestimmungen im Arzneimittelgesetz stellen bekanntlich den Besitz nicht geringer Mengen an Dopingmitteln unter Strafe, setzen die Höchststrafe auf zehn Jahre hinauf und weiten die Ermittlungsmöglichkeiten des Staates (z. B. durch Hausdurchsuchungen, Telefon- und Videoüberwachungen, etc.) deutlich aus. Bislang hat lediglich der Freistaat Bayern eine Schwerpunktstaatsanwaltschaft geschaffen, die sich auf die Verfolgung von Dopingvergehen konzentriert. Nur in seltenen Fällen greifen Staatsanwaltschaften Verdachtsmomente auf und ermitteln. Mit der in Deutschland geltenden Rechtslage beachten und übertreffen wir die internationalen Anforderungen von WADA und IOC.

Die Deutsche Sportjugend (dsj) engagierte sich unter Führung unseres Präsidiumsmitglieds Ingo Weiss auch in diesem Jahr intensiv auf dem wichtigen Feld der Dopingprävention. Sie baute die Kampagne unter dem Titel „Sport ohne Doping“ weiter aus und stellte den Mitgliedsorganisationen, aber auch interessierten Schulen und Bildungsträgern ihre unter dem Titel der Kampagne veröffentlichten Arbeitsmaterialien zur Verfügung. Die dsj-Arbeitsmedien-Mappe wurde aktuell um zwei neue Materialien, den „Athlet/-innenflyer – Sport ohne Doping“ und ein Plakat, erweitert. Bislang wurden 25.000 Broschüren und 8.000 Arbeitsmedienmappen abgerufen.

Der DOSB war, vertreten durch die dsj, neben BMI, NADA und Sportministerkonferenz maßgeblich an der Erarbeitung des Nationalen Dopingpräventionsplans beteiligt, der im August unterzeichnet wurde. Sein zentrales Anliegen ist es, die Sportstrukturen auf breiter Basis bundesweit für die Dopingprävention zu aktivieren, die Abstimmung und Weiterentwicklung der bestehenden Aktivitäten zu verbessern und modellhafte Projekte zu fördern. Am 30. Oktober 2009 hat sich in Köln der im Plan ebenfalls vorgesehene Runde Tisch zu Dopingprävention konstituiert.

I Deutsche Sporthilfe

Die Zusammenarbeit mit der Deutschen Sporthilfe hat sich im Berichtsjahr weiter konsolidiert und verbessert. Gemeinsam verfolgen wir das Ziel einer bestmöglichen Förderung des deutschen Spitzensports und der deutschen Spitzensportler/innen auf der Grundlage der Leistungssportkonzeption des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen. Der DOSB wird der Sporthilfe auch weiterhin einen beträchtlichen Zuschuss aus den Vermarktungseinnahmen für die Athletenförderung zuwenden. Mit Werner E. Klatten, seit einem Jahr Vorstandsvorsitzender der Sporthilfe, und mit Michael Ilgner, dem Vorsitzenden der Geschäftsführung, verbindet uns ein kontinuierlicher und vertrauensvoller Austausch: Wir ziehen gemeinsam an einem Strang.

I Medien- und Öffentlichkeitsarbeit

„Tue Gutes und rede darüber!“ So lautet das eiserne Gesetz jeder professionellen Medien- und Öffentlichkeitsarbeit. Im Berichtsjahr fanden zahlreiche Aktivitäten auf den unterschiedlichen Arbeitsgebieten des DOSB statt, die unser Ressort Medien- und Öffentlichkeitsarbeit begleitete. Herausgreifen möchten wir die Veranstaltungen zum 20. Jahrestag des Programms „Integration durch Sport“, die Präsentation der Team-Bekleidung der Olympiamannschaft und die Veranstaltung zum Beginn der Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit (BA), die jeweils ein breites Medienecho fanden. Die von Coca Cola geförderte Aktion „Mission Olympic: Wir suchen Deutschlands aktivste Stadt“ mit den Festivals des Sports erhielt den renommierten Deutschen PR-Preis im Bereich Corporate Social Responsibility der Deutschen Public Relation Gesellschaft, dem Berufsverband der PR-Fachleute in Deutschland.

Eine ganze Reihe von Publikationen wurde neu herausgegeben, so unsere Informationsbroschüre, die in unterhaltsamer Form Auskunft über die Ziele, Aufgaben und Arbeitsweisen des DOSB gibt; eine englischsprachige Version ist in Arbeit. Wir haben uns dazu entschlossen, vom kommenden Jahr an gemeinsam mit der Deutschen Sport-Marketing GmbH (DSM) ein neues Mitgliedermagazin zu publizieren, das viermal jährlich einen Überblick über unsere Aktivitäten geben und zugleich aktuelle sportpolitische Themen kritisch aufgreifen soll. Im Gegenzug beenden wir die Mitherausgeberschaft im „Olympischen Feuer“ und die DSM ihr „Partnermagazin“. Die Nullnummer des neuen Magazins „Faktor Sport“ ist allen Mitgliedsorganisationen zugegangen.

Ein Ressort im Umbruch: Neuer Leiter – und damit Nachfolger von Gerd Graus, der den DOSB in Richtung Berlin verlassen hatte – ist seit dem 1. November 2009 Christian Klaue, bis dahin für Sportpolitik zuständiger Redakteur des Sport-Informations-Dienstes (sid). Walter Mirwald, der insbesondere für die DOSB-Presse zuständig war, hat das Ressort verlassen, um das Archiv des DOSB („Gedächtnis des Sports“) aufzubauen.

Sein Nachfolger ist Jörg Stratmann, der als Chefredakteur DOSB-Medien den neu aufgestellten Printbereich des Ressorts und die Kommunikation nach Innen verantwortet. Die Abstimmung mit den Vermarktern DSM und Burda Sports Group (BSG) gewährleistet seit 1. Februar 2009 der neue Marketing-Koordinator Florian Frank.

I Veranstaltungen

Auch in diesem Jahr fanden wieder zahlreiche Veranstaltungen mit externen und internen Zielgruppen statt. Das Wahlhearing am 1. Juli 2009 haben wir bereits erwähnt. Am 8. und 9. Oktober 2009 kamen in der Sportschule Hennef Expertinnen und Experten aus unseren Mitgliedsorganisationen zur Arbeitstagung Sportentwicklung zusammen, um unter dem Leitmotiv „Sportverbandsentwicklung im Dialog der Sportorganisationen - Standortbestimmung und Perspektiven" wichtige Fragestellungen an der Schnittstelle von Verbands- und Sportentwicklung zu diskutieren.

Fachbezogene Tagungen zu einzelnen Themen wie Gesundheit und Prävention, Bildung und Qualifizierung, Sport der Älteren, Sportstätten und Umwelt sowie Integration und Sport rundeten das Veranstaltungsangebot für die Mitgliedsorganisationen ab.

Anlässlich des 60. Jahrestages der Wiedergeburt des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland in Bonn hat der DOSB in Abstimmung mit den beiden ehemaligen NOK-Präsidenten Klaus Steinbach und Walther Tröger zu einer Feierstunde in das Museum Koenig in Bonn eingeladen. Genau in dem Saal, in dem am 24. September 1949 das NOK für Deutschland neu gegründet wurde, haben wir anlässlich des Jubiläums feierlich eine Gedenktafel enthüllt, die an dieses historische Datum erinnert. Die Festrede hielt Walther Tröger.

Die Regionalgespräche haben sich zu einem bewährten Instrument für den Austausch zwischen dem Präsidium und den Mitgliedsorganisationen des DOSB über grundsätzliche Fragen wie über aktuelle Themen entwickelt. Wir haben sie auch in diesem Jahr im zeitlichen und räumlichen Zusammenhang mit herausgehobenen Sportveranstaltungen angeboten, so bei der Leichtathletik-WM im August in Berlin oder beim Internationalen Deutschen Turnfest in Frankfurt. Im Blickpunkt der Diskussionen standen die Olympiabewerbung, das Konjunkturpaket II, die Reform des Deutschen Sportabzeichens und natürlich die Beitragsanpassung.

Im kommenden Jahr werden wir zum zweiten mal nach 2008 einen Deutschen Olympischen Sportkongress veranstalten, und zwar im zeitlichen Zusammenhang mit unserem Parlamentarischen Abend, den wir künftig von dem traditionellen Herbst-Termin auf das Frühjahr vorverlegen wollen. Die beiden Veranstaltungen sollen am 5. und 6. Mai 2010 in Berlin stattfinden. Bereits im März veranstalten wir gemeinsam mit dem Deutschen Städtetag und dem Deutschen Städte- und Gemeindebund in München einen Kongress mit dem Titel „Starker Sport – Starke Kommunen! – Wege für eine zukunftsfähige Partnerschaft“.

I Finanzen

Die Mitgliederversammlung hatte im Dezember des vergangenen Jahres grundsätzlich festgestellt, dass eine maßvolle Beitragserhöhung zur Konsolidierung der Finanzen des DOSB und zur Abdeckung des übernommenen strukturellen Defizits unumgänglich ist. Sie hatte zugleich eine Arbeitsgruppe mit dem Auftrag eingesetzt, die Finanzlage im Einzelnen zu prüfen und der Mitgliederversammlung eine Beschlussempfehlung zu geben. Die Arbeitsgruppe legte ihren Bericht im September vor; sie empfiehlt eine Beitragsanpassung um je 3,5 Cent jährlich pro Mitgliedschaft in den Spitzenverbänden und den Landessportbünden und eine analoge Erhöhung in den Verbänden mit besonderen Aufgaben.



Das ganze Jahr über stellte sich vor allem Vizepräsident Hans-Peter Krämer der Diskussion in zahlreichen Mitgliedsorganisationen, die ihn zur Berichterstattung eingeladen hatten. Im Ergebnis wurde sichtbar, dass alle einen starken und stabilen Dachverband wünschen, der die Interessen des organisierten Sports laut und vernehmlich ausspricht und in die politischen und gesellschaftlichen Debatten einbringt. Die Beschlussfassung über die Beitragsanpassung steht auf der Tagesordnung der Mitgliederversammlung.

Parallel dazu nahmen sich weitere Arbeitsgruppen anderer schwieriger Themen an. Der Arbeitskreis Glücksspiel beschäftigte sich mit der Lage auf dem Sportwettenmarkt und der Vorbereitung der Beschlussfassung durch die Mitgliederversammlung. Die Arbeitsgruppe Bestandserhebung arbeitet seit mehr als zwei Jahren daran, die komplizierten, historisch gewachsenen Systeme der Bestandserhebung im DOSB Schritt für Schritt zu vereinheitlichen und dadurch mehr innere Solidarität im organisierten Sport und mehr Beitragsehrlichkeit zu erreichen. Sie bedient sich dabei des Fachwissens und der Unterstützung der Führungs-Akademie.

Überhaupt die Führungs-Akademie: Sie steht uns mit Rat und Tat bei den verschiedensten Projekten – z. B. der Reform des Sportabzeichens, der Profilierung der Sportentwicklung und der Schulung von Führungskräften – zur Seite und leistet auch den Mitgliedsorganisationen wertvolle Dienste.

Über die Finanzlage, den Stand der Konsolidierung und die mittelfristigen Aussichten wird Vizepräsident Hans-Peter Krämer bei der Mitgliederversammlung satzungsgemäß ausführlich informieren. Darum wird auf einen eigenen schriftlichen Teilbericht zu diesem Thema verzichtet.

I Ehrungen und Preise

Im Jahr 2007 hat das Präsidium eine Ehrenordnung erlassen. Sie sieht als höchste Auszeichnungen, die der DOSB neben Ehrenpräsidentschaft und Ehrenmitgliedschaft zu vergeben hat, die Ehrenmedaille (an Persönlichkeiten außerhalb des Sports) und die Ehrennadel (an Persönlichkeiten innerhalb des Sports) vor. Bundespräsident Horst Köhler nahm am 10. März 2009 in der Villa Hammerschmidt die erste Ehrenmedaille entgegen. Die ersten Ehrennadeln werden auf der Mitgliederversammlung verliehen.

Im Juli 2009 trat das Kuratorium zur Verleihung des DOSB-Ethikpreises zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Unter dem Vorsitz von Vizepräsidentin Gudrun Doll-Tepper gehören ihm Marianne Buggenhagen, Erika Dienstl, Dietmar Mieth, Michelle Morner und Volker Monnerjahn an. Die Ausschreibung ist über unsere Homepage und die DOSB-Presse bekannt gemacht worden. Der DOSB wird seinen Ethikpreis erstmals 2010 und dann – abwechselnd mit der DJK, die seit längerem einen eigenen Ethikpreis vergibt – alle zwei Jahre verleihen.

I FRAUEN GEWINNEN!

Gute Erfolge auf dem langen Weg zur Durchsetzung von Geschlechtergerechtigkeit erbrachte das „Jahr der Frauen im Sport“, auf dem Neujahrsempfang 2009 vorgestellt. FRAUEN GEWINNEN!, so lautete das programmatische und durchaus doppeldeutig gemeinte Motto dieses Jahres, das auf Anregung von Vizepräsidentin Ilse Ridder-Melchers beschlossen wurde. Die Schirmherrschaft hatte Bundeskanzlerin Angela Merkel übernommen; alle Bundesministerinnen und viele weitere prominente Unterstützerinnen stellten sich hinter die Ziele dieses ambitionierten Projektes. Im November unterzog sich das Präsidium erstmals einem Gender-Training, an dem für die Landessportbünde auch deren Sprecher Rolf Müller und Karin Augustin sowie, als Sprecherin der Verbände mit besonderen Aufgaben, Barbara Oettinger teilnahm. Wie gesagt, im Hinblick auf die Beteiligung von mehr Frauen in verantwortungsvollen Positionen des Sports sind durchaus Fortschritte erzielt worden, aber es bleibt immer noch ein Ungleichgewicht. Unser Gleichstellungsbericht zeigt dies deutlich auf. Deshalb werden wir unsere Anstrengungen auf diesem Gebiet auch über das „Jahr der Frauen im Sport“ hinaus fortsetzen und laden unsere Mitgliedsverbände ein, dabei aktiv mitzutun.

I Präsenz in der Welt des Sports

Der DOSB war bei allen wichtigen internationalen Veranstaltungen des Sports durch Präsidiumsmitglieder vertreten. So nahmen am TAFISA-Weltkongress Vizepräsidentin Gudrun Doll-Tepper und Vizepräsident Walter Schneeloch teil. Der XIII. IOC-Kongress im Oktober 2009 in Kopenhagen diskutierte die Zukunft der olympischen Bewegung. DOSB-Präsident Thomas Bach hielt dort eine viel beachtete Grundsatzrede, die wir in Teil III dieses Berichtes dokumentieren. Gudrun Doll-Tepper moderierte das Forum „Olympism and Youth“, Claudia Bokel referierte zum Thema „Duale Karriere“. Walther Tröger war Mitglied des Redaktionskomitees der Kongresskommission und moderierte zum Thema Olympismus und Jugend die Session „Moving towards an active society“. Ingo Weiss vertrat den DOSB gemeinsam mit Michael Vesper.



Bei der 121. IOC-Session wurde Walther Tröger, der wegen Erreichens der Altersgrenze – wir hatten im Februar 2009 gemeinsam mit den Mitgliedsorganisationen seinen 80. Geburtstag im Frankfurter Römer gefeiert – zum Jahresende ausscheidet, zum IOC- Ehrenmitglied ernannt. Walther Tröger hat sich in den vergangenen Jahrzehnten herausragende Verdienste um den deutschen Sport erworben. Auch wenn er seinerzeit gegenüber der Fusion von DSB und NOK zum DOSB skeptisch war, hat er sich anschließend dennoch mit all seiner Erfahrung und Kompetenz in die Arbeit des Präsidiums eingebracht. Dafür danken wir ihm herzlich, und wir werden auch nach seinem Ausscheiden aus dem Präsidium zum Jahresende auf seinen Rat gern zurückgreifen.

Teil II

Bericht des Vizepräsidenten Leistungssport

I Steuerungsfunktion

Arbeitsschwerpunkt 2009 des Geschäftsbereichs Leistungssport (GBL) war die Umsetzung des Neuen Steuerungsmodells Leistungssport mit dem Ziel der konkreten Verbesserung des Leistungssports der Spitzenverbände auf inhaltlicher, struktureller und finanzieller Ebene unter Steuerung des DOSB. Steuerung bedeutet hierbei die überfachliche strategische Einflussnahme auf das Gesamtsystem des Leistungssports in Deutschland. Diese erfolgt auf Basis der Zielvereinbarungen mit den Spitzenverbänden unter Wahrung der Autonomie der Verbände. Sie erfolgt neben der permanenten Kommunikation des Geschäftsbereichs Leistungssport mit den Beteiligten schwerpunktmäßig im Rahmen von regelmäßig stattfindenden Meilensteingesprächen.



I Zielvereinbarungen mit den Spitzenverbänden des olympischen Sommersports

Hauptaufgabe im Jahr 2009 war und ist die Begleitung und Realisierung der 2008 mit allen olympischen Sommersportverbänden abgeschlossenen Zielvereinbarungen. Deren strategisches Ziel ist das Erreichen einer Platzierung unter den ersten fünf Nationen (Nationenwertung) bei den Olympischen Spielen in London 2012.

Hierbei hat der Geschäftsbereich Leistungssport die Aufgabe, in den Jahren 2009 bis 2012 mit hoher Verbindlichkeit die gemeinsam vereinbarten Ziele und Zwischenziele anzusteuern und diese Ziele mit strukturellen Verbesserungen in den Spitzenverbänden zu erreichen. Dabei fließen die Erkenntnisse der Olympiakanalysen von Peking 2008 ein, Fortschritte in den erkannten Problemfeldern sind mittlerweile eingeleitet. Die Strukturpläne 2009 bis 2012 als Grundlagen der leistungssportlichen Gesamtstruktur und der leistungssportlichen Entwicklung der Spitzenverbände sind von den Verbandskoordinatorinnen und Verbandskoordinatoren sportfachlich geprüft und im Sinne eines erfolgreichen Abschneidens in London 2012 angenommen worden. Dabei steht im Mittelpunkt, die Leistungssportpersonalkonzepte der Spitzenverbände umzusetzen.

Gemeinsam mit dem Bundesinnenministerium des Innern (BMI) und dem Bundesverwaltungsamt (BVA) gelang es, für die olympischen Sommersportverbände sowohl in den Jahresplanungen als auch für die Finanzierung des Leistungssportpersonals im Rahmen von Verpflichtungsermächtigungen Planungssicherheit für den laufenden Olympiazzyklus bis einschließlich 2012 zu erreichen.

Seit September 2009 werden mit allen olympischen Sommersportverbänden sogenannte Meilensteingespräche geführt. Auf Basis der Saisonanalysen 2009, unter besonderer Berücksichtigung der Wettkampfergebnisse, werden in diesen Gesprächen die verabredeten Inhalte und Projektmaßnahmen der Zielvereinbarungen kritisch besprochen. Sie werden im Sinne der gemeinsamen Ziele für London 2012 modifiziert.

In den bisher geführten Meilensteingesprächen wurde deutlich, dass sich sowohl der DOSB als auch die olympischen Sommersportverbände in diesem Prozess ständig weiterentwickeln. Er wird von beiden Partnern als sehr positiv und zielführend beurteilt. Verbessertes Controlling und mehr Verbindlichkeit zeichnet die Zusammenarbeit auf vielen Ebenen aus.

In der ersten Jahreshälfte 2009 sind mit allen Sommersportverbänden und den jeweils betreuenden Olympiastützpunkten Abstimmungsgespräche über die Schwerpunktbetreuung für die Athletinnen und Athleten in den Jahren 2009 bis 2012 geführt worden. Die Ergebnisse werden in Kooperationsvereinbarungen bis 2012 festgehalten und sind damit für beide Seiten verbindlich.

I Jahreswettkampfhöhepunkte

Nach Abschluss aller Jahreswettkampfhöhepunkte (Europa- und Weltmeisterschaften) im nacholympischen Wettkampfsjahr 2009 legt der Geschäftsbereich Leistungssport zum Jahresende eine Gesamtergebnisbilanz vor, die als Auswertung und Einschätzung des aktuellen Leistungsstands der Sportarten aus deutscher Sicht im internationalen Leistungsvergleich dient.

I Zielvereinbarungen mit den Spitzenverbänden des olympischen Wintersports

Die im Mai 2009 vom Geschäftsbereich Leistungssport veröffentlichte Saisonanalyse Wintersport 2008/2009 verdeutlicht, dass die Weltspitze immer enger zusammenrückt und die führenden Wintersportnationen – USA, Norwegen, Kanada und Deutschland – um Platz 1 in Vancouver kämpfen werden. Der DOSB strebt an, seine führende Position zu verteidigen. Das ist nur zu erreichen, wenn sich deutsche Athletinnen und Athleten in Vancouver in Topform präsentieren. Auf dem Weg zu diesem Ziel wurden in den letzten Meilensteingesprächen vor den Olympischen Spielen mit den Spitzenverbänden und in Abstimmung mit dem BMI weitere wichtige Schritte verwirklicht. Unter anderem konnten für die Wintersportverbände entscheidende Projekte für eine optimale Vorbereitung mit dem Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten (FES) und dem Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT) über die Jahresplanung der Verbände sowie über die Haushalte der Olympiastützpunkte (OSP) angestoßen werden. Die professionellen Rahmenbedingungen der Spitzensportförderung durch die Bundeswehr, Bundespolizei und den Zoll wurden weiter den entsprechenden Bedürfnissen der Athletinnen und Athleten angepasst.

Auch die konzentrierte und konsequente Betreuung durch die OSP wurde auf die entscheidende Phase der Vorbereitung ausgerichtet. In Abstimmung mit der Stiftung Deutsche Sporthilfe konnten ergänzende Vorbereitungsprojekte für das Olympia-Top-Team Vancouver realisiert werden.

I Olympische Winterspiele Vancouver

Bereits im Frühjahr 2009 konnten sich die Eishockey-Herren, die Damen- und Herren-Teams im Curling sowie die Eiskunstläuferinnen und Eiskunstläufer qualifizieren. Im Mai 2009 verabschiedete das Präsidium die Nominierungsgrundsätze, die Athletenvereinbarung, die Ehren- und Verpflichtungserklärung und die Kleiderordnung. Diese Vereinbarungen bilden die Grundlage der Nominierung der Olympiamannschaft durch das DOSB-Präsidium am 17. Dezember 2009 und am 22. Januar 2010. Die intensiven organisatorischen Vorbereitungen durch das Team Vancouver des DOSB wurden gestützt durch Vorbereitungs- und Beobachtungsreisen zu Testwettkämpfen und Abstimmungsgesprächen mit dem Organisationskomitee Vancouver 2010 (VANOC). Die erste Phase des Akkreditierungsverfahrens, welches erstmals über eine Datenbank im DOSB abgewickelt wurde, ist abgeschlossen. Das medizinische Vorbereitungsseminar im September und das Informationsseminar für die Wintersportverbände im November waren weitere Meilensteine. Vom 29. November bis 3. Dezember 2009 treffen sich die europäischen NOKs in Frankfurt im Haus des Sports zum Pre-Delegation-Registration-Meeting für die Olympischen Spiele Vancouver mit VANOC.

Zur Vorbereitung der sportmedizinischen Betreuung der deutschen Olympiamannschaft in Vancouver nahmen der Leitende Mannschaftsarzt Dr. Bernd Wolfarth und der Referent für Sportmedizin an der World Sport Medicine Conference vom 3. bis 6. Juni 2009 in Vancouver teil.

Beim Vorbereitungsseminar für Sportmediziner und Sportphysiotherapeuten am 18./19. September 2009 in Donaustauf waren alle zur Nominierung vorgeschlagenen Ärzte und Physiotherapeuten anwesend. Die Veranstaltung fand gemeinsam mit dem Nationalen Paralympischen Komitee statt. Für die Olympischen Winterspiele sind 17 Ärzte und 22 Physiotherapeuten vorgesehen.

Das DOSB-Präsidium hat Dr. Bernd Wolfarth als Leitenden Mannschaftsarzt und Klaus Eder als Leitenden Physiotherapeuten nominiert. Die medizinische Zentrale wird im Olympischen Dorf in Vancouver sein. Die zentrale und dezentrale Medikamentenversorgung orientiert sich an den Planungen von Peking 2008.

I München 2018

Olympische Winterspiele 2018 in München wären ein Schub für die Sportentwicklung und die perspektivischen Entwicklungsmöglichkeiten des Leistungssports in Deutschland. Daher stellt die Begleitung der Bewerbung um die Spiele 2018 einen Schwerpunkt für den DOSB und insbesondere für den Geschäftsbereich Leistungssport dar.

Die unter maßgeblicher Mitwirkung des DOSB erstellte Sportstättenkonzeption wird intensiv vom Geschäftsbereich Leistungssport des DOSB in den verschiedenen Fachkommissionen unterstützt.

I Bundesstützpunkte, Bundesstützpunkte-Nachwuchs

Bundesstützpunkte sind für die meisten Spitzenverbände das zentrale und integrative Element der Spitzensportförderung und Steuerung im täglichen Training. Sie haben für die Absicherung und Steuerung eines qualitativ hochwertigen täglichen Trainingsprozesses – im Sinne einer optimalen und langfristig orientierten Leistungssportentwicklung – neben den zentralen Trainings- und Lehrgangmaßnahmen eine herausragende Bedeutung. Das seit 2005 eingeführte neue Strukturelement Bundesstützpunkt-Nachwuchs hat sich in den meisten Sportarten als sinnvolle Ergänzung erwiesen, Bundesstützpunkte-Nachwuchs finden mittlerweile in fast allen Bundesstützpunktkonzeptionen der Spitzenverbände Berücksichtigung.

In der ersten Jahreshälfte 2009 überprüfte der Geschäftsbereich Leistungssport die Bundesstützpunktkonzeptionen der Spitzenverbände und schlug dem BMI nach intensiver sportfachlicher Begutachtung und Beurteilung die Bundesstützpunkte und Bundesstützpunkte-Nachwuchs zur Anerkennung für den olympischen Zyklus 2009 bis 2012 vor.

I Olympiastützpunkte

Die 19 Olympiastützpunkte (OSP) in Deutschland sind Betreuungs- und Serviceeinrichtungen für die Bundeskaderathletinnen und -athleten (Olympia-Top-Team, A - C-Kader) sowie deren verantwortliche Trainerinnen und Trainer, bei freien Kapazitäten auch für ausgewählte D/C- und D-Kader in den Schwerpunktsportarten. Zentrale Aufgabe eines jeden OSP ist die Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen sportmedizinischen, physiotherapeutischen, sozialen, psychologischen und ernährungswissenschaftlichen Grundbetreuung der Bundeskaderathleten (A bis C). Die trainings- und bewegungswissenschaftliche Betreuung ist über die Betreuungsschwerpunkte durch die Kooperationsvereinbarungen zwischen Verbänden und OSP geregelt.

Darüber hinaus sind aktuell 113 mischfinanzierte Trainerinnen und Trainer an den OSP beschäftigt. Im Rahmen der Tagungen mit den Olympiastützpunktleitern am 21./22. Januar 2009 in Frankfurt und am 4./5. November 2009 in Leverkusen wurden gemeinsame Herausforderungen und Aufgaben diskutiert und Lösungsstrategien herausgearbeitet.

I Nachwuchsleistungssport

Die Diskussion über die Entwicklung des Nachwuchsleistungssports wurde insbesondere in Abstimmung mit den Landessportbünden geführt. In den regelmäßigen Tagungen mit den Leistungssportreferenten der Landesauschüsse für Leistungssport (LA-L) wurden relevante Fragen beraten. Als Schwerpunkte sind in diesem Zusammenhang die Weiterentwicklung der LA-L Rahmenkonzeption und der Qualitätskriterien der Eliteschulen des Sports zu nennen.

Der DOSB wird im Rahmen seiner Mitgliederversammlung 2009 zum vierten Mal eine Hochschule mit dem Qualitätssiegel „Hochschule des Spitzensports“ auszeichnen. Damit soll bei den Hochschulen geworben werden, Bedingungen für eine bessere Vereinbarkeit von Studium und Spitzensport zu schaffen. Grundlage bildet die Gemeinsame Erklärung von DOSB, Kultusministerkonferenz (KMK), Sportministerkonferenz (SMK) und Hochschulrektorenkonferenz (HRK) unter dem Titel „Spitzensport und Hochschulstudium“.

Mit dem Beschluss des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), ab 2010 Olympische Jugendspiele durchzuführen, steht der Geschäftsbereich Leistungssport vor der Aufgabe, sich in Kooperation mit der Deutschen Sportjugend (djs) in die Gestaltung, Vorbereitung und Organisation dieser Olympischen Jugendspiele unter sportfachlichen Gesichtspunkten einzubringen.

I Traineroffensive

Die 2008 erreichte Vergütungsanpassung für den Trainerstand wurde auf gleichbleibendem Niveau in den neuen olympischen Planungszyklus überführt. Die zusätzlichen Trainerstellen für die Spitzenverbände brachten eine spürbare professionelle Verbesserung der Trainingsarbeit. Mit der Finanzierung über den auf vier Jahre ausgelegten Leistungssportpersonalplafond besteht für die Spitzenverbände in diesem Bereich Planungssicherheit bis zu den nächsten Olympischen Spielen.

In die Diskussion um leistungsbezogene Prämien nach Erfolgen bei Olympischen Spielen ist Bewegung gekommen. So zeigte sich der Sportausschuss des Deutschen Bundestages zuletzt entgegen früheren Positionen aufgeschlossener gegenüber den konzeptionellen Überlegungen des DOSB. Die Bemühungen, diesen Leistungsanreiz zu den Olympischen Spielen 2012 in London zu realisieren, werden fortgesetzt.

Zentraler Punkt der Traineroffensive ist die Aus- und Fortbildung, bei der die Trainerakademie des DOSB eine wichtige Rolle spielt. Die Mittel für deren Geschäftsbetrieb wurden von Bund, Land Nordrhein-Westfalen und DOSB leicht erhöht. Damit lassen sich jedoch die bestehenden Kapazitätsprobleme nicht beheben, so dass eine weitere Verstärkung nötig ist, wenn Qualitätseinbußen vermieden werden sollen. Gemeinsam mit der Trainerakademie Köln des DOSB werden weitere Möglichkeiten der Qualifizierung des Trainernachwuchses eruiert.

Der DOSB-Trainerpreis, der auch in diesem Jahr im Rahmen der Mitgliederversammlung verliehen wird, hat zu einem höheren Ansehen des Trainerberufs beigetragen. Diese Auszeichnung entwickelt sich zu einer Ehrung bedeutender Persönlichkeiten, denen es gelungen ist, mit den von ihnen betreuten Athletinnen und Athleten herausragende Erfolge zu erzielen.

I Nichtolympischer Spitzensport

Auf der Mitgliederversammlung des vergangenen Jahres wurde die „Fördersystematik für den nichtolympischen Spitzensport“ verabschiedet, die für den Förderzyklus 2010 bis 2013 angewendet wird. Als Zielwettkampf sind die World Games definiert, deren Ergebnis für die Leistungsbewertung herangezogen wird.

Die World Games 2009 in Kaohsiung (Taiwan) waren der sportliche Höhepunkt und die größte Multi-sport-Veranstaltung des nichtolympischen Spitzensports. Dankenswerterweise stellte das BMI auf Antrag des DOSB erstmals 400.000 Euro für die Entsendung bereit. Die deutsche Mannschaft mit 140 Teilnehmern aus Programm-Sportarten sowohl nichtolympischer als auch olympischer Spitzenverbände belegte in der Medaillenwertung Platz acht. Es war von vornherein klar, dass sich der hervorragende zweite Platz der World Games 2005 in Duisburg wegen der besonderen Bedingungen durch den Heimvorteil nicht würde wiederholen lassen.

Die für den nichtolympischen Leistungssport zur Verfügung gestellten Mittel sind nach wie vor – trotz einer sehr moderaten Anhebung im Jahr 2008 – unbefriedigend. Ein Anschluss an die Weltspitze oder internationale Wettbewerbsfähigkeit verbunden mit einer Positionsverbesserung bei den nächsten World Games 2013 in Cali (Kolumbien) lassen sich so nur schwer herstellen.

I Wissenschaftliches Verbundsystem Leistungssport (WVL)

Mit dem Institut für Angewandte Trainingswissenschaft (IAT), dem Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten (FES) und der Trainerakademie Köln des DOSB (TA) verfügt der deutsche Sport über Einrichtungen exzellenter Qualität, die auf höchstem Niveau durch ihre Beiträge die Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Leistungssports erhalten und steigern. Durch zunehmende Vernetzung ihrer Arbeit unter Einbeziehung der Olympiastützpunkte (OSP) kommt ein Forschungs- und Serviceverbund Leistungssport zur Wirkung, der bei den Spitzenverbänden einen Nachfragesog ausgelöst hat.

Mit der Mittelverstärkung hat vor allem das IAT die Zusammenarbeit mit den Spitzenverbänden auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Begleitforschung und Leistungsdiagnostik erweitern können. Allerdings entsprechen die Kapazitäten noch immer nicht der sich vehement entwickelnden Nachfrage und bedürfen dringend einer weiteren materiellen Unterstützung.

Ausgehend von dem durch die Spitzenfachverbände und dem Forschungs- und Serviceverbund Leistungssport (FSL) generierten Bedarf an weitergehenden trainingswissenschaftlichen Forschungen konnten die Kapazitäten der universitären Forschung im Rahmen des Wissenschaftlichen Verbundsystems noch nicht ausreichend im Sinne der Qualifizierung des Trainingsprozesses ausgeschöpft werden.

I Sportmedizin

2009 wurden rund 2.500 sportmedizinische Grunduntersuchungen der Bundeskadersportlerinnen und -sportler an den 25 vom DOSB lizenzierten Untersuchungszentren durchgeführt. Damit wurde eine Untersuchungsquote von circa 45 Prozent aller Bundeskaderathletinnen und -athleten erreicht. Ziel ist es, die Untersuchungsquote in den kommenden Jahren deutlich anzuheben, um medizinische Gefährdungen und Schäden frühzeitig erkennen und therapieren zu können. Im Februar 2010 wird der DOSB alle Verbände schriftlich über ihre jeweilige Untersuchungsquote 2009 informieren und die Nutzung der lizenzierten Untersuchungszentren dringend empfehlen. Bei unterdurchschnittlicher Nutzung oder deutlichem Rückgang der Untersuchungsquote im Vergleich zum Vorjahr werden die Verbände aufgefordert, schriftlich Stellung zu nehmen.

Nach dem Bericht der Sonderprüfung Doping des BMI aus dem Dezember 2007 hat sich der DOSB für den Erhalt der Zuwendungsfähigkeit von Medikamenten eingesetzt. Medikamente können ein wichtiger Bestandteil der Therapie von Erkrankungen sein. Mit dem BMI konnte im März 2009 Übereinstimmung erzielt werden, dass Medikamente für die Betreuung der Nationalmannschaften weiterhin zuwendungsfähig bleiben.

Am 20. Mai 2009 fand in Bonn ein Gespräch zwischen DOSB, BISp und BMI zum Thema „Plötzlicher Herztod“ statt. Dabei hat der DOSB die Ursachen für einen plötzlichen Herztod und die auch im internationalen Vergleich beachtliche Diagnostik in Deutschland vorgestellt. Darüber hinaus soll die Broschüre zum „Plötzlichen Herztod“ durch das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) neu aufgelegt werden.

Der Geschäftsbereich Leistungssport war beim Deutschen Sportärztetag der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention (DGSP) vom 24. bis zum 26. September 2009 in Ulm vertreten, um die Entwicklung der deutschen Sportmedizin zu verfolgen.

An der DOSB-Tagung „Sportmedizin im Spitzensport“ am 27./28. November 2009 in Frankfurt / Oberursel nahmen rund 150 Ärztinnen und Ärzte der Verbände, Olympiastützpunkte und lizenzierten Untersuchungszentren teil. Der erste Veranstaltungstag widmete sich ausschließlich dem Thema Anti-Doping, der zweite Tag aktuellen sportmedizinischen Themen, in diesem Jahr überwiegend der Diagnostik und Therapie bei Infektionskrankheiten.

Der DOSB/GBL hat an der Entwicklung der sportmedizinischen Forschung mitgewirkt. So konnten die Forschungsprojekte zur Immunologie im Nachwuchsleistungssport und zur Belastbarkeit und Trainierbarkeit des Rumpfes im Nachwuchsleistungssport vergeben werden. Die Antragsforschung zu sportmedizinischen Themen wird ebenfalls vom DOSB/GBL begleitet.

Unter Vorsitz von Professor Wilfried Kindermann tagte die Medizinische Expertenkommission am 13. März 2009 und 2. Oktober 2009, um den GBL in sportmedizinischen Fragen zu beraten.

I Sportphysiotherapie

Die Seminare zur Erlangung der Lizenz „DOSB-Sportphysiotherapie“ fanden vom 1. bis 5. März 2009, 19. bis 24. April 2009, 11. bis 16. Oktober 2009 und 8. bis 13. November 2009 in Oberschleißheim mit jeweils 35 Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten der Mitgliedsverbände statt. Die Weiterbildung ist Bestandteil der Rahmenrichtlinien für Qualifizierung im Bereich des DOSB und Voraussetzung zur Nominierung als Physiotherapeut für die deutschen Olympiamannschaften. Im November 2009 wurde die 1.000. Lizenz „DOSB-Sportphysiotherapie“ seit 1980 vergeben. Bei der Veranstaltung vom 11. bis 13. September 2009 in Langen verlängerten 55 Sportphysiotherapeuten ihre Lizenz. Bei der Fortbildung sorgten zahlreiche Praxiselemente für eine Erweiterung des Behandlungsrepertoires erfahrener Therapeuten.

Der fünfzehnköpfige Lehrstab der DOSB-Sportphysiotherapie unter Leitung von Dr. Peter Lenhart tagte am 4. März 2009, im Rahmen seiner Klausurtagung am 10./11. September 2009 und am 11. November 2009. Im Zentrum standen die komplette Überarbeitung der Skriptensammlung zur Weiterbildung, die Einbindung neuer Referentinnen und Referenten sowie die Weiterentwicklung der Weiterbildungsinhalte.

I Anti-Doping

Mit dem Forschungsprojekt „Doping in Deutschland“ hat der DOSB ein wichtiges Forschungsvorhaben angestoßen. Der Begutachtungs- und Vergabeprozess des Projektes durch das BISP wurde durch den Geschäftsbereich Leistungssport begleitet. In den kommenden drei Jahren wird der DOSB mit seinem eigenen Projektbeirat das Vorhaben unterstützen und im wissenschaftlichen Beirat des BISP vertreten sein.

In enger Abstimmung mit BMI, BVA und der Nationalen Anti Doping Agentur (NADA) wurden die Berichte der Mitgliedsverbände eingeholt und anschließend durch NADA und BVA ausgewertet. Die Ergebnisse fließen in den Erfahrungsaustausch mit den Anti-Doping-Beauftragten der Verbände ein. Für die Verbände mit besonderen Aufgaben wurden Wege zur Umsetzung der Anforderungen des NADA-Codes 2009 und der Zuwendungsbescheide entwickelt.

Seit 2008 richtet der DOSB/GBL jährlich einen Erfahrungsaustausch für die Anti-Doping-Beauftragten der Verbände aus. In diesem Jahr werden besonders die Ergebnisse der Anti-Doping-Berichte, die Erfahrungen mit dem neuen NADA-Code, die WADA-Verbotsliste 2010 und Präventionsangebote thematisiert. Die Veranstaltung findet in enger Abstimmung mit der NADA statt.

Gemeinsam mit der Sprechergruppe der Spitzenverbände und der NADA wurde ein neues, entbürokratisierendes Modell zur Finanzierung der Trainingskontrollen entwickelt.

Bericht des Vizepräsidenten Breitensport/Sportentwicklung

I Deutsches Sportabzeichen

Zum ersten Mal hat das Sportabzeichen im Jahr 2008 die magische Grenze von einer Million erfolgreich abgelegter Prüfungen überschritten! Das ist ein großartiger und zugleich lang ersehnter Erfolg, für den wir den Landessportbünden, unseren Partnern und allen, die daran mitgewirkt haben, herzlich danken.



Im Jahr 2013 wird das Sportabzeichen 100 Jahre alt – ein guter Grund, diese Marke weiterzuentwickeln und zu stärken. Der Prozess der Weiterentwicklung ist 2009 in seine zweite Phase eingetreten: Auf Grundlage des Abschlussberichts der Projektgruppe Deutsches Sportabzeichen haben wir die Mitgliedsorganisationen über die Ergebnisse der Analyse und die darauf aufbauenden Vorschläge zur Modernisierung und Neu-Positionierung des Sportabzeichens umfassend informiert. Gemäß dem Auftrag des Präsidiums vom Oktober 2008 hat der DOSB im Jahr 2009 begonnen, die im Abschlussbericht vorgeschlagenen Entwicklungsrichtungen mit Leben zu füllen. In vier Teilprojektgruppen (Leistungskatalog, Mini-Sportabzeichen, Sportabzeichen für Menschen mit Behinderung, Marketing und Vermarktung), die in Abstimmung mit den Verbändegruppen besetzt wurden, werden seit September 2009 Detailfragen erörtert. Bis Mitte 2010 folgen konkrete Vorschläge. Dabei werden die Rückmeldungen aus den Mitgliedsorganisationen zum Abschlussbericht der Projektgruppe in den weiteren Prozess eingebaut. Der diesjährigen Mitgliederversammlung liegt ein Beschlussentwurf vor, der den Meinungsbildungsprozess in den Mitgliedsorganisationen berücksichtigt. Er bildet die unverzichtbare Grundlage für die weitere Arbeit der Teilprojektgruppen.

I Wissensaustausch

Anfang 2009 wurde die Dokumentation der Bundeskonferenz Sportentwicklung „Sport bildet – Bildung bewegt“ (2008 in Berlin) veröffentlicht. Das Präsidium hat beschlossen, dass die Bundeskonferenzen im Jahreswechsel mit dem Deutschen Olympischen Sportkongress durchgeführt werden sollen, der jeweils in den Olympiejahren stattfindet. Daher verschiebt sich der Termin der nächsten Bundeskonferenz Sportentwicklung von Oktober 2010 auf Oktober 2011.

Die Arbeitstagung Sportentwicklung vom 8. bis 9. Oktober 2009 in Hennef richtete sich vorrangig an die hauptberuflich Verantwortlichen für Breitensport, Sportentwicklung und Bildung. Sie thematisierte unter dem Leitmotiv „Sportverbandsentwicklung im Dialog der Sportorganisationen – Standortbestimmung und Perspektiven“ zentrale Fragen an der Schnittstelle von Verbands- und Sportentwicklung. Rückblick auf Erreichtes, Neuorientierung für die Aufgaben der Zukunft und Beispiele gelungener Sport- und Verbandsentwicklung aus den Mitgliedsorganisationen gaben eine exzellente Grundlage für die Diskussion über aktuelle Herausforderungen und Perspektiven der Sportentwicklung. Ein „Kommunikationslotse“ visualisierte die Ergebnisse in beeindruckender Form auf einem überdimensionalen Banner.

Das dialogische Prinzip setzte sich an Thementischen fort, an denen die Mitgliedsorganisationen vorab formulierte Fragen intensiv mit Kollegen und Kolleginnen aus anderen Mitgliedsorganisationen und dem DOSB diskutieren konnten. Das Ergebnisbanner und die einzelnen Referate werden in Kürze auf der Homepage des DOSB als Download zur Verfügung stehen:

<http://www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportentwicklung/tagungen-und-kongresse/>

Der 700-seitige Sportentwicklungsbericht 2007/2008 wurde im Juni 2009 in Berlin veröffentlicht. Er enthält Analysen und Handlungsempfehlungen für Sportvereine und -verbände sowie für die öffentliche Hand in Deutschland. Eine Kurzfassung und weitere Informationen zu dieser vom DOSB initiierten und mitgetragenen Studie gibt es unter

<http://www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportentwicklung/sportentwicklungsberichte.>

I Qualitätssicherung im Fitness-Bereich

Wir haben ein neues Qualitätssiegel: SPORT PRO FITNESS. Damit werden hochwertige vereinseigene Fitness-Studios ausgezeichnet, die verbindliche und bundeseinheitlich festgelegte Kriterien erfüllen. Qualitätssiegel für vereinseigene Fitness-Studios gibt es bereits seit mehreren Jahren in den Landessportbünden Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Hessen, beim Deutschen Turner-Bund gemeinsam mit dem Bundesverband Deutscher Gewichtheber. Eine offene Arbeitsgemeinschaft bestehend aus diesen Verbänden hat unter der Federführung des DOSB die Qualitätskriterien entwickelt und ein Prüfverfahren festgelegt. Mit Einführung des bundesweiten Siegels wurden die bisherigen verbandsinternen Siegel vom Markt genommen.

Auf Grundlage der verbindlichen Qualitätskriterien garantiert das Siegel zum Beispiel eine gute Geräteausrüstung und geeignete Räume, bei denen besonders auf Hygiene und Umweltschutz geachtet wird, sowie eine hohe Qualifikation des Personals. Voraussetzung für die Verleihung des Siegels an ein Studio ist u.a. die dokumentierte Selbstverpflichtung der Studioleitung, das strikte Verbot von leistungsfördernden Medikamenten und Hilfsstoffen zu beachten.

Das Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS hilft vereinseigenen Studios, im kommerziellen Konkurrenzumfeld zu bestehen, und verbessert die Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit den Krankenkassen oder anderen Partnern. SPORT PRO FITNESS ist nicht nur für die Prüfung und Zertifizierung der Studios gedacht. Zusammen mit den beteiligten Mitgliedsorganisationen leisten wir auch einen Beitrag zur Vereinsentwicklung, indem wir Beratungsleistungen zum Aufbau, Betrieb und zur Unterhaltung eines Studios anbieten. Hierfür haben wir einen Leitfaden und eine umfangreiche Broschüre zum Aufbau eines vereinseigenen Fitness-Studios erstellt.

Nach dem Wechsel von Simone Seefried in die Bewerbungsgesellschaft München 2018 konnten wir Constanze Gawehn gewinnen, die u. a. zukünftig das Qualitätssiegel SPORT PRO FITNESS begleiten wird. Auch bei SPORT PRO GESUNDHEIT gab es eine personelle Veränderung: Gabi Pfeifer hat uns aus beruflichen und familiären Gründen Richtung Erlangen verlassen. Ihre Aufgaben hat kürzlich Meike Henning übernommen.

I Sport IN FORM

Ziel des nationalen Aktionsplans IN FORM – Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung – ist es, das Ernährungs- und Bewegungsverhalten in Deutschland nachhaltig zu verbessern und somit die Häufigkeit von Krankheiten zu reduzieren, die durch einen ungesunden Lebensstil mit einseitiger Ernährung und Bewegungsmangel mit verursacht werden. Im Rahmen des Aktionsplans hat das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) verschiedene Maßnahmen ergriffen, um die jeweiligen Akteure in den Bereichen Ernährung und Bewegung besser zu vernetzen, soziale Benachteiligungen abzubauen und soziale Nachhaltigkeit zu fördern. Ziel ist u.a., Chancengleichheit herzustellen beim Zugang zu Gesundheitsinformationen sowie Bewegungs- und Ernährungsangeboten. Durch niedrigschwellige Angebote sollen insbesondere sozial Benachteiligte erreicht werden.

Ein Förderschwerpunkt ist die Einrichtung von Zentren für Bewegungsförderung in den Ländern, über die bestehende Aktivitäten auf Länderebene im Sinne eines top-down-Prinzips vernetzt und weiter verbreitet werden sollen. Die Sportorganisationen sind mit ihrem langjährigen Engagement und etablierten Angeboten, wie beispielsweise dem mit 18.000 Angeboten bundesweit flächendeckend umgesetzten Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT, wichtige Bündnispartner, deren Fähigkeiten und Erfahrungen in die Arbeit der Bewegungszentren einfließen. Im Oktober 2009 trafen sich erstmals die Zentren für Bewegungsförderung und die für Gesundheit zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landessportbünde in Berlin.

Wir sind in der nationalen Steuerungsgruppe für IN FORM und in ergänzenden Arbeitsgruppen vertreten und werden dort von der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft und der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention unterstützt.

I „Rezept für Bewegung“

Mit dem Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT blickt der gesundheitsorientierte Sport in den Vereinen auf eine hoch dynamische Entwicklung zurück. Dabei geht die wachsende Anzahl von qualifizierten Kursen und anbietenden Vereinen mit einem zahlenmäßigen Wachstum und mit einem konsequenten Ausbau des Qualitätsmanagements und einer kontinuierlichen Verbesserung der Kursangebote einher. Auf diesem Weg erreichen wir gesundheitsbewusste Menschen in Sportvereinen und im direkten Vereinsumfeld. Doch bleibt eine Lücke zu den Menschen, die als Neu- oder Wiedereinsteiger nur schwer oder gar keinen Zugang zu den gesundheitsorientierten Angeboten der Sportvereine finden. Deshalb ist es wichtig, die Ärzteschaft als Multiplikatoren zu gewinnen, da Ärztinnen und Ärzte am ehesten Zugang zur dieser Zielgruppe haben. Sie führen bewegungsbezogene Beratungen durch und können dabei auf die Angebote in den Vereinen verweisen.

Als eine Maßnahme gibt es seit 2005 in einigen Mitgliedsorganisationen das „Rezept für Bewegung“. Dies bedeutet, dass – in Kooperation mit den Landesärztekammern und der Landesarbeitsgemeinschaft für Gesundheit – interessierte Ärztinnen und Ärzte ein „Rezept für Bewegung“ ausstellen können, das dem Patienten Bewegung „verordnet“. Neben dem Rezept erhält der Patient eine Liste sämtlicher passender Vereinsangebote in seiner Nähe, um den Zugang zum Sportangebot so leicht wie möglich zu gestalten.

Die Mitgliedsorganisationen haben uns aufgefordert, die Aktivitäten beim DOSB zusammenzuführen und diejenigen, die das Rezept noch nicht nutzen, bei der Umsetzung zu unterstützen. Es ist deshalb daran gedacht, gemeinsam mit der Bundesärztekammer und der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention ein Prädikat zu entwickeln, das deutlich macht, dass der Sport die „Rezepte für Bewegung“ unterstützt und die Ärzteschaft auffordert, zielgerichtet darüber zu informieren. Für die Vergabe dieses Prädikats sollen Qualitätsleitlinien entwickelt werden, die den Mitgliedsorganisationen ausreichend Möglichkeiten für eine verbandsbezogene Umsetzung lassen. Das Rezept für Bewegung soll zudem auch die Verbreitung und Anerkennung des Siegels SPORT PRO GESUNDHEIT fördern.

I Vom Sport für Alle zum Sport der Zielgruppen

Die dynamischen gesellschaftlichen Veränderungen gehen auch am Sport nicht vorbei. Doch von einigen Entwicklungen ist der Sport (noch) verschont: So bleibt die Zahl der Mitgliedschaften im Sport in etwa konstant (DOSB-Bestandserhebung 2008), während sich viele andere große gesellschaftliche Gruppierungen mit mehr oder weniger stark rückläufigen Mitgliedszahlen befassen müssen. Eine vertiefte Analyse der Ursachen führte an dieser Stelle zu weit. Aber Folgendes ist sicher:

Die konsequente Öffnung der Vereine gerade auch für den wettkampfungebundenen Sport und der Ausbau von kontinuierlichen Sport- und zeitlich befristeten Kursangeboten, die sich an den Erwartungen und Motivlagen von Menschen orientieren, sichert den Bestand der Mitgliedszahlen und bietet eine gute Basis für die Zukunft. Dies gilt insbesondere, wenn es uns gemeinsam gelingt, Veränderungen bei den Sport- und Bewegungswünschen rechtzeitig zu erkennen, in die Vereinsarbeit zu überführen und im Sinne der Zielgruppenorientierung die notwendigen Akzente zu setzen. Vizepräsident Walter Schneeloch erläuterte diese Herangehensweise auch in seinem Einführungsvortrag beim 21. Kongress des Weltverbandes für Breitensport (TAFISA) „Aiming for an Active World“, der vom 3. bis 7. September in Taipeh stattfand, und konnte damit die Erfahrungen Deutschlands auf diesem Sektor einem internationalen Publikum vermitteln.

Die DOSB-Mitgliederstatistik belegt, dass dies bei den Kindern bis 14 Jahren recht gut gelingt. Dagegen verlieren wir deutlich die Menschen im mittleren Lebensalter zwischen 27 und 40 Jahren. Dass dies fast ausschließlich dem demographischen Faktor geschuldet ist – die Geburtenrückgänge seit 1964 werden hierdurch sichtbar – und dass der prozentuale Anteil der Vereinsmitgliedschaften im Verhältnis zur Bevölkerungszahl in diesem Alterspektrum sogar eine leicht steigende Tendenz aufweist, kann uns letztlich nicht zufrieden stellen.

Diese Veränderungen in der Vereinslandschaft wirken sich unmittelbar auf Aufgaben und Selbstverständnis der Sportorganisationen aus. Denn insbesondere das Verhältnis von wettkampfgebundenem und -ungebundenen Sport, ihre unverzichtbare Einheit und die notwendige Neubestimmung dessen, was wir alle zusammen vor diesem Hintergrund unter einem solidarischen Miteinander verstehen, wird unsere gemeinsame Zukunftsaufgabe sein.

In unserer aktuellen Arbeit sind für uns Frauen und Männer mit Migrationshintergrund, Seniorinnen und Senioren und die Familien die großen und wichtigsten Zielgruppen.

I 20 Jahre „Integration durch Sport“

Seit 20 Jahren tragen die Sportvereine in Deutschland mit dem Programm „Integration durch Sport“ erfolgreich zur Integration von Migrantinnen und Migranten bei. Zwei Jahrzehnte, in denen die Sportvereine bewiesen haben, wie wichtig die Rolle des Sports für die Gesellschaft ist. Anlässlich einer Feierstunde zum Jubiläum des Bundesprogramms am 10. Juni 2009 in Berlin sprach der damalige Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble dem DOSB, vor allem aber den Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Ehrenamtlichen der Integrationsprojekte im Namen der Bundesregierung Dank und Anerkennung aus: „Sie zeigen uns, dass wir alle Teil einer Gesellschaft sind, in der es sich lohnt, sich zu engagieren.“

Sport formt und stärkt unser Zusammenleben in geradezu idealer Weise, denn durch sportliche Begeisterung entsteht der Zusammenhalt, der die Menschen zusammenrücken lässt." DOSB-Präsident Thomas Bach bekräftigte den Willen des Sports, auch zukünftig mit all seinen Möglichkeiten die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund aktiv zu fördern und zu unterstützen: „Der Deutsche Olympische Sportbund engagiert sich mit dem Bundesprogramm ‚Integration durch Sport‘, er engagiert sich im Nationalen Integrationsplan der Bundesregierung, vor allem aber engagiert sich der Sport Woche für Woche, Jahr für Jahr im sportlichen Alltag. Sport bietet Verständigung, schafft Vertrauen, lehrt Fair Play und ermöglicht Selbstverwirklichung.“

Diese Leistungen des Sports auch über die eigentliche Programmarbeit hinaus in den Ländern sichtbar zu machen, hat sich eine Arbeitsgruppe zur Aufgabe gestellt, die die Geschäftsführer der Landessportbünde eingesetzt haben. Sie hat zum Ziel, die Integrationsleistungen der Landessportbünde und -jugenden, die über das aus Bundesmitteln finanzierte Programm „Integration durch Sport“ hinausgehen, zu erfassen und darzustellen. Weiterhin ist beabsichtigt, die Grundsatzerklärung „Sport und Zuwanderung“ zu aktualisieren, die der DSB 2004 verabschiedet hat. Die Grundsatzerklärung enthält einige Kernaussagen, die auch in der gegenwärtigen Integrationsdebatte ihre Berechtigung haben; allerdings sollten aktuelle Entwicklungen in der Integrationspolitik, vor allem auch im Zusammenhang mit dem Nationalen Integrationsplan, eingearbeitet werden.

In diesem Zusammenhang danken wir unseren Integrationsbotschafterinnen und -botschaftern Anna Dogonadze, Georges Papaspyratos, Atika Bouaaga, Ernes Erko Kalać, Ebru Shikh Ahmad und Max Reusch für ihre engagierte Unterstützung.

I Evaluation des Bundesprogramms „Integration durch Sport“

Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftler der Universität Potsdam haben im Auftrag des BMI und des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) einen Gesamtbericht zur Evaluation des Bundesprogramms „Integration durch Sport“ vorgelegt. Zwischen 2007 und 2009 untersuchte das Team der Humanwissenschaftlichen Fakultät aus Potsdam die Integrationspotentiale des Sports.

Die Erhebung umfasste eine standardisierte schriftliche Befragung von Ansprechpartner/innen und Übungsleiter/innen in den Stützpunktvereinen des Programms. Darüber hinaus wurden ausführliche mündliche Interviews mit sämtlichen Landeskoordinatorinnen und Landeskoordinatoren der Bundesländer auf der Grundlage eines einheitlichen Interview-Leitfadens durchgeführt. Die Evaluationsergebnisse würdigen die flächendeckende Reichweite und inhaltliche Breite des Programms und zeichnen eine außerordentlich positive Bilanz der sportbezogenen Integrationsarbeit in den Sportvereinen und -organisationen.

Insgesamt beteiligen sich rund 38.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an knapp 2.000 integrativen Sportgruppen. 55 Prozent von ihnen haben einen Migrationshintergrund. In fast 90 Prozent der Sportgruppen treiben Einheimische und Zugewanderte gemeinsam Sport. Betreut werden sie von rund 1.200 Übungsleiterinnen und Übungsleitern, die selbst zu nahezu 50 Prozent einen Migrationshintergrund haben. Eine informative Zusammenfassung der Evaluationsergebnisse und deren Konsequenzen sowie der vollständige 800 Seiten starke Abschlussbericht stehen unter www.integration-durch-sport.de zum Download zur Verfügung.

Die vom Evaluationsteam aufgezeigten Konsequenzen werden derzeit in ein Konzept zur strategischen Weiterentwicklung des Bundesprogramms überführt. In diesem Prozess arbeiten wir intensiv mit den Mittelgebern und den Programm-Verantwortlichen der Länder zusammen. Die Beratungsergebnisse werden in einer novellierten Programmkonzeption zusammengefasst, die die Grundlage für den Fortsetzungsantrag 2011 bis 2013 bilden wird. Grundsätzlich verstehen wir die Programmoptimierung als einen fortlaufenden und damit langfristig angelegten, dialogischen Prozess. Daher ist es ein Glücksfall, dass wir mit Anne Rübner ein Mitglied aus dem Potsdamer Evaluationsteam für die lange Zeit vakante Stelle im Programm Integration durch Sport gewinnen konnten.

I Familien als Zielgruppe

Familien sind seit jeher eine wichtige Zielgruppe der Vereine: Über die Kinder können Vereine Eltern und Großeltern für den Sport oder für freiwilliges Engagement gewinnen; über die (Groß-)Eltern finden Kinder früh den Weg in die Vereine. Mehrere Mitgliedsorganisationen haben dieses Thema unter Beteiligung des DOSB in Tagungen aufgegriffen. Im DOSB wurde eine Projektgruppe „Familienfreundlicher Sportverein“ ins Leben gerufen mit dem Auftrag, ein Konzept zu entwickeln, wie wir die Vereine als familienfreundliche Institutionen nach außen besser positionieren und gleichzeitig neue Impulse für die Vereinsentwicklung geben können. Der Abschlussbericht der Projektgruppe liegt mittlerweile vor und gibt wertvolle Hinweise für die künftige Arbeit. Darauf aufbauend wollen wir dieses Themenfeld in der nächsten Zeit stärker in den Fokus unsere Aktivitäten rücken.

I Seniorinnen und Senioren

Der demographische Wandel ist in den Vereinen deutlich erkennbar; die seit Jahren stark wachsenden Mitgliedszahlen bei den über 60-Jährigen sprechen hier eine deutliche Sprache. Um neue Zielgruppen in dem Altersspektrum zu gewinnen und um die hohe Bedeutung von Sport und Bewegung gerade für ältere Menschen sichtbar zu machen, haben wir die Vernetzung mit externen Partnern zur Gewinnung neuer Zielgruppen zu einem Arbeitsschwerpunkt gemacht und mit den Mitgliedsorganisationen bei der Tagung „Sport der Älteren“ diskutiert.

Unter Beteiligung von Mitgliedsorganisationen haben wir das Projekt „Bewegungsnetzwerk 50 plus“ aufgelegt und einen Förderantrag beim zuständigen Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gestellt. Das Vorprojekt ist bereits gestartet, die Projektstellen in den Mitgliedsorganisationen sind besetzt, im Geschäftsbereich Sportentwicklung hat Michael Höhn die Projektleitung übernommen. Der Folgeantrag für 2010 bis 2012 liegt dem Ministerium vor, und wir sind zuversichtlich, dass die notwendigen Fördermittel bewilligt werden.

Darüber hinaus sind wir bereits seit Jahren auf der Bundesebene sehr gut mit Senioren- und Gesundheitsorganisationen vernetzt und setzen uns für eine Stärkung von Sport und Bewegung im Alter ein. So arbeiten wir auch im Zusammenhang mit der Gesundheitsförderung der Älteren eng mit den Akteuren des nationalen Aktionsplans IN FORM zusammen. Auch beim Deutschen Seniorentag im Juni in Leipzig haben wir unsere Aktivitäten gemeinsam mit dem Deutschen Turner-Bund und dem Landes-sportbund Sachsen präsentiert. Darüber hinaus sind wir mit namhaften Expertinnen und Experten an der Gründung der Bundesinitiative Sturzprävention beteiligt, die sich die Aufgabe gestellt hat, ein Konzept zur Einführung eines bundesweiten Sturzpräventionsprogramms für den ambulanten Bereich zu entwickeln.

Ein weiteres wichtiges Thema sind Potentiale der Älteren hinsichtlich des bürgerschaftlichen Engagements. Hier war der DOSB vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) zur Teilnahme an einem deutsch-niederländischen Expertentreffen im April in Den Haag eingeladen, in dem attraktive Projekte zur Gewinnung Älterer für das Ehrenamt und neue Formen von Engagement dargestellt wurden.

Mit dem Relaunch der Internetseite www.richtigfit-ab50.de haben wir neue Inhalte eingestellt und ihre Attraktivität erhöht. Außerdem haben wir den Info-Dienst „Sport der Generationen“ mit vier Ausgaben pro Jahr als Medium zum Informationsaustausch etabliert. Alle Mitgliedsorganisationen sind eingeladen, den Info-Dienst zur Darstellung ihrer Aktivitäten zu nutzen und sich über Aktuelles im DOSB und seinen Netzwerken zu informieren.

I Innovationsfonds 2009

Zum dritten Mal in Folge haben wir den Innovationsfonds ausgeschrieben. Im Jahr 2009 standen 80.000 Euro zur Förderung von Maßnahmen und Programmen der Mitgliedsorganisationen in Breitensport und Sportentwicklung zur Verfügung. Themenschwerpunkte waren „Vereinsentwicklung und schulpolitische Herausforderungen“ und „Frauen in Führungspositionen“ in Anlehnung an das Schwerpunkt-Jahr des DOSB.

Insgesamt gingen 26 Anträge ein, die sich je zur Hälfte auf die beiden Themen verteilen. Die Qualität der Anträge war insgesamt sehr gut. Sie unterstreichen die hohe Relevanz des Handlungsfeldes und verdeutlichen das Interesse am Innovationsfonds.

Es wurden Fördermittel im Umfang von rund 193.000 Euro beantragt, mit denen ein Projektvolumen von insgesamt 570.000 Euro ausgelöst wird. In enger Abstimmung mit den fachlich zuständigen Vizepräsidentinnen Gudrun Doll-Tepper und Ilse Ridder-Melchers hat der Präsidialausschuss Breitensport/Sportentwicklung auf seiner Oktober-Sitzung 22 Anträge bewilligt. Bei der Entscheidung haben wir die inhaltliche Passung zur Ausschreibung, den innovativen und modellhaften Charakter sowie den Zeit- und Finanzierungsplan in die Bewertung einfließen lassen.

Themenschwerpunkt „Sportvereinsentwicklung und schulpolitische Herausforderungen“

Das Handlungsfeld fördert innovative Programme und Konzepte der Mitgliedsverbände, die unter dem Blickpunkt der Schulreformen (gymnasiale Schulzeitverkürzung auf acht Jahre und Ausbau der Ganztagschulen) die Chancen und zukünftigen Aufgaben für die Sportvereinsentwicklung aufarbeiten und Lösungswege für die Praxis aufzeigen. Dabei konzentrieren sich die eingereichten Projekte insbesondere auf die Aus- und Fortbildung von Schüler/innen, Übungsleiter/innen und Vereinsmitarbeiter/innen, auf die Einführung von Schulsportwettkämpfen in Zusammenarbeit mit Sportvereinen sowie auf die Evaluation und Auswertung von Kooperationen im Kontext von Sportvereinen und Schulen.

Wir konnten zehn Anträge bewilligen, davon drei Anträge der Landessportbünde, sechs Anträge von Spitzenverbänden und einen Antrag aus der Verbändegruppe mit besonderen Aufgaben.

Themenschwerpunkt „Frauen in Führungspositionen“

Die eingereichten Projekte spiegeln die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen in den Mitgliedsorganisationen wider. Die überwiegende Zahl der Verbände plant Projekte für Coaching, Mentoring und Qualifizierung. Aber auch Maßnahmen, die den Abbau von Hürden auf dem Weg an die Spitze thematisieren, sind im kommenden Jahr geplant, wie z.B. eine Analyse von Anforderungsprofilen und der Bewertungsskalen für Leitungspositionen.

Zwölf Anträge konnten wir bewilligen, davon sechs Anträge der Landessportbünde und jeweils drei Anträge der Spitzenverbände und der Verbände mit besonderen Aufgaben.

I Sportstätten

Ein sich veränderndes Sportpanorama bringt neue Anforderungen an Sportanlagen mit sich. Wir haben eine Studie des BISp zu den „Grundlagen für die Weiterentwicklung von Sportstätten“ intensiv begleitet. Die Studie liegt seit Juni 2009 vor und wurde bereits in Tagungen des DOSB vorgestellt; eine zentrale Tagung hierzu fand während der Internationalen Fachmesse für Freiraum, Sport- und Bäderanlagen (FSB-Messe) im Herbst in Köln statt. Auch auf der Messe selbst haben wir unsere Arbeit präsentiert.

Die Kooperation mit dem Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) konnte deutlich ausgebaut werden. Im Rahmen von wissenschaftlich begleiteten Pilotprojekten wird das Thema „Stadtentwicklung und Sportstätten“ seit Jahresbeginn 2009 konkret und mit unserer Unterstützung aufgearbeitet.

I Sport und Umwelt

Die zunächst auf fünf Jahre angelegte Kooperation des DOSB mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geht in diesem Jahr zu Ende. In diesem Zeitraum haben wir mit mehr als 30 Projekten und einem Fördervolumen von rund 2,5 Millionen Euro das Thema Sport und Umwelt inhaltlich und politisch weiterentwickelt. Die Dokumentation der Abschlusstagung im Juni 2009 in Osnabrück haben wir im Herbst 2009 veröffentlicht und dabei mit der DBU angekündigt, die erfolgreiche Zusammenarbeit fortzuführen.

Der Sport hat sein Umweltprofil und Umweltengagement deutlich ausgebaut. Auch im Klimaschutz sind zahlreiche Projekte und Aktivitäten im DOSB, seinen Mitgliedsorganisationen und Vereinen entstanden. Schwerpunkte der Klimaschutzaktivitäten bilden insbesondere die Anwendungsfelder Sportstätten und Sportveranstaltungen. Vor dem Hintergrund unserer langjährigen Zusammenarbeit mit dem BMU und einer DOSB-Fachveranstaltung im Dezember 2007 entstand die Idee einer übergreifenden Klimaschutzinitiative. Im Jahr 2008 wurde diese Anregung ausgearbeitet und in einen Projektantrag überführt, den das BMU im Frühjahr 2009 bewilligt hat. Im Rahmen des Projektes zum „Klimaschutz im Sport“ sollen die vielfältigen Aktivitäten im Sportsystem systematisiert, aufgearbeitet und weiterentwickelt werden. Ziel des Vorhabens ist es, das Thema Klimaschutz im Sport in die Breite zu kommunizieren und neue Impulse und Anregungen an die Organisationen und Akteure im Sport weiterzugeben. In drei Schwerpunkten („Wissensportal“, „Innovationsprojekte und Grundlagen“ sowie „Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit“) werden Projekte unserer Mitgliedsorganisationen gefördert und eigene Projekte durchgeführt. Begleitend hierzu sind Veröffentlichungen und Fachveranstaltungen vorgesehen.

Als Projektleiterin konnten wir Bianca Quardokus gewinnen, die mit ihrer vorherigen Tätigkeit im Bundesamt für Naturschutz umfangreiche Kenntnisse mitbringt.

I Gesetzgebung

In der ersten Jahreshälfte haben wir uns für die sportfreundliche Ausgestaltung des Konjunkturpakets II und des neuen Bundesnaturschutzgesetzes eingesetzt – durchaus mit Erfolg: Im Naturschutzrecht ist die Erholungsfunktion von Natur- und Landschaft (und somit der natur- und landschaftsverträgliche Sport) gesetzlich bundesweit ebenso verankert wie der bewährte Interessenausgleich zwischen Naturschutz und Sport; und die Ausführungsgesetze und -bestimmungen des Konjunkturpakets II ermöglichen eine Anwendung für kommunale und vereinseigene Sportstätten. Beide politischen Initiativen müssen nunmehr ihre Sportfreundlichkeit unter Beweis stellen.

I Sterne des Sports – Preis PRO EHRENAMT – Mission Olympic

Im Januar 2009 wurde zum fünften Mal der „Große Stern des Sports“ in Gold in Berlin vergeben. Wie bereits in 2007 ehrte Bundespräsident Horst Köhler die Vereine, die es über regionale und Länderauscheidung bis zum Bundesfinale geschafft hatten. Die Veranstaltung traf auf ein sehr großes Medieninteresse und unterstrich abermals die besondere Bedeutung der Auszeichnung. In diesem Jahr haben wir uns darauf konzentriert, eine größere Anzahl von Volksbanken und Raiffeisenbanken dazu zu motivieren, den Wettbewerb auszusprechen und damit die Chance für Vereine zu erhöhen, sich an der Ausschreibung zu beteiligen. Wir haben die Vereine verstärkt auf den Preis hingewiesen, um sie für eine Teilnahme zu gewinnen. Der Preis zeichnet Vereine aus, die sich in besonderem Maße in gesellschaftlich relevanten Bereichen (z.B. Gesundheit, Integration, Umweltschutz) engagieren.

Das Mission-Olympic-Aktionsjahr 2008/2009 ist im September mit der Ausrichtung des letzten der fünf „Festivals des Sports“ zu Ende gegangen. Die Finalstädte Göttingen, Norden, Neubrandenburg, Stuttgart und Lübbenau waren im Wettbewerb angetreten, um den Titel „Deutschlands aktivste Stadt“ und die Siebprämie von insgesamt 100.000 Euro zu erringen.

Welchen Stellenwert die Festivals des Sports im Rahmen von Mission Olympic haben, zeigt schon die Tatsache, dass mehr als eine halbe Million Besucherinnen und Besucher bei den Festivals gezählt wurden und mit mehr als einer Million registrierten Aktivitäten den sportlichen Wettkampf um den Titel Deutschlands aktivste Stadt unterstützten. Im November (nach Redaktionsschluss) wurden die Siegerstadt 2009 und die fünf Finalstädte bekannt gegeben, die die Festivals des Sports 2010 ausrichten werden. Der DOSB steht mit seinem Partner Coca-Cola im Gedankenaustausch über eine Weiterentwicklung und langfristige Etablierung des Städtewettbewerbs.

Zum zehnten Mal haben wir in diesem Jahr mit unserem Partner Commerzbank die Auszeichnung PRO EHRENAMT ausgeschrieben. Geehrt werden Persönlichkeiten und Institutionen, die sich um die Förderung des Ehrenamts im Sport verdient gemacht haben. Die Preise werden im Rahmen der Mitgliederversammlung des DOSB verliehen. Nach der Fusion von Dresdner Bank und Commerzbank ist eine Fortführung des Preises in der bestehenden Form leider nicht mehr möglich. Daher werden wir die Konzeption und die Partnerstruktur des Preises überarbeiten. Denn wir wissen, dass dieser Preis in der Fülle der Ehrenamtspreise seinen Platz hat, hohe Wertschätzung genießt und im politischen und im Verbandsumfeld etabliert ist.

| 8,7 Millionen Freiwillige und Ehrenamtliche im Sport

Der Preis PRO EHRENAMT ist ein gutes Beispiel dafür, wie es gelingen kann, ein positives Klima für das bürgerschaftliche Engagement zu fördern, das in Wirtschaft, Politik und Medien unverzichtbar ist.

Wir sind Partner im Bündnis für Engagement, das u.a. vom BMFSFJ gefördert wird. Das Bündnis hat die Kampagne „Geben gibt.“ ins Leben gerufen, die in diesem Jahr am 5. Dezember, dem Tag des Ehrenamtes, zum ersten Mal einen Nationalen Engagementpreis vergeben wird. Alle Mitgliedsorganisationen waren aufgefordert, dem Kampagnenbüro Beispiele und Vorschläge für herausragendes Engagement zu unterbreiten. Wir arbeiten im Kampagnenrat mit, der Vorsitzende der Sportjugend ist in der Jury für die Preisverleihung.

Wir sind als Gründungsmitglied des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement (BBE) in den Führungsgremien vertreten und nutzen die fachliche Ebene für einen regen Gedankenaustausch mit anderen großen Organisationen der Zivilgesellschaft. Kürzlich haben sich Vizepräsident Walter Schneeloch und der Vorsitzende des BBE Thomas Olk auf einen regelmäßigen Gedankenaustausch verständigt.

Und natürlich spielt bürgerschaftliches Engagement vor allem in unserer Bildungsarbeit eine große Rolle.

Bericht der Vizepräsidentin Bildung und Olympische Erziehung

I Ausbildungskonzeptionen

„Sport ist Vielfalt“ – selten wird das so deutlich, wie in den vielfältigen Bildungsangeboten unserer Mitgliedsorganisationen. In mehr als 630 unterschiedlichen Ausbildungsgängen, Sportarten und Disziplinen bilden unsere Sportverbände Trainer/innen, Übungsleiter/innen, Vereinsmanager/innen oder Jugendleiter/innen auf Grundlage der Rahmenrichtlinien des DOSB aus und fort. Ziel der Bildungsmaßnahmen ist, die Qualifikation all derer zu verbessern, die sich ehrenamtlich oder hauptamtlich im organisierten Sport engagieren.



Bereits am 1. Januar 2008 sind die derzeit gültigen Rahmenrichtlinien in Kraft getreten. Ein Großteil der neuen Ausbildungskonzeptionen erreichte uns in der ersten Jahreshälfte 2008; bis zum heutigen Tag gehen noch weitere Konzeptionen bei uns ein. Die Mitgliedsorganisationen haben uns beauftragt, alle Ausbildungskonzepte hinsichtlich ihrer Übereinstimmung mit den Rahmenrichtlinien zu begutachten. Denn nicht zuletzt dokumentieren sie seit mehr als 40 Jahren das gemeinsame Verständnis von Bildungsarbeit im organisierten Sport und sichern die Qualität und Vergleichbarkeit der Ausbildungsgänge untereinander.

Die Umsetzung der neuen Rahmenrichtlinien bildet daher auch im Jahr 2009 den Schwerpunkt der Arbeit im Bericht Bildung und Olympischen Erziehung. Wir analysieren alle Konzeptionen in einem transparenten Verfahren und vergleichen sie mit den Vorgaben der Rahmenrichtlinien. Eine genehmigte Konzeption ist Voraussetzung dafür, dass die Ausbildungsträger den von ihnen ausgebildeten Menschen eine DOSB-Lizenz ausstellen können. Für die noch nicht gesichteten Konzeptionen gibt es Übergangslösungen, so dass alle Mitgliedsorganisationen ihren Ausbildungsbetrieb uneingeschränkt fortführen können.

Das ehrgeizige Ziel, alle 630 Ausbildungskonzeptionen bis zum Ende des Jahres 2009 zu sichten, wird fast erreicht, auch wenn die hohe Komplexität der Vorgaben in den Rahmenrichtlinien und der damit verbundene zeitintensive Beratungsbedarf für die Mitgliedsorganisationen beträchtlich ist. Bis Oktober 2009 war das Verfahren für etwa 70 Prozent der Ausbildungskonzeptionen beendet. Wir rechnen damit, das Verfahren für alle bisher vorliegenden Ausbildungskonzeptionen im Frühsommer 2010 abschließen zu können.

I Qualitätsmanagement

Auch wenn noch nicht alle Ausbildungskonzeptionen vorliegen, haben wir bereits Mitte 2009 die Phase des Qualitätsmanagements in der verbandlichen Qualifizierung eingeleitet, wie es in den Rahmenrichtlinien vorgesehen ist. Hierbei geht es um die Identifizierung von Modellprojekten, aber auch um die Initiierung von Maßnahmen in den Mitgliedsorganisationen, um die Qualität in der Aus- und Fortbildung zu verbessern.

Als eine erste Maßnahme haben wir den Präsidialausschuss Breitensport/Sportentwicklung darum gebeten, den Innovationsfond 2008/2009 u. a. für innovative Projekte der Mitgliedsorganisationen zum Qualitätsmanagement in der verbandlichen Ausbildung auszuschreiben. 15 Mitgliedsorganisationen konnten wir in der Folge mit ihren Aktivitäten und Projekten fördern. Die Projekte haben zum Ziel, die Qualität in der verbandlichen Qualifizierung voran zu bringen und uns Informationen darüber zu liefern, in welchen konkreten Handlungsfeldern besonderer Entwicklungs- und Unterstützungsbedarf besteht. Das inhaltliche Themenspektrum der eingereichten Projekte ist breit gefächert: Erstellung von Lehrmaterialien, Auf- und Ausbau von Internetplattformen, Einführung von Datenbanksystemen und Maßnahmen zur Fortbildung von Lehrkräften bilden einen deutlichen Schwerpunkt der Anträge. Außerdem liegen uns Anträge zu zielgruppenspezifischen Profilierungen der Ausbildung und zu komplexen Organisationsentwicklungsprozessen im Zuge der Umsetzung der Rahmenrichtlinien vor. Die Auswertung der geförderten Projekte steht Anfang des Jahres 2010 an, ihre Ergebnisse wollen wir in geeigneter Form dokumentieren.

Als zweite Maßnahme haben wir gemeinsam mit den Mitgliedsorganisationen bei unserer jährlichen Arbeitstagung der Bildungsreferentinnen und -referenten relevante Zukunftsfragen für das Qualitätsmanagement in der verbandlichen Qualifizierung bearbeitet. Wir haben Projekte identifiziert, die wir in der Phase der Qualitätsentwicklung der verbandlichen Bildung umsetzen wollen. So haben wir eine Plattform konzipiert, auf der sich die für Bildung Zuständigen in den Mitgliedsorganisationen unter dem Stichwort „Bildungsdialoge“ austauschen können. Weiterhin haben wir uns über geeignete Fortbildungsveranstaltungen für diese Zielgruppe verständigt. Ziel ist die verbesserte Kommunikation zu Bildungsfragen im Sportsystem, aber auch die Diskussion und Erarbeitung von zukunftsrelevanten Fragen, wie die Entwicklung einer Bildungskonzeption des Sports und eines gemeinsamen Bildungsverständnisses. Ende 2009 starten wir mit den neuen Veranstaltungsformaten.

Ein Projekt, das die Mitgliedsorganisationen als besonders wichtig einstufen, ist das Thema „E-Learning/ IT-unterstützte Lernprozesse“. Hierzu soll eine Studie Empfehlungen für den organisierten Sport erarbeiten, wie wir zukünftig diese Technologie sinnvoll und zielorientiert nutzen können.

I Kooperation zwischen Ausbildungsträgern

Bei der konkreten Arbeit mit den Rahmenrichtlinien sind wir auf die Frage gestoßen, welche Aufgaben welcher Ausbildungsträger genau hat, wo Kooperationen oder Konkurrenzen sinnvoll sind und gut funktionieren, aber auch wie Konkurrenzen die Bildungsarbeit der Sportorganisationen beeinträchtigen und ihre Entwicklungspotentiale hemmen. Eine vom Präsidium des DOSB eingesetzte Arbeitsgruppe aus Expertinnen und Experten der Mitgliedsorganisationen (AG „Umsetzung der Rahmenrichtlinien“) hat sich in den Jahren 2007/2008 mit der Umsetzung des Kooperationsmodells, das in den Rahmenrichtlinien beschrieben ist, befasst und festgestellt, dass es ergänzender Ausführungsbestimmungen für die Lizenzierung bedarf. Eine Arbeitsgruppe aus Präsidenten und Geschäftsführern der Mitgliedsorganisationen (AG „Zusammenarbeit bei Bildungsangeboten“) beschäftigt sich derzeit mit den sportpolitischen Aspekten des Kooperationsmodells und der damit einhergehenden Ausführungsbestimmungen. Die Grundfrage ist hier, wie funktionierende und effiziente Kooperationen zwischen Mitgliedsverbänden in der Ausbildung umgesetzt werden können, so dass das gesamte System des organisierten Sports und damit jede einzelne Mitgliedsorganisation ihre Ressourcen schonen und die Qualität in der Aus-, Fort- und Weiterbildung verbessern kann.

I Leistungen des Sports in der Bildung

Wir beteiligen uns kontinuierlich an der aktuellen bildungspolitischen Debatte mit dem Ziel einer Vernetzung mit den Akteuren im Bildungsbereich. Sowohl im innerverbandlichen System als auch mit den Partnern in Politik und Gesellschaft vertritt der DOSB die Interessen des Sports.

Um die Leistung der verbandlichen Bildungsarbeit im Sport nach innen und außen sichtbar zu machen, haben wir erstmalig eine umfassende Darstellung veröffentlicht, die über Anzahl und Qualität von DOSB-Lizenzen Auskunft gibt, die derzeit gültig und im Umlauf sind oder die neu erworben wurden. In der Broschüre „Bestandserhebung über ausgegebene DOSB-Lizenzen“ finden Sie die aktuellen Zahlen von Trainer/innen, Übungs- und Jugendleiter/innen und Vereinsmanager/innen für alle Lizenzstufen.

Mit dieser umfassenden Statistik, die im Jahr 2009 erstmalig erschienen ist, wird die Leistungsfähigkeit des differenzierten Qualifizierungssystems im organisierten Sport sichtbar. Fast 500.000 ehrenamtlich, neben- und hauptberuflich Engagierte in unseren Vereinen haben DOSB-Lizenzen eines Spitzenverbandes, eines Landessportbundes oder eines Verbandes mit besonderer Aufgabenstellung. Jährlich erwerben über 42.000 Personen eine DOSB-Lizenz bei einer Mitgliedsorganisation des DOSB und sind damit Teil der großen Gemeinschaft im organisierten Sport. Die Veröffentlichung, die zukünftig im zweijährigen Rhythmus erscheinen wird, kann auf der DOSB-Homepage unter <http://www.dosb.de/de/sportentwicklung/bildung/ausbildung/bestandserhebung> abgerufen werden.

I Bildungsberichterstattung des Sports

Diese erstmalige, systematische Dokumentation sehen wir als ersten Schritt zu einer kontinuierlichen Bildungsberichterstattung des Sports, die wir als wichtige Zukunftsaufgabe verstehen, will sich der Sport als kraftvoller Mitspieler in der bildungspolitischen Debatte etablieren. Der Eindruck, dass die Leistungsfähigkeit des organisierten Sports in Bildungsbelangen noch zu wenig in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird, wird weithin geteilt. So nimmt beispielsweise der nationale Bildungsbericht kaum Bezug auf das Thema Sport, schon gar nicht auf die Rolle von Sportorganisationen. Dabei zeigen die oben präsentierten Daten und Fakten gerade deren Leistungsfähigkeit. Und sie beschreiben nur einen Teil der Leistungen: Mit seinen Bildungswerken, Akademien, Aus-, Fort- und Weiterbildungsinstituten, gerade auch außerhalb der DOSB-Lizenzierung, kann das Sportsystem als einer der größten Bildungsanbieter der Zivilgesellschaft angesehen werden. Ziel muss daher sein, weitere Grundlagendaten zu erheben und diese in einen Bildungsbericht einfließen zu lassen. Einige Sportorganisationen, z.B. der Deutsche Turner-Bund (DTB), sind dabei Vorreiter.

Daher haben wir neben den bereits beschriebenen Aktivitäten zur Aufarbeitung statistischen Materials weitere Schritte zur Erweiterung der Daten-Basis eingeleitet. So haben wir für die nächste, mittlerweile dritte Befragungswelle des Sportentwicklungsberichtes Schwerpunktfragen zum Bildungsbereich ergänzt. Von den hier zu erwartenden Ergebnissen erhoffen wir uns wertvolles Handlungs- und Argumentationswissen zum Aufbau eines Bildungsberichtes.

I Sportwissenschaft

Auch in der Zusammenarbeit mit der Sportwissenschaft ist es für den DOSB ein Anliegen, die Potentiale des organisierten Sports als wichtiger Bildungsträger zu diskutieren.

Einen Anlass bot hier der diesjährige Kongress der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs), der unter dem Thema „Bildungspotentiale im Sport“ vom 16. bis 18. September 2009 in Münster stattfand. Dort haben wir den aktuellen Sachstand im organisierten Sport zum Aufbau einer Bildungsberichterstattung vorgestellt und diskutiert. Darüber hinaus haben wir unter dem Motto „Sportorganisation trifft Sportwissenschaft“ Hindernisse und erweiterte Möglichkeiten einer intensiveren Bearbeitung von Fragen diskutiert, die die Sportverbände und Sportvereine bewegen und zu deren Beantwortung die Sportwissenschaft wichtige Beiträge leisten kann. Anlass war die Erkenntnis, dass sich nur wenige sportwissenschaftliche Projekte mit Themen beschäftigen, die die Sportvereinsentwicklung und die Sportorganisationen selbst betreffen. Insbesondere Fragen, die das komplexe System des organisierten Sports mit seinen Mitgliedsorganisationen und Vereinen und ihr Agieren in einem immer komplexer werdenden Umfeld thematisieren, bieten aus unserer Sicht ein breites und interessantes Feld für die sportwissenschaftliche Forschung. Im Ergebnis haben beide Seiten die Notwendigkeit unterstrichen, den Dialog zwischen Sportwissenschaft und Sportorganisationen zu verstärken.

I Zeitschrift „Sportwissenschaft“

Die Zeitschrift „Sportwissenschaft“ wird seit 1971 gemeinsam von DOSB, BISp und dvs herausgegeben. Sie gilt als renommierteste deutschsprachige Zeitschrift der Sportwissenschaft. Aufgrund der veränderten ökonomischen Bedingungen haben sich die Herausgeber 2008 für einen Verlagswechsel entschieden. Seit Beginn des Jahres erscheint die Zeitschrift beim Springer-Verlag in Heidelberg, dem zweitgrößten Zeitschriftenverlag der Welt im Bereich der Wissenschaft, in dem mehr als 1.700 Fachzeitschriften (insbesondere zur Medizin) publiziert werden. Oberstes Ziel des Verlagswechsels war, die qualitative Kontinuität der Zeitschrift in einem professionellen Verlagsumfeld zu wahren.

In Zukunft wird die Zeitschrift neben der vierteljährlich erscheinenden Printausgabe auch einen professionellen Onlineauftritt bekommen. Damit erschließen sich neue Möglichkeiten der Verbreitung von sportwissenschaftlichen Themen und Inhalten. Von diesen Veränderungen unberührt ist die fachliche und inhaltliche Verantwortung für die Zeitschrift, die nach wie vor bei den Schriftleitern und dem Herausgeberkollegium liegt, also den „Editors“ und dem „Editorial Board“, wie es nun auch im Impressum heißt. Wir hoffen, durch die Erfahrung des Springer-Verlags mit Wissenschaftsjournalen, insbesondere im natur- und sozialwissenschaftlichen Bereich, eine größere Zielgruppe aus den sportwissenschaftlich relevanten Arbeitsfeldern zu erreichen und für die Zeitschrift zu interessieren. Mit dem Verlagswechsel ist auch eine Veränderung des Herausgeberkollegiums verbunden: Es wird verkleinert, die Verantwortlichkeiten werden neu verteilt. Die Veränderungen werden Ende 2009 abgeschlossen sein.

Unverändert können wir als institutioneller Mitherausgeber in jeder Ausgabe der Zeitschrift Informationsseiten nutzen, um dem Leserkreis der Zeitschrift Themen aus dem Sportsystem nahe zu bringen. Diese Möglichkeit wird intensiv genutzt, und wir sehen sie als wichtiges Instrument im Dialog zwischen Sportorganisation und Sportwissenschaft.

I Schulentwicklungspläne und Vereinssport

Eine große Herausforderung in der Sportvereinsentwicklung liegt in den schulpolitischen Veränderungen der Ganztagschule und der Verkürzung der gymnasialen Schulzeit. Beide Schulreformen sind bereits in vielen Bundesländern in einer fortgeschrittenen Umsetzungsphase, und die Konsequenzen, die sich daraus für unsere Sportvereine ergeben, sind weitreichend: So zeigt sich immer deutlicher, dass die längeren Unterrichtszeiten der Schülerinnen und Schüler mit den Sportangeboten im Verein kollidieren. Mit der Einführung offener und gebundener Ganztagsangebote ist die Schule nicht nur zentraler Bildungsort geworden, sondern insbesondere auch ein Sozialraum, in dem die sinnvolle pädagogische Verzahnung von schulischen und außerschulischen Angeboten entwickelt und umgesetzt wird. Dabei ist der Sportverein mit seinen vielfältigen und ausdifferenzierten Bewegungsangeboten ein unverzichtbarer Bildungs- und Kooperationspartner.

Vor diesem Hintergrund haben wir gemeinsam mit der Deutschen Sportjugend (dsj) unser Engagement im Themenfeld Sport und Schule verstärkt. Wir sind überzeugt, dass in den schulischen Veränderungsprozessen ein großes Potential für den organisierten Sport liegt, und wir sind gefordert, diese Prozesse für die Vereinsentwicklung aufzugreifen und Lösungswege für den Verbands- und Vereinssport innerhalb und außerhalb der Schulsysteme zu entwickeln.

Die erste von DOSB und dsj gemeinsam veranstaltete Fachkonferenz „Sport & Schule – Chancen für die Kooperation und die Sportvereinsentwicklung!“ fand am 16. Juni 2009 in Frankfurt statt. Mit der Fachkonferenz verfolgten wir das Ziel, das Aufgabengebiet Sport und Schule mit den Mitgliedsorganisationen intensiv zu diskutieren und aufzuarbeiten. Im Fokus der Diskussionen standen die Fragen, wie sich die Partnerschaft von Sportvereinen und Schulen zu beiderseitigem Nutzen gestalten lässt, welchen Einfluss die schulpolitischen Veränderungen auf die Sportvereinsentwicklung ausüben, wie geeignete Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für Vereinsmitarbeiterinnen und Vereinsmitarbeiter sowie Lehrkräfte aussehen können und wie die Netzwerkarbeit in kommunalen Bildungslandschaften gestaltet werden kann. Die Fachkonferenz hat gezeigt, dass Sportverein und Schule längst nicht mehr „nebeneinander“ agieren, sondern das „Miteinander“ vielfach Realität ist und in Zukunft dominieren wird. Allerdings können wir auch feststellen, dass dieser Annäherungsprozess von Reibungen und Konkurrenzängsten auf beiden Seiten begleitet wird. Insgesamt hat uns die Veranstaltung gezeigt, dass Sportvereine grundsätzlich als kompetente Bildungspartner ernst genommen werden.

I Schulpolitik

Neben der Einführung der Ganztagschule hat auch die gymnasiale Schulzeitverkürzung auf 8 Jahre (G8) Konsequenzen für die Sportentwicklung. Daher haben wir mit der dsj eine Stellungnahme zur Schulreform G8 verabschiedet, in der auf die zentralen Veränderungen und Handlungsnotwendigkeiten für den Vereinssport hingewiesen wird. Die Forderungen beziehen sich dabei auf die Bereitstellung ausreichender Sportstätten, die Qualifizierung von Vereinsmitarbeiter/innen sowie auf den Ausbau der Kooperationen zwischen Sportvereinen und Schulen. Zudem wird die Forderung aufgestellt, dass auch in der G8-Schule die tägliche Schul- und Hausaufgabenzeit spätestens um 16:00 Uhr enden muss, damit den Vereinen am Nachmittag ausreichend Zeit für ihre Sportangebote bleiben.

In Zusammenarbeit mit der dvs und dem Deutschen Sportlehrerverband (DSLVB) hat der DOSB das Memorandum zum Schulsport formuliert. Das Dokument liefert richtungweisende Impulse zur Optimierung des Schulsports. Die Aussagen erfolgen aus der Sicht der Sportwissenschaft, der Sportlehrerschaft und der Sportorganisationen. Neben der aktuellen Darstellung der Situation des Schulsports zeigt das Memorandum, wo Handlungsbedarf besteht. Inhaltliche Schwerpunkte sind die Schulsportentwicklung, die Lehrerbildung und die Schulsportforschung.

Aus der Sichtweise der Sportorganisationen ist es dabei von besonderer Bedeutung, die vielfältigen Kooperationen von Sportvereinen und Schulen auszubauen und damit die Basis für adäquate Vereinsentwicklung zu schaffen, die den Anforderungen für ein vielseitiges und differenzierteres Sportangebot Rechnung trägt. Der Verabschiedung durch das DOSB-Präsidium im September 2009 war ein sehr offen gestalteter Entstehungsprozess vorausgegangen. DOSB, dvs und DSLV hatten die Entwürfe während der Entwicklung des Textes auf ihren Internetseiten veröffentlicht. Jedes Mitglied der Organisationen hatte damit die Möglichkeit, Rückmeldungen und Korrekturvorschläge zu geben. Bei den Aussagen des Memorandums sind sowohl die Expertise der dsj als auch die gemeinsamen Handlungsempfehlungen der Kultusministerkonferenz und des DOSB zur „Weiterentwicklung des Schulsports“ und zum „Sport für Kinder und Jugendliche mit Behinderung“ berücksichtigt worden. DOSB-Vizepräsidentin Gudrun Doll-Tepper, dvs-Präsidentin Dorothea Alfermann und DSLV-Präsident Udo Hanke haben am 14. Oktober im DOSB-Hauptstadtbüro in Berlin das Memorandum der Öffentlichkeit vorgestellt. Es ist im Internet unter <http://www.dosb.de/de/sportentwicklung/bildung/schule-sport> abrufbar.

I Carl-Diem-Projekt

Der DOSB führt ein Forschungsprojekt fort, das Deutscher Sportbund und Nationales Olympisches Komitee noch vor der Fusion mit der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung und der Deutschen Sporthochschule Köln zum Leben und Werk von Carl Diem initiiert hatten. Das Projekt ist an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster angesiedelt. Arbeitstagungen und eine wissenschaftliche Biographie sollten zum einen bekannte Sachverhalte zu Carl Diem zusammenfassen und zum anderen neue Erkenntnisse über sein Leben bringen. Zudem sollte das Forschungsprojekt öffentlichen Einrichtungen und Kommunen Anhaltspunkte für einen geschichtsbewussten Umgang mit dem Namen Carl Diem liefern. Der Projektleiter Michael Krüger (Westfälische Wilhelms-Universität Münster) hat seit Beginn des Forschungsprojektes mehrere Tagungen durchgeführt und dokumentiert. Des Weiteren hat Frank Becker zwei Teilbände der Biographie veröffentlicht: „Kaiserreich“ (Band 1) und „NS-Zeit“ (Band 3). Ein vom DOSB eingesetzter Projektbeirat unter der Leitung des emeritierten Tübinger Sportwissenschaftlers Ommo Gruppe ist damit beauftragt, die vorliegenden Veröffentlichungen auszuwerten und daraus Empfehlungen abzuleiten.

I Internationales

Mit Vizepräsidentin Gudrun Doll-Tepper haben wir in der Nachfolge von Ilse Bechthold ein neues Mitglied in der IOC-Kommission „Women and Sport“. Bei ihrer ersten Sitzung am 5. März 2009 in Lausanne hat die Vizepräsidentin unsere Arbeit in der Kommission präsentiert. Sie hat dort u. a. über unsere Aktivitäten im Jahr der Frauen im Sport unter dem Motto „FRAUEN GEWINNEN!“ berichtet, eine Kampagne, die auf großes Interesse im internationalen Sport gestoßen ist.

An diesem Tag fand zudem im Olympischen Museum die jährliche Ehrung des IOC für engagierte Frauen im Sport statt, die „2009 IOC Women and Sport Award Ceremony“.

Die Amtszeit als Präsidentin des Weltrates für Sportwissenschaft und Leibes-/Körpererziehung (ICSSPE) endete für Gudrun Doll-Tepper am 31. Dezember 2008. Sie ist nun als „Special Adviser“ für ICSSPE tätig.

Darüber hinaus war sie als Referentin bei einer Reihe von internationalen Tagungen vertreten. Insbesondere erhielt sie die Aufgabe der Moderation beim Olympischen Kongress vom 3. bis 5. Oktober 2009 in der Session „Is competitive sport still appealing?“. Zudem hat sie sich mit zwei Texten am Virtual Congress des IOC beteiligt.

Die Vizepräsidentin ist Mitglied der Culture and Education Consultative Group (CEP) und Beraterin des IOC für die Youth Olympic Games. Zudem ist sie Mitglied des Selection Committee Postgraduate Research Grant Programme 2010 des IOC. Sie vertrat darüber hinaus im September 2009 den DOSB bei den Deaflympics in Taipeh.

I Wir bewegen „Junge Köpfe“

Wir sind Gründungsmitglied der Initiative „Stiftung Junge Köpfe – Neue Verantwortung für Deutschland“, die mittlerweile unter dem Titel „Neue Verantwortung“ firmiert. Im ersten Jahrgang, der im November abschließt, haben insgesamt etwa 100 junge Menschen aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Sport in themenbezogenen und interdisziplinären Gruppen alternative und innovative Konzepte für die Aufgaben der Gesellschaft von morgen diskutiert und erarbeitet. Aus dem Sport hatten sich Sven Albrecht (vorgeschlagen von Special Olympics Deutschland), Britt Dahmen (vorgeschlagen vom Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband), Stefanie Schulte (vorgeschlagen vom Deutschen Fußballbund), Daniel Strigel (vorgeschlagen vom Olympiastützpunkt Tauberbischofsheim) und Michael Weiß (vorgeschlagen vom Deutschen Turnerbund), mit herausragenden Biographien und überzeugenden Bewerbungen für die Mitarbeit qualifiziert. Für den nächsten Jahrgang konnte sich Kirsten Schneider, vorgeschlagen von der dsj, qualifizieren.

Im September hatten sie Gelegenheit, in einem ausführlichen Gespräch mit Präsident Thomas Bach und Vizepräsidentin Gudrun Doll-Tepper über ihre Arbeit und ihre Erfahrungen in der Stiftung zu diskutieren. Nach Abschluss des Projektes ist eine Dokumentation ihrer Tätigkeit im Infodienst Sportentwicklung geplant.

I DOSB-Wissenschaftspreis

Wir haben die Wissenschaftsförderung unserer Vorgängerorganisationen fortgeführt und am 6. Februar 2009 in einer vielbeachteten Festakademie in der Aula der Friedrich-Schiller-Universität Jena unter Beteiligung von rund 150 Festgästen den DOSB-Wissenschaftspreis verliehen. Die thematische, theoretische und methodische Vielfalt und die hohe Qualität der insgesamt 21 eingereichten Arbeiten spiegeln den aktuellen Stand der Sportwissenschaft wider. Die mit dem ersten Preis ausgezeichnete Arbeit ging an den Sportwissenschaftler Kai Reinhart von der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Sie trägt den Titel: „Herrschaft und Widerständigkeit im DDR-Sport“. Thomas Bach und der Vorsitzende des Kuratoriums zur Verleihung des DOSB-Wissenschaftspreises, Dietrich Kurz, haben die Preisträger geehrt.

Die ausführliche Dokumentation der Veranstaltung ist unter www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportentwicklung/wissenschaft/ verfügbar.

I Deutsche Olympische Akademie Willi Daume e.V.

Wir setzen uns für die Verbreitung und Weiterentwicklung der Olympischen Idee ein und beteiligen uns an der Arbeit der internationalen Olympischen Bewegung. Dabei können wir auf die Arbeit der Deutschen Olympischen Akademie Willi Daume e.V. (DOA) zurückgreifen, welche die Aktivitäten in diesem Themenfeld in enger Zusammenarbeit mit uns koordiniert. Hierzu zählen u. a. der Olympic Day Run, der IOC-Literaturwettbewerbs auf nationaler Ebene („Mein Olympia: Ein Sporterlebnis“), eine mehrtägige Fortbildungsmaßnahme für Lehrerinnen und Lehrer der Eliteschulen des Sports, die Konzeption der Veranstaltungsreihe „Biebricher Schlossgespräche“ mit der ersten Veranstaltung „Der Sport: Eine Bastion des Leistungsgedankens?“ und ein gemeinsame Symposium mit der Bewerbergesellschaft München 2018 unter dem Titel „Vision Olympia: Eine Idee auf dem Prüfstand“.

Zudem hat die DOA folgende Publikationen herausgegeben: „Im Dienste der Olympischen Idee: Die Berliner IOC-Session von 1909“ (zweisprachig), „Die olympischen Werte und die Zukunft des Sports“ (zweisprachig) und „Alpheios: Newsletter der Deutschen Olympischen Akademie“.

In Verbindung mit der Bewerbungsgesellschaft München 2018 haben wir unter dem eingeführten Titel „Olympia ruft: Mach mit!“ aktuelle und umfangreiche Unterrichtsmaterialien für die Primarstufe entwickelt, die im Vorfeld der Olympischen Winterspiele von Vancouver möglichst noch im Dezember dieses Jahres allen bayerischen Grundschulen zur Verfügung gestellt werden sollen.

Bericht der Vizepräsidentin Frauen und Gleichstellung

I FRAUEN GEWINNEN! – Das Jahr der Frauen im Sport im DOSB 2009



2009 ist ein frauen- und gleichstellungspolitisch bedeutsames Jahr. Vor 90 Jahren, am 19. Januar 1919, konnten Frauen in Deutschland erstmals aktiv und passiv an Wahlen teilnehmen. Vor 60 Jahren hat das Grundgesetz mit der Verankerung des Gleichheitsgrundsatzes in Artikel 3 Absatz 2 „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ das Rechtssystem der Bundesrepublik grundlegend verändert und die Umsetzung tatsächlicher Gleichstellung zur staatlichen Aufgabe gemacht.

Aus diesem Anlass hat das DOSB-Präsidium in diesem Jahr gemeinsam mit unseren Mitgliedsorganisationen das „Jahr der Frauen im Sport“ ausgerufen, um unter dem Motto FRAUEN GEWINNEN! einen Schwerpunkt auf den Bereich „Frauen und Gleichstellung“ zu legen.

Das ist ein deutliches Signal der Führungsspitze des deutschen Sports. Präsident Thomas Bach sieht die Kampagne ganz oben auf der Prioritätenliste des Verbandes: „Wir wollen mit unseren Aktionen möglichst viele Frauen und Mädchen für den Sport begeistern, und wir müssen unsere Führungspositionen stärker für Frauen öffnen.“ Hier seien vor allem die Präsidien von Landessportbünden und Spitzenverbänden gefordert. Für die Frauen-Vollversammlung benennt Vizepräsidentin Ilse Ridder-Melchers als Ziele Sport für alle Frauen und uneingeschränkte Partizipation: „Fifty-fifty: Das ist keine Utopie. Unsere Ziele sind realistisch, notwendig, ja sogar überlebenswichtig für den Sport. Wir wollen Frauen Mut machen, und das gelingt besonders gut mit erfolgreichen Vorbildern.“

Schirmherrin für das „Jahr der Frauen im Sport“ ist Bundeskanzlerin Angela Merkel. Zahlreiche prominente Frauen aus Politik, Wissenschaft und Sport unterstützen es, darunter alle damaligen Bundesministerinnen. Sie begleiten und fördern die einzelnen Aktionen des Jahres. Am 23. April 2009 waren die Unterstützerinnen mit Thomas Bach, Ilse Ridder-Melchers und den Sprecherinnen der Frauen-Vollversammlung zu Gast bei der Bundeskanzlerin, um für die Ziele dieses Jahres zu werben.

Dass ein hoher Anteil an Frauen im Sport und in den Führungspositionen des Sports einen Gewinn für die gesamte Vereins- und Verbandsarbeit darstellt, bestätigt auch der neueste Sportentwicklungsbericht 2007/2008. Herausgeber Christoph Breuer von der Deutschen Sporthochschule unterstreicht dieses Ergebnis: „Ein hoher Anteil weiblicher Vereins- und Vorstandsmitglieder sichert die positive Vereinsentwicklung. Auch finanzielle Problemlagen sind geringer ausgeprägt.“

Präsident Thomas Bach gab im Rahmen unseres traditionellen Neujahrsempfangs im Frankfurter Römer am 19. Januar 2009 den Startschuss für das „Jahr der Frauen im Sport“ und rief die Mitgliedsverbände auf, die Aktionen zu unterstützen und sich aktiv einzubringen. Ein dokumentarischer Filmbeitrag und ein eindrucksvoller Hauptvortrag rundeten den Einstieg in das Schwerpunktjahr ab.

I FrauenSportWochen

Auch 2009 haben wir die FrauenSportWochen in Kooperation mit dem BMG durchgeführt. Unter dem Motto: „FRAUEN GEWINNEN! für Gesundheit und Bewegung: FrauenSportWochen 2009“ waren Vereine bundesweit aufgerufen, von Mitte Mai bis Mitte September eigene Aktionen und Projekte durchzuführen, um mehr Frauen und Mädchen für Sport zu begeistern und Chancengleichheit zu fördern. Im Fokus der diesjährigen Aktion standen Frauen und Mädchen, die noch nie oder schon lange keinen Sport mehr betrieben haben. Mit speziellen Angeboten sollten Vereine ihre Möglichkeiten nutzen, um gerade diese Frauen und Mädchen anzusprechen.

Die Auftaktveranstaltung der FrauenSportWochen fand am 15. Mai 2009 in Zusammenarbeit mit dem Landessportbund Nordrhein-Westfalen und dem Essener Stadtsportbund in Essen statt. Im Anschluss an den gemeinsamen 3.000-Schritte-Spaziergang durch den Grugapark eröffnete Vizepräsidentin Ilse Ridder-Melchers gemeinsam mit Präsident Thomas Bach und der damaligen Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt die Veranstaltung, begleitet von den drei Unterstützerinnen Steffi Jones, Präsidentin des Organisationskomitees für die FIFA Frauen-Fußball-Weltmeisterschaft Deutschland 2011, Kati Wilhelm, Biathlon-Olympiasiegerin, und Anna Dogonadze, Olympiasiegerin im Trampolinturnen und Integrationsbotschafterin des DOSB.

Insgesamt haben sich rund 200 Vereine, unterstützt von ihren Verbänden, an der diesjährigen Aktion beteiligt. Damit wurde ein Teilnahmerecord erzielt, nicht zuletzt auch dank intensiver Werbung vieler Mitgliedsorganisationen, einer breiten, insbesondere regionalen Öffentlichkeitsarbeit und der Verlosungsaktion des DOSB. Erfahrungsgemäß werden rund ein Drittel der Besucherinnen die Angebote der Vereine auf Dauer wahrnehmen und dadurch für den Vereinssport gewonnen.

I „Gewalt gegen Frauen – nicht bei uns“

Im Jahr 2009 führten wir die Aktion „Gewalt gegen Frauen – nicht bei uns“ zum zweiten Mal gemeinsam mit den Kampfsportverbänden im DOSB (Deutscher Aikido-Bund, Deutscher Judo-Bund, Deutscher Ju-Jitsu Verband, Deutscher Karate Verband, Deutsche Taekwondo Union) sowie dem Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe, der Frauenhauskoordinierung e.V. und der Bundesarbeitsgemeinschaft kommunaler Gleichstellungsbeauftragter und Frauenbüros durch.

Unser Ziel ist es, die Aktion und die Kooperationen vor Ort weiter auszubauen und deutlich zu machen, welchen Beitrag der Sport in dem sensiblen Bereich der Gewaltprävention leisten kann und wie der Sport Frauen und Mädchen helfen kann, sich wirkungsvoll gegen Übergriffe zur Wehr zu setzen.

Zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen am 25. November riefen wir gemeinsam mit den Kampfsportverbänden die Kampfsportvereine bundesweit auf, Schnupperkurse u. a. zum Thema „Selbstbehauptung und Selbstverteidigung“ für Frauen und Mädchen anzubieten und die Zusammenarbeit mit den Aktionspartnerinnen vor Ort auszubauen. Hierzu unterstützten wir sie und die Verbände mit Flyern. Die Auftaktveranstaltung fand am 14. November gemeinsam mit dem Bayerischen Landes-Sportverband in Ingolstadt statt.

Anregungen und Good-Practise-Beispiele zur Durchführung vor Ort stehen auf der Internetseite des DOSB <http://www.dosb.de/de/sportentwicklung/frauen-im-sport/themenfelder/gegen-gewalt/> zur Verfügung.

I Verbandswettbewerb „Frauen an die Spitze“

Gemeinsam mit dem Schirmherrn des Verbandswettbewerbes, Präsident Thomas Bach, haben wir unsere Mitgliedsorganisationen aufgerufen, sich bis Ende Oktober 2009 mit Projekten zu bewerben, die sich in besonderer Weise um die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in allen Gremien ihrer Sportorganisation bemühen, indem sie zum Beispiel frauenfreundliche Strukturen oder Qualifizierungsmaßnahmen für Frauen auf dem Weg in die Führungsebenen fördern. Eine namhaft besetzte Jury unter Vorsitz von Vizepräsidentin Ilse Ridder-Melchers wertet die Bewerbungen aus. Die drei besten Projekte werden dann im Rahmen der Mitgliederversammlung ausgezeichnet und mit zweckgebundenen Geldpreisen prämiert.

Der Abschlussbericht des bereits 2001 gestarteten Projektes „Frauen an die Spitze“ hat gezeigt, dass mit diesem Projekt zwar „viel Bewegung“ in die Mitgliedsorganisationen gekommen ist. Allerdings verlangt der angestrebte Bewusstseinswandel hin zur selbstverständlichen und uneingeschränkten Gleichstellung von Frauen und Männern Beharrlichkeit, Konsequenz und einen langen Atem. Alle beteiligten Verbände haben den Wunsch nach einer weiteren Prozessbegleitung geäußert, die spezifisch auf die Bedürfnisse und Interessen der beteiligten Organisationen zugeschnitten ist.

Mit dem Wettbewerb „Frauen an die Spitze“ knüpfen wir an die Ergebnisse dieses Projektes an. Wir wollen 2010 passgenaue Angebote entwickeln, die Wünschen und Erfordernissen der Verbände Rechnung tragen. Hierzu bedienen wir uns mit dem strukturierten Dialog einer Methode, die große Organisationen bereits erfolgreich erprobt und eingesetzt haben, die im Sport jedoch noch nicht weit verbreitet ist.

Gemeinsam mit unseren Mitgliedsorganisationen wollen wir prüfen, welche Maßnahmen und Projekte am ehesten Erfolg versprechen, die ungleichen Geschlechterverhältnisse auf den Entscheidungsebenen zu überwinden. Wir laden die Mitgliedsorganisationen ein, die Chance zu nutzen und gemeinsam Strategien zu entwickeln, um die Repräsentanz von Frauen in den Führungspositionen zügig zu erhöhen, indem wir

- | die Passgenauigkeit der Maßnahmen überprüfen,
- | die einzelnen Maßnahmen systematisch bündeln, um Synergien zu erzielen, und
- | die Nachhaltigkeit aller Maßnahmen in den Blick nehmen.

Ein Team von Expertinnen und Experten, u. a. von der Deutschen Sporthochschule Köln und der Freien Universität Berlin, wird uns in diesem Prozess beraten und begleiten.

I Führungstalente-Camps für Frauen

Für Frauen, die eine Führungsposition anstreben oder kürzlich übernommen haben, bieten wir Führungstalente-Camps an. Als Auftakt führten wir am 19. September 2009 in Lübeck vier Einführungsworkshops durch. Dort standen Kommunikations- und Verhandlungskompetenz, Rhetorik und Konfliktmanagement auf dem Programm.

Nach Beratung und Beschlussfassung in der Frauen-Vollversammlung 2009 in Lübeck umfasst das Programm 2010 vier Führungstalente-Camps zu folgenden Themen:

- | Fit für Gespräche und Verhandlungen
- | Fit für öffentliche Auftritte
- | Fit für Führung
- | Fit für Sportpolitik und Sportmanagement

Mit dieser Reihe sollen Frauen ermutigt werden, eine Führungsposition anzustreben. Diese verantwortungsvolle Aufgabe verlangt neben einer guten fachlichen Qualifikation auch eine hohe soziale Kompetenz. Um den vielfältigen Anforderungen optimal gewachsen zu sein, ist es wichtig, den eigenen Führungsstil zu kennen. Frauen führen anders: meist integrativer, kooperativer, beziehungsorientierter und mit einem guten Schuss Intuition. In diesen Führungstalente-Camps lernen Frauen ihre Führungskompetenzen besser kennen. Es wird vermittelt, wie sie ihre Fähigkeit zur Teamentwicklung ausbauen, ihre Kommunikationskompetenz erweitern, ihre Überzeugungs- und Durchsetzungskraft stärken, und nebenbei wird eine Plattform geboten, um ein unterstützendes Netzwerk zu knüpfen.

I Gender-Impuls

Auch das Präsidium befasst sich mit Fragen von Führung und Gender. So haben Präsidium, Direktorium und Vertreterinnen und Vertreter der Verbändegruppen am 2. November 2009 an einem Gender-Workshop teilgenommen. Der Workshop will für folgende Fragen sensibilisieren: Welche Chancen eröffnen gemischt geschlechtliche Gremien im Sport den Sportorganisationen und den Einzelnen? Gibt es eigentlich Unterschiede zwischen Männern und Frauen in Führung und Kommunikation? Wie wirken sie sich aus und welche Rollenerwartungen sind daran gebunden? Das Präsidium gibt damit ein Beispiel, wie wichtig es ist, dass sich die Entscheidungsgremien im Prozess hin zu mehr Chancengleichheit im Sport und einer geschlechtergerechten Besetzung von Führungspositionen im organisierten Sport selbst als Impulsgeber verstehen.

FRAUEN GEWINNEN! – Wir präsentieren das Themenjahr...

... beim Internationalen Deutschen Turnfest in Frankfurt

Anlässlich des „Jahres der Frauen im Sport“ haben wir am 31. Mai 2009 gemeinsam mit der dsj das Projekt FRAUEN GEWINNEN! auf dem Internationalen Deutschen Turnfest präsentiert. Mit 3.469.480 im DTB organisierten Frauen und Mädchen, das entspricht einem Anteil von 69 Prozent, ist er die Mitgliedsorganisation mit den meisten weiblichen Mitgliedern. Dass gleichwohl noch einiges getan werden muss, konnten wir in Gesprächen mit dem Publikum mehrfach feststellen. Zwar sind sich alle der Notwendigkeit zu handeln durchaus bewusst, die passenden Strategien und Maßnahmen fehlen jedoch oftmals. Mit Hilfe eines Preisausschreibens FRAUEN GEWINNEN! und Fragen rund um das Thema Frauen im Sport und in Führungspositionen des Sports haben wir vor Ort für die Herausforderungen sensibilisiert. Im Rahmen des Preisausschreibens betonten Vizepräsidentin Ilse Ridder-Melchers und Grit Sonntag, jüngstes Mitglied des Vorstandes der dsj, die enorme Bedeutung der Förderung von Frauen und Mädchen im Sport.

... im Sportausschuss des Deutschen Bundestages

Auf der 75. Sitzung des Sportausschusses des Bundestages am 27. Mai 2009 in Berlin präsentierte Vizepräsidentin Ilse Ridder-Melchers das „Jahr der Frauen im Sport“, dessen Ziele und einzelne Bausteine des Projektes. In der sich anschließenden Diskussionsrunde haben wir Erfahrungen ausgetauscht, Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit erörtert und gegenseitige Unterstützung angeboten. Auch in der Politik sind nach übereinstimmender Ansicht des Sportausschusses Frauen stark unterrepräsentiert. Der damalige, stellvertretende Ausschussvorsitzende Peter Rauen, CDU/CSU, wünschte im Namen des gesamten Ausschusses weiterhin viel Erfolg bei der Umsetzung der Programmziele und lobte ausdrücklich den „charmanten Start“ in das „Jahr der Frauen im Sport“ im Rahmen des Neujahrsempfanges.

... auf der internationalen Bühne

IOC-Präsident Jacques Rogge berief Vizepräsidentin Gudrun Doll-Tepper in die Kommission „Frauen und Sport“ des Internationalen Olympischen Komitees. Gudrun Doll-Tepper bringt in diese IOC-Kommission auch die Arbeitsergebnisse und Interessen der Frauen im DOSB ein und arbeitet dabei – wie bisher – eng mit der Frauen-Vollversammlung zusammen.

Auf der diesjährigen Vollversammlung der „European Women in Sport“ (EWS) vom 9. bis 11. Oktober 2009 in Limassol/Zypern haben führende Politikerinnen, Wissenschaftlerinnen und im europäischen Sport renommierte Frauen zum Thema „Embrace the SPIRIT: Finding, developing and promoting women in sport“ referiert und gemeinsam mit den Teilnehmerinnen in Workshops Strategien entwickelt, um Frauen im Sport zu finden, auszubilden und zu fördern. Unter dem Titel „WINNING WOMEN!“ hat Barbara Aff, unsere Vertreterin in der EWS-Steering-Group und Vorsitzende des Landesausschusses Frauen im Sport im Landessportbund Hessen, unser Themenjahr FRAUEN GEWINNEN! präsentiert. Ein Novum der diesjährigen EWS-Vollversammlung war die Verleihung des Women's Award, eines Preises für erfolgreiche Frauen im Sport, sei es als Wissenschaftlerin oder als Funktionärin. Die diesjährige Auszeichnung ging an die national und international bekannte deutsche Sportwissenschaftlerin Gertrud Pfister.

I Mission Olympic und FRAUEN GEWINNEN!

Auch Coca Cola knüpft mit Mission Olympic an das „Jahr der Frauen im Sport“ an und hat gemeinsam mit uns zusätzlich zum Wettbewerb Mission Olympic einen Sonderpreis zum Thema FRAUEN GEWINNEN! ausgeschrieben. Ziel des diesjährigen Sonderpreises ist es, die Chancengleichheit von Männern und Frauen im Sport zu fördern. Mit dem Sonderpreis FRAUEN GEWINNEN! möchten die Initiatoren sportliche Maßnahmen unterstützen, die sich besonders nach den Interessen und Bedürfnissen von Frauen und Mädchen richten – z. B. bei der Planung von Sportangeboten oder Sportstätten.

I Vernetzung als Arbeitsprinzip

Der DOSB ist Mitglied im Deutschen Frauenrat und nicht nur mit einer starken Delegation in der Mitgliederversammlung, sondern mit Gabriele Wrede, einer der Sprecherinnen der Frauen-Vollversammlung und Vizepräsidentin Breitensport im Landessportbund Berlin, auch im Vorstand des Deutschen Frauenrates vertreten. Der Deutsche Frauenrat ist der Zusammenschluss der Frauenverbände auf Bundesebene und versteht sich als starke Lobby, die die Interessen und Forderungen von Frauen in der Öffentlichkeit und gegenüber dem Bundestag und der Bundesregierung vertritt. Wir nutzen diese Plattform, um die Interessen der Frauen im Sport anderen Frauenverbänden nahezubringen. Das Thema „Frauen und Sport vor Ort in der Gemeinde“ ist Thema einer Arbeitsgruppe mit der Bundesarbeitsgemeinschaft kommunaler Gleichstellungsbeauftragter. Dort wird ein Arbeitspapier entwi-

ckelt, wie die Interessen der Frauen und Mädchen im Sport im kommunalen Umfeld mehr Geltung erlangen können. Kommunale Sportentwicklungsplanung im Sinne von Mädchen- und Fraueninteressen kann nur gelingen, wenn Frauen aus dem Sport und Frauen in Stadt- und Gemeinderäten sowie Gleichstellungsbüros mitreden, wenn sie wissen, wer und wo wie die Schrauben für Sportstättenbau, Hallenzeiten, Vereinsprogramme oder Freiflächengestaltung dreht. Damit nicht immer nur Bolzplätze und Großsporthallen das Bild kommunaler Sportstätten prägen, damit Vereinsangebote für Frauen zeitlich und räumlich attraktiv gestaltet werden, damit Bewegungs(t)räume von Mädchen in Erfüllung gehen, müssen kommunale Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger wissen, wo und wie sie ihre Interessen und ihr Know-how ins Planungsgeschehen einbringen. Ziel der gemeinsamen Arbeitsgruppe von kommunalen Gleichstellungsbeauftragten sowie Wissenschaftlerinnen aus der Genderforschung ist es, dafür eine Handreichung zu erstellen.

Daher unterstützen wir die Kampagne „FrauenMachtKommune“ von Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen. Die Kampagne will mehr Frauen für Kommunalpolitik interessieren, motivieren und mobilisieren und damit den Anteil von Frauen in kommunalpolitischen Mandaten und Ämtern erhöhen. Wir haben diese Kampagne unterzeichnet, weil wir ein hohes Interesse daran haben, dass Frauen aus dem Sport in der Kommunalpolitik mitwirken.

Auch die Wirtschaft ist gleichstellungspolitisch nicht untätig: Sie hat die Charta der Vielfalt zum Abbau jeglicher Form von Diskriminierung am Arbeitsplatz erarbeitet, die wir Ende 2008 unterzeichnet haben. Wir arbeiten dort mit und haben uns verpflichtet, die Ziele der Charta im DOSB umzusetzen.

Die DOSB-Frauen arbeiten gemeinsam mit der dsj und dem Gesundheitsbereich im GB Sportentwicklung in der Initiative des Bundesministeriums für Gesundheit „Leben hat Gewicht – gemeinsam gegen den Schlankeitswahn“ zur Bekämpfung der Magersucht mit.

All unsere Aktivitäten orientieren sich an der Netzwerkidee. Ob FrauenSportaktionsWochen, die Aktion „Gewalt gegen Frauen – nicht bei uns“ oder auch das Netzwerkprojekt: Die Frauen im Sport streben eine Öffnung und Vernetzung insbesondere natürlich mit Frauen und Mädchen aus anderen gesellschaftlichen Bereichen an. Wir wollen aufzeigen, was der Sport Frauen heute alles bieten kann, wie Frauen im Sport verankert sind und was Frauen im Sport alles bewegen können, damit wir unserem Ziel „Sport für alle Frauen und Mädchen“ immer näher kommen.

I Netzwerkprojekt „Bewegung und Gesundheit – Mehr Migrantinnen in den Sport“

Das vom BMG finanzierte Netzwerkprojekt hat eine Gesamtlauzeit von zweieinhalb Jahren. Träger des Netzwerkprojektes ist der DOSB. Mitgliedsorganisationen konnten sich auf eine Ausschreibung im Herbst 2008 mit Teilprojekten bewerben. Eine Jury wählte im Dezember 2008 fünf Mitgliedsorganisationen aus: den Deutschen Ju-Jitsu-Verband, die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft, den DTB, den Landessportverband Baden-Württemberg und die Sportjugend Berlin. Diese steuern die einzelnen Projektabschnitte in den Vereinen; dort sind auch die konkreten Umsetzungsmaßnahmen angesiedelt. Das Gesamtprojekt wird von einem Projektbeirat begleitet.

In dem Netzwerkprojekt sollen modellhaft die gesundheitspräventiven Potentiale des Sports für Mädchen und Frauen mit Zuwanderungsgeschichte erschlossen werden. Damit wird ihnen die Eingliederung in die Gesellschaft erleichtert und zudem das deutsche Gesundheitswesen näher gebracht. Das Netzwerkprojekt will Zugangsbarrieren für Migrantinnen aufarbeiten, abbauen und die Erfahrungen und Ergebnisse für die weitere Arbeit unmittelbar aufbereiten. Wir lassen in diesem Modell-Projekt zu, dass viele verschiedene Wege erprobt werden. Wir wollen Hinweise darauf erhalten, wie eine Ansprache von Migrantinnen im organisierten Sport und über die bisherigen Ansätze hinaus gelingen kann. Zur nachhaltigen Umsetzung dieser Arbeit und um sie in das Aus- und Fortbildungssystem der Verbände zu überführen, sollen begleitend hierzu interkulturelle Ausbildungsmodulare für die Lehrarbeit im Sport (Qualifizierungsmaßnahme „sport interkulturell“) weiterentwickelt werden.

Im Netzwerkprojekt nehmen alle Referentinnen der Partnerverbände diese Qualifizierung wahr. Sie ist nicht nur elementar für die kultur- und geschlechtsspezifische Zusammenarbeit mit Migrantinnen im Sport, sondern der Aufbau von Netzwerkstrukturen mit kommunalen Partnerinnen und Partnern gelingt überdies besser, wenn frühzeitig ein interkultureller Sensibilisierungsprozess angestoßen wird. Auch den Kursleiterinnen der am Projekt teilnehmenden Vereine empfehlen wir zur nachhaltigen Arbeit mit Migrantinnen im Sport die Teilnahme an dieser Qualifizierungsmaßnahme.

Innerhalb des Projektzeitraumes werden pro Verein zeitversetzt drei Sportkurse mit einer jeweiligen Laufzeit von drei Monaten zusammen mit einem Zusatzangebot durchgeführt. Dieses Zusatzangebot wird mit Angeboten aus dem kommunalen Umfeld kombiniert – Sport + „X“. Die Formel steht dafür, sportliche Aktivitäten mit sportfernen Zusatzangeboten zu verbinden, die die Persönlichkeit der Migrantinnen stärken und ihre beruflichen Kompetenzen erweitern. Im Netzwerkprojekt erreichen wir über die Einzelprojekte Migrantinnen aller Altersgruppen, verschiedenster Herkunft und aus den unterschiedlichsten sozialen Milieus. Mit der Formel Sport + „X“ öffnet der Sport Tür und Tor – für interkulturelle Begegnung, für Teilhabe und ein sportliches wie gesellschaftliches Miteinander. Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner mit Erfahrungen aus der interkulturellen Arbeit erkennen enormes Potential in der Zusammenarbeit mit dem Sport, der von Migrantinnen und Migranten oft als anonymes, in sich geschlossenes System wahrgenommen wird.

In den Einzelprojekten werden z.B. niedrigschwellige Angebote offeriert, die Migrantinnen helfen, Sprachprobleme zu beheben. Die Volkshochschulen oder Familienzentren mit entsprechend qualifiziertem Personal erweisen sich hier als wichtige Partner. Andere Angebote sprechen Frauen an, die Interesse an zertifizierten Angeboten haben, durch die sie auch beruflich ihre Kompetenzen erweitern können. Beispielhaft seien hier der Erste-Hilfe-Kurs und das Babysitter-Zertifikat genannt.

Auch auf Bundesebene liegt unsere besondere Aufmerksamkeit auf der zielgerichteten Vernetzung unserer Aktivitäten. Innerhalb des DOSB arbeiten wir eng mit den Verantwortlichen aus Gesundheit, Jugend und Integration zusammen. Externe Partner sind u.a. der Bundesverband der Migrantinnen, die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion (DITIB), die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA), die Bundesvereinigung für Prägesundheitliche Prävention (BVGP), der Bundesverband der Frauenhäuser, der Bundesverband für interkulturelle Arbeit, die Ärztliche Gemeinschaft zur Gesundheitsförderung der Frau e.V. und das Ethno-Medizinische Zentrum Hannover (MiMi – mit Migrantinnen für Migrantinnen).

Am 9. Februar fand in Mainz der zweite gemeinsame Präventionskongress des BMG und der BVGP statt. Die Mitgliedsorganisationen der Bundesvereinigung stellten ihre Strategien und Maßnahmen zur Umsetzung des Nationalen Aktionsplans „IN FORM - Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“ vor. Als Aktionspartner präsentierten wir einem Fachpublikum das Netzwerkprojekt und informierten darüber, wie wir die Integration von Migrantinnen in den organisierten Sport fördern und nachhaltig sichern wollen.

Im Juni 2009 präsentierte sich das Netzwerkprojekt beim Internationalen Deutschen Turnfest. Im Rahmen einer Podiumsdiskussion erörterten DOSB und DTB gemeinsam mit der DOSB-Integrationsbotschafterin Anna Dogonadze und einer Übungsleiterin mit Zuwanderungsgeschichte Ausrichtung und geeignete Maßnahmen für den Vereinssport.

Am 29. Juni dieses Jahres tagte der Beirat des Projektes bei der DITIB in der Selimiye-Moschee in Niederkassel. In den Gesprächen an diesem Ort des islamischen Gebetes verständigten sich DOSB und DITIB auf eine Zusammenarbeit, um voneinander zu lernen, zu erfahren und gemeinsame Wege zu beschreiten. Die DITIB zeigt sich interessiert an der Kooperation: „Sport für Mädchen und Frauen ist für uns kein Tabuthema. Im Gegenteil betrachten wir das als Möglichkeit, junge Menschen zu fördern.“

Wir haben das Netzwerkprojekt zudem am 3. Juli 2009 in der Arbeitsgruppe „Sport und Integration“ im Bundeskanzleramt in Berlin vorgestellt, die unter Leitung von Staatsministerin Maria Böhmer an der Weiterentwicklung des Nationalen Integrationsplanes arbeitet.

I DOSB-Gleichstellungspreis

Der Preis wird alljährlich bei der Frauen-Vollversammlung des DOSB in zwei Kategorien an eine Kandidatin aus Sport, Politik, Wissenschaft oder Medien sowie eine Kandidatin bis 27 Jahre verliehen, die mit dem Nachwuchspreis ausgezeichnet wird. In Anbetracht der hohen gesellschaftlichen Bedeutung der Geschlechtergleichstellung im Sport möchten wir mit dieser Ehrung Erfolge von Frauen sichtbar machen. Wir sehen es als spezielle Aufgabe an, herausragende Leistungen und Verdienste um die Herstellung der Chancengleichheit von Frauen und Männern im Sport in einem Verein, in einem Verband, in der Wissenschaft, im Journalismus oder in anderen gesellschaftlichen Bereichen auszuzeichnen. Der Gleichstellungspreis des DOSB ging in diesem Jahr für den Bereich Erwachsene an Astrid Markmann (Münster), Bundesjugendleiterin des DJK-Sportverbandes. Für den Bereich Nachwuchs erhielt Kornelia Wolfertz (Solingen) als Zweite Vorsitzende der Sportjugend Nordrhein-Westfalen den Gleichstellungspreis.

I „Lübecker Appell“

Die diesjährige Frauen-Vollversammlung (18. bis 20. September in Lübeck) hat folgenden Appell verabschiedet: „Die Frauen-Vollversammlung des Deutschen Olympischen Sportbundes ruft die Mitgliedsorganisationen dazu auf, die Aktivitäten des Jahres der Frauen unter dem Motto ‚Frauen gewinnen‘ weiterzuführen und einen besonderen Schwerpunkt auf das Thema ‚Frauen an die Spitze‘ zu legen. Die Mitgliedsorganisationen werden eingeladen, erfolgreiche Maßnahmen im Rahmen des Verbandswettbewerbs ‚Frauen an die Spitze‘ zu präsentieren. Mit dem EU-erprobten Instrument des Strukturierten Dialogs wird der DOSB Projekte weiterentwickeln und systematisch bündeln. Damit sollen für die Mitgliedsorganisationen Synergien erzeugt und nachhaltige Strategien entwickelt werden, um den Anteil von Frauen in Führungspositionen deutlich zu erhöhen.“

Bericht des Vorsitzenden der Deutschen Sportjugend (dsj)

I Arbeitsplanung der dsj: Kontinuität und Konzentration



Die besondere Bedeutung von Spiel, Sport und Bewegung im Lebensalltag von Kindern und Jugendlichen ist die Grundlage für die in der Deutschen Sportjugend und ihren Mitgliedsorganisationen entwickelte große Breite und Vielschichtigkeit von Aufgaben im Kinder- und Jugendsport. Sport fördert die individuelle Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und ist darüber hinaus ein kraftvoller „Motor“, der die Menschen zusammenführt und reale gemeinsame Erlebnisse in großer Vielfalt ermöglicht.

Der Vorstand hatte vor diesem Hintergrund die Aufgaben den vier Profilen „sportlich kompetent“, „sozial engagiert“, „international aktiv“ und „Erfahrungsraum für Engagierte“ zugeordnet, die inzwischen als Leitplanken für Entwicklungsprozesse wirksam geworden sind. Unter dem übergreifenden Ziel, die Entwicklung im Kinder- und Jugendsport vor allem in den gemeinnützigen Aspekten anzuregen und zu unterstützen sowie die internationale Jugendarbeit auszubauen, wurde ein Arbeitsprogramm erarbeitet und kontinuierlich fortgeschrieben. Die verschiedenen Projektentwicklungen der dsj sollen vor allem dazu beitragen, dass die den organisierten Kinder- und Jugendsport tragenden Strukturen unterstützt werden, ihre Aufgaben wahrzunehmen. Im Folgenden sind einige ausgewählte Arbeitsschwerpunkte dargestellt, ein ausführlicher Bericht kann bei der Geschäftsstelle der dsj angefordert werden.

I Sport ohne Doping – Dopingprävention

Die dsj-Arbeitsmedienmappe wurde aktuell um zwei neue Materialien erweitert. Der Flyer „Sport ohne Doping!“ wendet sich direkt an junge Leistungssportlerinnen und -sportler. Das Ziel dieser Publikation ist es, Athletinnen und Athleten über die relevanten Bestimmungen zum Thema Anti-Doping zu informieren und ihnen Handlungssicherheit für den Umgang mit diesem Thema zu ermöglichen. Über das Plakat „Sport ohne Doping“ wird diese eindringliche Botschaft in Sportverbände, Sportvereine, Olympiastützpunkte und Eilteschulen transportiert.

Ein besonderer Schwerpunkt ist die Umsetzung des so genannten „Transfer- und Vernetzungsprojektes“. Diese Maßnahme wird finanziell durch das BMI unterstützt, vom Bereich Prävention der NADA koordiniert und dem Zentrum für Dopingprävention in Heidelberg gemeinsam mit den Landessportbünden und deren Jugendorganisationen umgesetzt.

Ziel dieses Projektes ist es, über eintägige Fortbildungsveranstaltungen vor allem Ausbilderinnen und Ausbilder für das Thema Dopingprävention zu sensibilisieren und zu qualifizieren. Die Veranstaltungskonzeption wird kontinuierlich weiterentwickelt. Darüber hinaus zeichnet sich der Bedarf ab, für das Thema weitere, vertiefende Fortbildungen anzubieten.

Anfang 2009 wurde das Projekt GATE (das Tor zu einem glaubwürdigen, authentischen, transparenten und an ethischer Verantwortung orientierten Sport) in Bezug auf die Kooperation mit der Deutschen Radsportjugend und dem Bund Deutscher Radfahrer (BDR) abgeschlossen.

Über die Ergebnisse dieses Projektes wurden die Mitgliedsorganisationen durch ein Rundschreiben mit dem Ziel informiert, weitere Spitzenverbände dafür zu gewinnen, die Erkenntnisse von GATE zu nutzen und die Dopingprävention systematisch und nachhaltig in ihren jeweiligen Strukturen zu implementieren.

Darüber hinaus war die dsj an der Erstellung des Nationalen Dopingpräventionsplans beteiligt, den die federführenden Institutionen BMI, NADA, Sportministerkonferenz und DOSB im August 2009 unterzeichnet haben. Zentrale Anliegen der Initiative sind, die Sportstrukturen auf breiter Basis bundesweit für die Dopingprävention zu aktivieren und die Abstimmung und Weiterentwicklung der Dopingprävention, die u. a. auch in den Mitgliedsorganisationen des DOSB – und zwar sowohl der Landessportbünde als auch der Spitzenverbände und den Verbänden mit besonderen Aufgaben – entwickelt worden ist, zu verbessern sowie modellhafte Projekte nach transparenten Kriterien zu fördern. Dabei gilt, dass jede Maßnahme zur Dopingprävention von dem jeweiligen Träger selbst verantwortet wird. Auf diesem Wege sollen möglichst viele qualifizierte Aktivitäten zur Dopingprävention in allen Bereichen des Sports vernetzt, die Dopingprävention in Deutschland weiter ausgebaut und kontinuierlich aktuelle Informationen und Arbeitsmaterialien in einem Netzwerk zur Verfügung gestellt werden. Um die Aktualität sicherzustellen, übernimmt die NADA die Aufgabe, Informationen und Arbeitsmaterialien auf der Grundlage der Regelwerke von WADA (World Anti-Doping Agency) und NADA verbindlich zu beurteilen und herzustellen.

Der im Plan ebenfalls vorgesehene Runde Tisch „Dopingprävention“ hat sich mit Vertreterinnen und Vertretern aus Institutionen, die im Themenfeld Dopingprävention arbeiten, am 30. Oktober 2009 in Köln konstituiert. Die Teilnehmer tauschten sich über den Stand der Dopingprävention aus, legten einzelne Handlungsfelder fest und bestimmten, wer jeweils federführend ist. Die Fachleute aus den Bereichen des organisierten Sports, von Ministerien auf Bundes- und Landesebene und der Wissenschaft waren sich darüber einig, dass die Bemühungen gerade bei jüngeren Jahrgängen und breiteren Leistungsniveaus intensiviert werden müssen. Dafür sei aber auch eine intensive Schulung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, verbunden mit dem entsprechenden Ressourceneinsatz, unabdingbar. Geplant ist in Zukunft eine Fachkonferenz pro Jahr durchzuführen. Der Runde Tisch soll sich einmal jährlich zum Erfahrungsaustausch über den Stand und zur Planung weiterer Maßnahmen treffen. Koordiniert wird alles über eine Steuerungsgruppe, die sich aus Vertreterinnen und Vertretern von BMI, SMK, DOSB/dsj und NADA zusammensetzt.

I Sport und Schule

Das vom dsj-Vorstand bearbeitete und behandelte und am 29. Mai 2009 vom DOSB-Präsidium verabschiedete Grundsatzpapier „Chancen der Ganztagsförderung nutzen“ ist auf großes Interesse gestoßen. Die Ergebnisse einer Abfrage zu diesem Aufgabengebiet zeigen, dass sich die Mitgliedsorganisationen intensiv mit der Kooperation „Sportverein und Schule“ auseinandersetzen. Auf dieser Grundlage werden nun weitere Aktivitäten und Veranstaltungen im Schwerpunkt „Ganztagsförderung“ geplant.

Seit Anfang 2008 setzt sich die Deutsche Sportjugend mit der aktuellen Bildungsreform zur gymnasialen Schulzeitverkürzung, auch „G8“ genannt, auseinander. Es wird als wahrscheinlich angesehen, dass diese Entwicklung erhebliche Auswirkungen auf den organisierten Sport sowie die Kinder und Jugendlichen selbst haben wird.

Aus den Rückmeldungen der Mitgliedsorganisationen ergibt sich, dass „G8“ inzwischen in allen Bundesländern praktiziert wird, sich die Art und Form der Umsetzungen jedoch erheblich unterscheiden. Vor diesem Hintergrund haben DOSB und dsj eine Stellungnahme „Gymnasiale Schulzeitverkürzung“ erarbeitet, die am 1. Juli 2009 vom DOSB-Präsidium beschlossen wurde.

Der Deutsche Schulsportpreis wird künftig alle zwei Jahre im Wechsel mit dem dsj-Zukunftspreis ausgeschrieben. Im Jahr 2010 wird der Deutsche Schulsportpreis bereits zum sechsten Mal vergeben werden. Die Ausschreibung für das Schuljahr 2009/2010 ist unter dem Motto „Sportverein und Schule – Gemeinsam für eine bewegte Zukunft!“ erfolgt. Zum ersten Mal ist es möglich, dass sich Sportvereine und Schulen gemeinsam an dem Wettbewerb beteiligen. Damit konzentriert sich der Wettbewerb auf Kooperationskonzepte und Netzwerkbeispiele, die eine gelungene Zusammenarbeit zwischen Sportverein und Schule beschreiben. Die Preisverleihung, sie findet voraussichtlich im Mai 2010 statt, soll durch eine sogenannte „Homecoming-Party“ für die erstplatzierte Kooperationspaarung vor Ort ergänzt werden. Der aktuelle Bewerbungsstand lässt bereits jetzt auf eine hohe Wettbewerbsbeteiligung schließen.

Die Chancen zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Sportvereinen und Schulen standen im Mittelpunkt der Fachkonferenz „Sport & Schule“ des DOSB und der dsj, die am 16. Juni 2009 durchgeführt wurde. Über 100 Vertreterinnen und Vertreter von Spitzen- und Fachverbänden, Landessportbünden, Vereinen, Schulaufsichts- und anderen Behörden sowie Ministerien und wissenschaftlichen Institutionen nahmen aktiv an der Veranstaltung teil. Im Kern der Diskussion stand die Einschätzung, dass gerade unter den Rahmenbedingungen der aktuellen Bildungsprozesse wie Ganztagsförderung und gymnasiale Schulzeitverkürzung die Kooperation Sportverein und Schule eine „Win-Win-Situation“ für beide Partner darstellen kann, Lösungswege für erfolgreiche Kooperationen aber vor allem vor Ort entwickelt werden müssen.

I Deutsche Schulsportstiftung

Jugend trainiert für Olympia (Jtfo), der weltgrößte Schulsportwettbewerb, feiert in diesem Jahr seinen 40. Geburtstag. Was 1969 als Initiative der Zeitschrift „Stern“ vom damaligen Chefredakteur und Herausgeber Henri Nannen, dem NOK-Chef Willi Daume und der Konferenz der Kultusminister erschaffen wurde, hat längst Tradition. Seither haben mehr als 22 Millionen Schülerinnen und Schüler bei Jtfo teilgenommen. Gelenkt wird der Schulsportwettbewerb durch die Deutsche Schulsportstiftung, die ihre Arbeit im Wesentlichen in vier Gremien leistet: dem Kuratorium, dem Vorstand und den Kommissionen Jugend trainiert für Olympia und Finanzen/Projekte. Vorstand und Kommissionen wurden 2009 neu gewählt. Neben den zuständigen Organisationskomitees sind an der Planung, Organisation und Durchführung der Finalveranstaltungen auch die jeweiligen Spitzenverbände der zum Programm gehörenden Sportarten beteiligt.

I Programm für Vielfalt, Demokratie und Toleranz – gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus

Anlässlich der Internationalen Wochen gegen Rassismus 2009, die vom 16. bis 29. März 2009 stattfanden, lud die dsj am 28. März 2009 zu einer Fachkräftetagung in die Akademie des Sports nach Hannover ein. Gemeinsam mit Akteuren zivilgesellschaftlicher Initiativen wurden die gegenseitigen Erwartungen sowie Möglichkeiten, Chancen und Grenzen im Umgang mit Rechtsextremismus diskutiert. Neben der Vermittlung von Kenntnissen über aktuelle rechtsextreme Erscheinungsformen und Strategien zählen auch praxisorientierte Hilfen zur konkreten Planung. Derzeit wird eine Broschüre zum Umgang mit Rechtsextremismus im Sport(verein) erarbeitet, die mit einer Zusammenstellung erfolgreicher Präventions- und Interventionsmethoden sowie Informationen zu rechtsextremen Symbolen und Codes Aufklärung leisten und die Arbeit der im Sportverein/-verband Engagierten unterstützen soll. Im Frühjahr 2010 ist eine gemeinsame Veranstaltung mit den Sportvereinen und -verbänden vorgesehen.

In Kooperation mit dem Interkulturellen Rat in Deutschland e.V. engagierte sich die dsj mit dem Projekt „Am Ball bleiben“ und der Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS) bei den diesjährigen „Internationalen Wochen gegen Rassismus“ im März 2009. Gemeinsam wurde eine Broschüre unter dem Titel „Unsre Kurve - kein Platz für Rassismus“ produziert, die anhand von Beispielen aus der Arbeit von insgesamt 16 Fanprojekten von Vereinen der Bundes- und Regionalligen zeigt, wie wichtig und erfolgreich das Engagement gegen Rassismus, Diskriminierung und Gewalt innerhalb und außerhalb des Stadions ist.

I JUUS – Jugend für Umwelt und Sport

JUUS, das gemeinsame Projekt der dsj und der Naturschutzjugend (NAJU), ist seit Februar 2009 in der dritten Phase, die den Namen „JUUS – Ein nachhaltiger Weg zur Umweltbildung im Sport“ trägt. Das übergeordnete Ziel dieser Projektphase ist die nachhaltige Verankerung von JUUS in den verbandlichen Fortbildungsstrukturen von dsj und NAJU, so dass die Mitgliedsorganisationen und Untergliederungen das Projekt eigenständig fortführen können. Dazu werden verschiedene Fortbildungsmodule angeboten. Darüber hinaus wurde eine Zusammenarbeit mit der Alfred Töpfer Naturschutzakademie Niedersachsen (NNA) gestartet, in deren Rahmen JUUS eine Fortbildung im September 2010 anbieten wird.

I Freiwilligendienste

Freiwilligendienste im Sport haben sich in den letzten Jahren als wichtiger Beitrag zur Personal- und Vereinsentwicklung etabliert. Die Freiwilligen werden zumeist in der Kinder- und Jugendarbeit der Sportvereine eingesetzt und ermöglichen qualitativ hochwertige Angebote. Die dsj koordiniert verschiedene Freiwilligendienstformen und setzt sich auf Bundesebene für ihre Förderung und Stärkung ein.

Um die politischen Entscheidungsträger von der Bedeutung der Arbeit im organisierten Sport zu überzeugen, veranstaltete die dsj am 8. Juni 2009 in Kooperation mit der Sportjugend Hessen den dritten Tag der Freiwilligendienste im Sport (TFS).

Schwerpunkt des TFS, an dem auch der Präsident des Landessportbundes Hessen, Rolf Müller, und DOSB-Generaldirektor Michael Vesper teilnahmen, war das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) als ganz besonderen Bildungs- und Lernort zu betrachten. Vor diesem Hintergrund wurde insbesondere auch die Umsatzsteuerpflicht im FSJ gemeinsam mit der politischen Prominenz sowie Vertreterinnen und Vertretern der Einsatzstellen und der Freiwilligen diskutiert.

I Freiwilliges Soziales Jahr im Sport

Das FSJ im Sport ist in seiner Dynamik ungebrochen: Etwa 1.800 junge Menschen bereichern die Kinder- und Jugendarbeit in Sportvereinen und anderen Einsatzstellen. Der Zweite Sportentwicklungsbericht betont die Bedeutung des FSJ im Sport für die Sportentwicklung und sieht den Einsatz der jungen Freiwilligen als richtungsweisend an. Innerhalb der letzten beiden Jahre habe die Zahl der Sportvereine, die Plätze im FSJ anbieten, um knapp 50 Prozent zugenommen. Einen Schwerpunkt der Arbeit bildete die politische Kampagne zur Verhinderung der Umsatzsteuerpflicht des FSJ im Sport.

Auf der Grundlage einer auf der Vollversammlung 2008 verabschiedeten Resolution wurden alle Bundestagsabgeordneten angeschrieben und aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass diese wichtige jugendpolitische Initiative von der Umsatzsteuer freigestellt wird. Freiwillige und Einsatzstellen schickten tausende von Postkarten an den damaligen Bundesfinanzminister Peer Steinbrück. Die Lobbyarbeit für die Umsatzsteuerbefreiung setzt sich unvermindert auf unterschiedlichen politischen Ebenen fort. Die dsj engagiert sich über den Sport hinaus im Bundesarbeitskreis Freiwilliges Soziales Jahr (BAK FSJ), in der Arbeitsgruppe Freiwilligendienste des Bundesnetzwerks BBE und im Fachforum Freiwilligendienste, um Netzwerke zu knüpfen und langfristig die Finanzierung von Freiwilligendiensten sicherzustellen.

I Projekt „Jetst! – Junges Engagement im Sport“

Zu Beginn des Jahres 2009 ist das Projekt „JETST! – Junges Engagement im Sport“ der dsj gestartet, mit dem wir uns gezielt für die Engagementförderung benachteiligter junger Menschen im Sport einsetzen und zur Bildungs- und Chancengerechtigkeit beitragen möchten. Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Entwicklungen ist es das Projektziel, chancengleiche Zugänge zum Engagement im Sport für Jugendliche und junge Erwachsene unabhängig von Geschlecht, Alter, Herkunft, Religion oder Kultur zu öffnen. In diesem Zusammenhang sollen bislang weniger erreichte Zielgruppen durch innovative und attraktive Angebote zum bürgerschaftlichen Engagement motiviert und nachhaltige Netzwerke, Strukturen und Rahmenbedingungen für eine zielgruppengerechte Engagementkultur im Sport geschaffen werden. Zentrale Bausteine des Projekts sind der „dsj-Förderwettbewerb JETST“, in dessen Rahmen beispielhafte und innovative Projekte als Best-Practice-Modelle umgesetzt, ausgewertet und veröffentlicht werden sollen, sowie die ab Oktober freigeschaltete Projektdatenbank, die zusammen mit der Projekthomepage ein themenorientiertes Informations- und Serviceportal ist. Das Projekt JETST wird wissenschaftlich begleitet. JETST ist Teil der Initiative ZivilEngagement „Miteinander – füreinander“ der Bundesregierung und wird vom BMFSFJ gefördert.

I Jahresthema Bildung im Kinder- und Jugendsport

In der aktuellen Debatte um Veränderungen der Bildung für Kinder und Jugendliche gilt es, die Bildungspotentiale im Sport deutlich herauszustellen. Aus diesem Grunde hat die dsj das Jahr 2009 unter das Schwerpunktthema „Bildung“ gestellt und verschiedene Aktivitäten entwickelt:

Durch die Einrichtung eines Forschungsverbundsystems „Bildungspotentiale im Kinder- und Jugendsport“ will die dsj den disziplinenübergreifenden fachlichen Austausch fördern und sich im wissenschaftlichen Diskurs positionieren. Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Veränderungen wurde auf der Basis eines Bildungsbegriffs, der auf die erfahrungsorientierte Selbstgestaltungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen abzielt, ein Orientierungsrahmen Bildungspotentiale in der Kinder- und Jugendarbeit im Sport erarbeitet und abgestimmt.

Dieser fordert dazu auf, die Bildungspotentiale im Kinder- und Jugendsport weiter herauszuarbeiten und zu nutzen sowie die Rahmenbedingungen zu gestalten.

In der nächsten Zeit gilt es, mithilfe dieser Bausteine die Bildungspotentiale im Kinder- und Jugendsport weiterzuentwickeln und Ansätze herauszuarbeiten und praxiswirksam zu machen.

I Kooperationsprojekt Kinder- und Jugendarbeit im Sportverein und ihre Bildungschancen

In Kooperation mit der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und der Sportjugend Nordrhein-Westfalen wurde unter Federführung von Prof. Dr. Nils Neuber in den Jahren 2007 bis 2009 ein Forschungsprojekt mit dem Ziel durchgeführt, die spezifischen Bildungspotentiale des Sportvereins zu identifizieren. Über verschiedene Methoden wie eine Strukturanalyse, Gruppen- und Einzelinterviews wurde der Alltag von Jugendlichen im Sportverein mit der Zielsetzung hinterfragt, welche Bildungsprozesse im Sportverein im Sinne des informellen Lernens stattfinden, unter welchen Bedingungen gelungene Kinder- und Jugendarbeit realisiert werden kann und welche konkreten Handlungsempfehlungen gegeben werden können. Mittlerweile liegen sowohl der Abschlussbericht als auch seine Kurzfassung vor. Zentraler Inhalt sind Handlungsempfehlungen für eine gelungene Kinder- und Jugendarbeit im Sportverein. Wichtige Rahmenbedingungen sind es, Zeit und Raum für informelle Lernprozesse zu schaffen, Trainerinnen und Trainer zu qualifizieren und die Reflexionsfähigkeit anzuregen.

I Olympisches Jugendlager Vancouver 2010

Unter Federführung der DOA veranstaltet die dsj zusammen mit der Deutschen Behinderten-Sportjugend und den Wintersportverbänden ein Jugendlager zu den Olympischen Winterspielen 2010 in Vancouver. Damit sollen bei den teilnehmenden jungen Menschen Anreize für ein Engagement im Sport geschaffen und die Motivation, Leistungssport zu treiben, gesteigert werden. Außerdem sollen sie interkulturell lernen. Teilnehmen werden junge Menschen in der Altersgruppe 16 bis 19 Jahre, die im Nachwuchsleistungssport aktiv sind oder die sich als soziale Talente in den Strukturen der dsj engagieren. Perspektivisch ist geplant, auch bei den Olympischen Sommerspielen 2012 in London ein Jugendlager unter Federführung der dsj gemeinsam mit der DOA durchzuführen.

I Youth Olympic Games (YOG) – Workcamp

Vom 14. bis zum 26. August 2010 werden in Singapur erstmals Olympische Jugendspiele – die Youth Olympic Games (YOG) ausgerichtet. Die Olympischen Jugendspiele sind ein neues Konzept im Geiste der Olympischen Spiele. Sie richten sich an Athletinnen und Athleten im Alter von 14 bis 18 Jahren und sollen die Olympischen Spiele um dieses Teilnehmerspektrum ergänzen. Der Vorstand der dsj unterstützt diese neue Entwicklung und möchte sie bewusst von Anfang an begleiten. Dabei sollen die Olympischen Jugendspiele nicht nur im Bewusstsein der 9,5 Millionen Mitglieder der dsj und im Sport, sondern auch gesellschaftlich verankert werden. Zu diesem Zweck bereitet die dsj ein Workcamp für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus den Strukturen des Sports vor, das parallel zu den Olympischen Jugendspielen stattfinden wird. Die gegenwärtige Planung sieht vor, insgesamt 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Alter zwischen 18 und 24 Jahren aus den Bereichen Wettkampf, Training, Führung und Medien nach Singapur zu entsenden. Gemeinsam mit einem zehnköpfigen Referenten- und Leitungsteam werden sie die Spiele aktiv begleiten und sich in ihren jeweiligen Themengebieten mit dem Konzept der Olympischen Jugendspiele befassen. Sie sollen die Idee der Jugendspiele später als Botschafter nach Deutschland tragen.

I Internationale Jugendarbeit

Die internationale Jugendarbeit der dsj wird zurzeit vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen überprüft und neu gewichtet. Anlässe dafür sind sowohl personelle Wechsel als auch die Initiativen des zuständigen Bundesministeriums, die internationale Jugendarbeit zu evaluieren und einer entsprechenden Neuausrichtung zu unterziehen. Der Anstoß dazu erfolgte bereits im letzten Jahr mit dem vom BMFSFJ initiierten Zukunftskongress „Jugend Global 2020“, der erste Impulse für eine Bewertung und Neuausrichtung der internationalen Jugendarbeit in Deutschland gegeben hat. Im Mai dieses Jahres hat das BMFSFJ nun mit dem Papier „Eckpunkte – internationale Jugendpolitik im 21. Jahrhundert“ ein Konzept zur Weiterentwicklung der internationalen Jugendarbeit vorgestellt, das zum Teil auf den Ergebnissen des Zukunftskongresses beruht. Anregungen und Aspekte des Eckpunktepapiers werden aktuell für die zukünftigen Entwicklungen der internationalen Jugendarbeit im Sport aufgearbeitet. In die internationalen Kontakte des DOSB ist die dsj grundsätzlich eingebunden, der Jugendsport wird beispielsweise bei der Unterzeichnung von internationalen Absichtserklärungen des DOSB explizit in den Texten aufgeführt.

Das Deutsche Nationalkomitee für internationale Jugendarbeit (DNK) ist eine Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Bundesjugendrings, der dsj und des Rings Politischer Jugend. Es vertritt die deutschen Jugendorganisationen im multilateralen Bereich der internationalen Jugendarbeit. Innerhalb des letzten Jahres konnte die dsj ihre Mitarbeit im DNK weiter intensivieren und besetzt aktuell die Positionen des stellvertretenden Sprechers und die des ständigen Vertreters beim Europäischen Jugendforum. Die Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. (IJAB) ist ein Zusammenschluss bundeszentraler Träger der Kinder- und Jugendhilfe und gleichzeitig im Auftrag des

BMFSFJ und der Europäischen Kommission auf den Gebieten der internationalen Jugendpolitik, Jugendarbeit und Jugendinformation tätig. Ihre Aufgabe ist die Förderung der internationalen Jugendarbeit und der jugendpolitischen Zusammenarbeit. Die dsj vertritt die Belange des Jugendsports in der internationalen Jugendarbeit durch IJAB und ermöglicht ihren Mitgliedsorganisationen den Zugang zu den Angeboten und Leistungen von IJAB.

Durch die aktive Mitarbeit in verschiedenen Gremien wird sichergestellt, dass die Belange des Sports im Bereich der internationalen Jugendarbeit angemessene Berücksichtigung finden.

I Bilaterale Austauschzusammenarbeit

In der bilateralen Austauschzusammenarbeit werden die besonderen Beziehungen zu Frankreich, Polen, Russland, Tschechien und der Region Nahost-Israel in guter Zusammenarbeit mit den zuständigen Jugendwerken und Koordinierungsbüros kontinuierlich weiterentwickelt.

I Deutsch-japanischer Sportjugend-Simultanaustausch

Der deutsch-japanische Sportjugend-Simultanaustausch fand in diesem Jahr zum 36. Mal statt. Zeitgleich besuchten etwa 120 deutsche Jugendliche Japan und knapp 100 japanische Jugendliche Deutschland. Damit nähert sich der Simultanaustausch der magischen Grenze des 10.000sten Teilnehmers, der im nächsten Jahr ausgetauscht werden wird. Geschichte, Kontinuität und Teilnehmerzahl machen den Austausch zur konstantesten und größten Jugendaustauschmaßnahme der Bundesrepublik Deutschland. Unter der Adresse www.japan-simultanaustausch.de können sich Interessierte und Ehemalige über Geschichte, Fortgang und aktuelle Entwicklungen des Austauschs informieren. Parallel zum Zentralprogramm des Simultanaustauschs besuchte eine Delegation der dsj unter Leitung ihres Vorsitzenden Ingo Weiss Tokio. Die dsj nahm personelle Wechsel bei ihrer japanischen Partnerorganisation, der Japan Junior Sports Clubs Association (JJSA), zum Anlass, mit dem neuen Vorsitzenden der JJSA, Yunosuke Sakamoto, der als Nachfolger des im letzten Jahr verstorbenen Ken Naganuma seit April im Amt ist, über die bisherige Zusammenarbeit, die besondere Bedeutung und Perspektiven des Austauschs zu sprechen.

I Deutsch-chinesische Zusammenarbeit

Auch wenn die Volksrepublik China nach den Olympischen Spielen 2008 wieder etwas aus dem öffentlichen Interesse gerückt ist, spielt die Austauschzusammenarbeit mit dem bevölkerungsreichsten Land der Erde weiterhin eine wichtige Rolle in der internationalen Arbeit der dsj.

In verschiedenen Gesprächen mit Delegationen des Allchinesischen Jugendverbandes (ACJV) sowie Vertreterinnen und Vertretern des BMFSFJ wurden Ansatzpunkte für die zukünftigen Austauschmaßnahmen beraten und eine gemeinsame Absichtserklärung, auch über die Einrichtung eines regelmäßigen Jugendaustausches, verfasst, die im Oktober 2009 unterzeichnet worden ist. Im Laufe der bilateralen Gespräche hat sich der ACJV zu einer Premiumpartnerschaft mit der dsj bekannt. Während der ACJV in seiner Funktion als Jugendministerium der Volksrepublik China in Zukunft internationale Partnerschaften nur noch auf Ministerialebene begleiten wird, behält sich der ACJV eine direkte Zusammenarbeit mit der Sportjugend vor. Eine Ausnahme der direkten Zusammenarbeit stellt lediglich die Organisation des Jugendaustausches dar, der für das nächste Jahr geplant ist. Diese soll an eine Mittlerorganisation des ACJV, das Chinese Center for International Youth Exchange, übergeben werden.

I ENGSO-Jugend

Die ENGSO-Jugend, die Jugendorganisation der European Non-Governmental Sports Organisation (ENGSO), einem Verband aus 41 nationalen Sportdachverbänden in Europa, konnte während der Berichtsperiode ihr Profil als europäischer Jugendsportverband weiter schärfen. Im Vordergrund stand nach wie vor die Stärkung der Zusammenarbeit mit Jugendverantwortlichen aus den Mitgliedsorganisationen der ENGSO. Mit einher geht die Unterstützung beim Aufbau von Jugendvertretungen in den Dachverbänden. Wichtig für die Vertretung der Jugendbelange im Sport ist es, die Kontakte zu den Europäischen Institutionen und den relevanten Organisationen zu pflegen. Als besonderer Erfolg in diesem Zusammenhang ist die erfolgreiche Bewerbung um die Mitgliedschaft im Europäischen Jugendforum – der europäischen Dachorganisation der Jugendorganisationen – zu verbuchen.

Die ENGSO-Jugend ist nun die einzige Jugendsportorganisation im Europäischen Jugendforum, das Hauptansprechpartner für die EU-Institutionen, Europarat und UNO in allen Jugendfragen ist, und kann somit Sportjugendpolitik auf höchster europäischer Ebene vertreten. Auch im Jahr 2008 konnte das „European Youth and Sport Forum“ mit rund 100 Teilnehmern und Teilnehmerinnen aus mehr als 30 Ländern realisiert werden. In Paris erarbeiteten die jungen Vertreter und Vertreterinnen von Sportorganisationen europäischer Länder ein sogenanntes „Pink Paper“, das auf das EU Weißbuch Sport Bezug nimmt und als ein Best Practice-Buch vielfältige Anregungen für die Entwicklung des Jugendsports in Europa enthält.

Bericht des Aktivenvertreters

I Allgemeines

Auch im Jahr 2009 arbeitete der Beirat der Aktiven, die Athletenvertretung innerhalb des DOSB, mit dem seit 2006 bewährten Team. Im Präsidium des DOSB werden die Interessen der Athletinnen und Athleten durch den Vorsitzenden des Beirats, Christian Breuer (Eisschnelllauf), nunmehr seit Ende 2007 vertreten. An seiner Seite nimmt als stellvertretende Vorsitzende Marion Rodewald (Hockey) die Vertretung der Aktiven im Kuratorium der NADA und dem Aufsichtsrat der Stiftung



Deutsche Sporthilfe wahr, Marcel Goelden (Schießen) im Präsidialausschuss Leistungssport und Mirko Heid (Baseball) im Beirat für Leistungssportentwicklung des DOSB. Die nicht-olympischen Verbände bzw. ihre Athletinnen und Athleten liegen im Aufgabenbereich von Jana Miglitsch (Minigolf). Des



Weiteren bringt sich Claudia Bokel (Fechten) im Bereich der internationalen Aufgaben in ihrer Funktion als Mitglied der IOC-Athletenkommission in die Arbeit des Beirats der Aktiven ein. Marion Rodewald wurde in die Athletenkommission des Europäischen Olympischen Komitees (EOC) gewählt und vertritt von nun an die Interessen der deutschen Athletinnen und Athleten auf europäischer Ebene.

Vorweg gilt es, unseren zahlreichen Aktivensprecherinnen und Aktivensprechern der Spitzenverbände ‚Danke‘ zu sagen, die sich vor Ort in den jeweiligen Sportarten um die Sorgen und Anliegen der Aktiven kümmern und dem Beirat der Aktiven wichtige und notwendige Informationen zukommen lassen, was wir dankend annehmen.

Seit längerer Zeit arbeitet der Beirat der Aktiven nunmehr mit einer neu gestalteten Internetpräsenz auf den Seiten des DOSB. Ergänzend findet die Kommunikation mit den Aktivenvertretern über einen interaktiven Newsletter statt, der automatisch von relevanten Themen auf internet-basierende Inhalte verweist. Es zeigt sich, dass die Veränderung dieser Medien und die leichtere Bedienung und Informationsbereitstellung zu einer besseren und verstärkten Kommunikation mit den Athletenvertretern geführt hat und die athleten-relevanten Informationen nahtlos durch jeweilige Multiplikatoren auf Seiten der Aktivensprecherinnen und Aktivensprechern bis an die Basis weitergegeben werden können.

I Anti-Doping I NADA I WADA

Welt Anti Doping Agentur (WADA)

Der Kampf gegen Doping stand auch dieses Jahr unverändert auf der Tagesordnung. Durch Marion Rodewald war der Beirat im Kuratorium der NADA an entscheidenden Fragestellungen und Lösungen beteiligt.

Der Beirat der Aktiven beteiligt sich unter anderem aktiv an den notwendigen Veränderungen des so genannten ADAMS-Systems, der Online-Plattform für die Datenverwaltung der im Testpool registrierten Sportler. Das Hauptaugenmerk liegt hier in der Verbesserung der Handhabung und einer selbst-erklärenden, intuitiven Systemstruktur. Die Aktiven müssen sich zwangsläufig tagtäglich mit dem System beschäftigen und sollten nicht durch eine umständliche Handhabung über Maßen zeitlich eingeschränkt werden.

Um diese Verbesserungen auf den Weg zu bringen, hat der Beirat der Aktiven in enger Absprache mit der NADA einen Katalog von Verbesserungsvorschlägen aufgestellt, den wir durch maßgenaue Planung dem WADA-Chef John Fahey während eines Deutschland-Besuchs persönlich überreichen konnten, um den Forderungen der deutschen Athleten sehr direkt und persönlich Nachdruck zu verleihen. Die ADAMS-Benutzeroberfläche befindet sich derzeit in Überarbeitung und soll im Anschluss an die Olympischen Spiele von Vancouver 2010 online geschaltet werden.

Datenschutz

Ein weiterer Teil der Arbeit des Jahres 2009 war die Beteiligung des Beirats der Aktiven an der Diskussion über die Vereinbarkeit des WADA-Codes mit geltenden Datenschutzbestimmungen. Im Rahmen einer Sitzung des Sportausschusses des Deutschen Bundestags vertrat der Beirat die Ansicht der Athletenvertretung, dass generell keine Einwände bezüglich der Speicherung der persönlichen Daten, auch auf Servern der WADA im kanadischen Montreal nach kanadischen Datenschutzbestimmungen, bestehen, es den Aktiven jedoch um die Einhaltung des Datenschutzes geht, wenn die gespeicherten Daten im Inland oder im Ausland zum Zwecke einer Kontrolle Verwendung finden. Auf Grundlage dieser Debatte wird derzeit ein Standard für Datenschutz der NADA entwickelt, an dem der Beirat der Aktiven zur Vertretung der Interessen der Athleten beteiligt ist.

NADA

Auf Initiative des Beirats der Aktiven wurde in den letzten Monaten ein USB-Stick an alle NADA-registrierten Sportler verschickt, der alle wichtigen Unterlagen zum Bereich Anti-Doping enthält und automatisch Updates aus dem Internet laden kann, wenn es zu Veränderungen im Regelwerk oder ähnlichem kommen sollte. Nicht an allen Wettkampfstätten oder Trainingsorten haben die Aktiven Zugriff auf das Internet, aber meistens zumindest auf einen PC oder Laptop. Aus diesem Grund war es dem Beirat der Aktiven ein besonderes Anliegen, dass die Athletinnen und Athleten über diesen Weg auf die aktuellsten Informationen zum Thema Anti-Doping zugreifen können.

I Duale Karriere

Das Thema der Dualen Karriere, die Vereinbarkeit von Spitzensport und Studium bzw. Beruf während der aktiven Laufbahn sowie der Vorbereitung der zweiten Karriere nach Beendigung der aktiven Zeit im Leistungssport, beschäftigt den Beirat der Aktiven mehr denn je. Der Stellenwert dieses Themas aus Sicht der Athletinnen und Athleten wurde und wird größtenteils immer noch unterschätzt und bedarf insgesamt nicht nur einer viel höheren Aufmerksamkeit, als ihm derzeit geschenkt wird, sondern auch einer strukturellen Verbesserung. Eine mit Problemen der Dualen Karriere verbundene Drop-Out-Quote deutscher Athletinnen und Athleten, die sich zwischen Sport und einer Ausbildung oder Studium entscheiden müssen, macht die Problematik ebenfalls deutlich.

Neben den täglichen Hürden als Leistungssportlerin oder Leistungssportler im studentischen oder beruflichen Alltag bedrückt die Athletinnen und Athleten vor allem die nicht flächendeckende Möglichkeit der Flexibilisierung von Studienmodellen, zum Teil massive Probleme beim Einstieg in die Arbeitswelt sowie die damit einhergehenden Nachteile in der Vorsorge für ein Leben nach dem Sport.

Um der Dualen Karriere den Stellenwert zu verleihen, den sie verdient, ist der Beirat der Aktiven Initiator der AG Duale Karriere des DOSB, maßgeblich an ihrer Durchführung beteiligt und versucht in diesem Rahmen Konzepte zu entwickeln, die eine Koordinierung dieses komplexen Themas ermöglichen. Des Weiteren steht der Beirat der Aktiven zu diesem Thema in sehr engem Kontakt mit den an der Dualen Karriere beteiligten Institutionen. Dies ist neben den Laufbahnberaterinnen und -beratern der Olympiastützpunkte vor allem die Stiftung Deutsche Sporthilfe.

Unser Beiratsmitglied Marcel Goelden initiiert das Forschungsprojekt „Arbeitsmarktorientierte Kooperationen von Spitzensport und Unternehmen als Ressource für sportlichen Erfolg und Instrument strategischer Mitarbeiterrekrutierung“, das auf den Bereich „Sport und Beruf“ fokussiert und neben den Sportlern und den Sportinstitutionen vor allem auch Arbeitgeber integriert. Dieser Fokus wurde nicht zuletzt gewählt, da fast alle beruflichen Pfade während oder nach der sportlichen Karriere zum Arbeitsmarkt führen und der dort notwendige Partner in Form von Unternehmen mit Berücksichtigung finden soll.

I Vollversammlung der Aktivenvertreter 2009 in Hamburg

Mit einer Rekordbeteiligung veranstaltete der Beirat der Aktiven die diesjährige Vollversammlung der Aktivensprecherinnen und Aktivensprecher der DOSB-Mitgliedsverbände in der Handelskammer Hamburg. Mit einer Anzahl von über 50 Teilnehmern wurde der bisher bekannte Rahmen gesprengt; die starke Nachfrage unterstreicht den Stellenwert dieser Veranstaltung, in der Diskussion, Kommunikation und Austausch zu athletenrelevanten Themen vereint werden. Auch in diesem Jahr fand die Vollversammlung in unmittelbarer Nähe zum Fest der Begegnung der Stiftung Deutsche Sporthilfe statt, deren Einladung die Aktivensprecherinnen und Aktivensprecher dankend annahmen.

Die zweitägige Veranstaltung stand am ersten Tag ganz im Zeichen des Themas „Duale Karriere – Wettkampf zweier Laufbahnen“. Eine einleitende Podiumsdiskussion mit Ulf Tippelt, Direktor Leistungssport des DOSB, und Jörg Adami, Leiter Förderung der Stiftung Deutsche Sporthilfe, sollte Standpunkte von Seiten der genannten Institutionen zum besagten Thema fixieren und zur späteren angeregten Debatte einladen.

Im Anschluss wurden zwei Workshops zu den Themen „Studium und Sport“ sowie „Beruf und Sport“ veranstaltet. Die diskutierten Inhalte wurden zu Einzelpositionen herausgearbeitet, die in einem gemeinsamen Positionspapier der Aktivenvertreterinnen und Aktivenvertreter zum Thema Duale Karriere und den dazu gehörenden Anforderungen zusammengefasst wurden, das am zweiten Tag im Rahmen der Vollversammlung der Aktivenvertreterinnen und Aktivenvertreter der DOSB-Spitzenverbände einstimmig beschlossen wurde. Dieses Positionspapier wird in der Folgezeit allen Institutionen präsentiert, die sich mit der Förderung unserer Aktiven befassen, angefangen bei den Spitzenverbänden, der Stiftung Deutsche Sporthilfe, den Olympiastützpunkten, dem DOSB, BMI sowie dem Sportausschuss des Bundestags, um einige zu nennen.

Alles in allem zeigen die rege Beteiligung sowie die intensiven Diskussionen im Rahmen der Vollversammlung, dass sowohl das Thema Duale Karriere als auch die Bedürfnisse der Athletinnen und Athleten noch mehr Aufmerksamkeit bedürfen.

I Ausblick

Die Olympischen Spiele von Vancouver 2010 stehen unmittelbar vor der Tür, unsere Athletinnen und Athleten gewinnen Medaillen, genießen für eine überschaubare Zeit volle Aufmerksamkeit und werden von den Medien und der Öffentlichkeit gefeiert. Es gilt jedoch, auch in den Monaten vor und nach diesem Großereignis die Bedürfnisse der Aktiven nicht aus den Augen zu verlieren und weiter Feinheiten in den Rahmenbedingungen herauszuarbeiten. Der Beirat der Aktiven nimmt die Impulse auf, die von den Athletinnen und Athleten an ihn herangetragen werden und hält diese im Zentrum der Diskussion, denn der Athlet sollte und muss im Mittelpunkt aller Bemühungen stehen.

Teil III

Einheit in Vielfalt

- Respekt, Verantwortung, Verlässlichkeit - „The Structure of the Olympic Movement“

I Rede des DOSB-Präsidenten und IOC-Vizepräsidenten Thomas Bach vor dem Olympischen Kongress 2009 in Kopenhagen

Die Diskussion um die geeignete Struktur der Olympischen Bewegung durchzieht die Geschichte des IOC wie ein roter Faden. Seit seiner Gründung wird um die Zusammensetzung des IOC, die Wahl seiner Mitglieder, die Beziehung zu den Internationalen Fachverbänden und den Nationalen Olympischen Komitees, sein Verhältnis zu Politik, Wirtschaft und Gesellschaft diskutiert. Immer ging es dabei gerade im Verhältnis zur Politik um die Frage der Selbstständigkeit, der Selbstbestimmung und den Schutz vor politischer Instrumentalisierung des Sports. Über Jahrzehnte hinweg glaubten viele, dieses Spannungsverhältnis durch schlichte Ignoranz beseitigen zu können. „Sport hat nichts mit Politik zu tun“ war eine beliebte Formel, die mit dazu beigetragen hat, dass der Sport umso leichter für politische Machtspiele missbraucht werden konnte.

Als ein entschiedener Gegner und schließlich Opfer des Teilboykotts der Olympischen Spiele 1980 in Moskau habe ich die damalige politische Ohnmacht des Sports unmittelbar erfahren. Als Athlet wollte ich gerne unseren Olympiasieg von 1976 wiederholen. Als Athletensprecher wollte ich meinen Mannschaftskameraden die Teilnahme ermöglichen. In vielen, teilweise geradezu demütigenden Diskussionen ist in mir die Erkenntnis gewachsen, dass sich der Sport offen den Beziehungen zur Politik stellen muss, wenn meine Nachfolger als Athleten nicht regelmäßig das gleiche Schicksal eines Boykotts erleben sollten.

Dies bedeutet: Der Sport ist nicht apolitisch, aber er muss politisch neutral sein. Sportorganisationen müssen sich der politischen Auswirkungen ihrer Aktivitäten bewusst sein. Dazu muss der Sport sich in seinem Verhältnis zur Politik Freiräume bewahren und sichern, innerhalb derer er seine Entscheidungen in Selbstbestimmung und in Autonomie trifft. Dabei geht es nicht um die Schaffung eines rechtsfreien Raumes, es geht nicht um die Erschaffung einer Parallelwelt, sondern es geht ausschließlich um die Möglichkeit der Regelung der eigenen, der sportspezifischen Angelegenheiten in eigener Verantwortung und innerhalb der allgemein gültigen Gesetze.

Der Philosoph Immanuel Kant hat für das Individuum diese freie Selbstbestimmung als Grund allen moralischen Handelns und „oberstes Prinzip der Sittlichkeit“ bezeichnet. Kant hat gleichzeitig aufgezeigt, dass diese Autonomie nicht grenzenlos ist, sondern immer auch den Respekt vor der Autonomie des Mitmenschen, der Gesellschaft erfordert.

Deshalb hat er als oberstes Sittengesetz den sogenannten kategorischen Imperativ formuliert: „Handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könnte.“

Nun kann man diese auf das Individuum bezogenen Prinzipien nicht eins zu eins auf Organisationen übertragen. Aber der Wert der Selbstbestimmung, ebenso wie ihre Grenzen, lässt sich doch übertragen. Dabei gelten aus meiner Sicht für autonome Menschen ebenso wie für autonome Organisationen drei Grundprinzipien, die für ihr Verhalten gegenüber anderen maßgeblich sind: Respekt, Verantwortung und Verlässlichkeit.

Eine so verstandene Autonomie des Sports ist für seine Existenz unabdingbar und notwendig für die Verbreitung seiner Werte. Sie ist zudem entscheidende Komponente für eine von gegenseitigem Respekt, Verantwortung und Verlässlichkeit geprägte Partnerschaft mit der Politik.

Das spezifische Wesen und die Werte des Sports erfordern und rechtfertigen eine solche Autonomie. Der Sport hat als einzige gesellschaftliche Gruppe nämlich das verwirklicht, was in der politischen Philosophie als „Weltrecht“ gefordert oder in der moralischen Philosophie als „Weltethos“ bezeichnet wird. Die vom Prinzip des fair-play getragenen Regeln des Sports gelten für jeden Athleten überall auf der Welt. Durchgesetzt werden können diese Regeln nur durch den autonomen Sport, der sie auch geschaffen hat. Diese Regeln dienen der Wahrung eines chancengerechten Wettbewerbs, sie fördern die Wettbewerbsfähigkeit von Athleten und Verbänden. Dadurch unterscheidet sich eine Sportorganisation grundlegend von einem Wirtschaftsunternehmen: „Unternehmen benötigen keine Konkurrenz, der Sport lebt von ihr“, so der ehemalige Richter am Bundesverfassungsgericht, Professor Udo Steiner.

Eine weitere Rechtfertigung erfährt die Autonomie des Sports durch die Freiwilligkeit seiner Organisation. Wer am geregelten Wettkampfsport als Athlet teilnimmt oder sich – meist ehrenamtlich – in der Führung des Sports betätigt, der folgt seinem eigenen freien, um im Sprachbild zu bleiben, autonomen Entschluss. Er hat dadurch auch einen Anspruch darauf, dass Entscheidungen im Sport autonom, verantwortlich, respektvoll und verlässlich getroffen werden. Dies entspricht dem Leitbild einer offenen, demokratischen Zivilgesellschaft. Die Autonomie dient dazu, die Werte des Sports, über die der Kongress bereits ausführlich diskutiert hat, zu bewahren und schützt die Strukturen des Sports vor einer Übernahme durch sportfremde Interessen, seien sie politischer, kommerzieller oder weltanschaulicher Natur.

Dies bedeutet aber gleichzeitig, dass der Autonomie des Sports Grenzen gesetzt sind. Denn um unsere Ziele zu erreichen, um unsere Werte zu verbreiten, benötigen wir Partner in Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft. In unserer globalisierten, durch Kommunikation und Arbeitsteilung eng vernetzten Welt ist niemand vollkommen unabhängig. Deshalb brauchen wir eine klare Vision unserer nicht verhandelbaren Prinzipien, unserer Verantwortlichkeit, unserer von Partnern zu respektierenden Freiräume.

Bei dieser Definition unserer Autonomie dürfen wir uns nicht leiten lassen von idealistischen Phantasien, etwa eines Sports als autonome und autarke Insel im Meer der restlichen Gesellschaft. Wir müssen uns vielmehr von einem Bild des Sports als Teil der Gesellschaft leiten lassen, von einem Sport, der durch seine eben auch politische Bedeutung die Begehrlichkeiten vieler weckt, von einem Sport, der zur Erreichung seiner Ziele dennoch Partner benötigt. Deshalb sollte unsere Definition der Autonomie des Sports realistisch sein und sich auf die Kernpunkte beschränken.

Dafür möchte ich diesem Olympischen Kongress drei solcher Kernpunkte, die allesamt unter dem Prinzip von „Einheit in Vielfalt“ stehen, als Vorschlag unterbreiten:

Erstens sollte das Konzept von der Autonomie des Sports das uneingeschränkte Recht beinhalten, Organisationen, Vereine, Verbände frei zu gründen. Leider ist dieses, für viele von Ihnen als selbstverständlich erachtetes Recht, bis heute nicht überall auf der Welt durchgesetzt.

Zweitens müssen diese so gegründeten Vereinigungen die Möglichkeit haben, im Rahmen der allgemeinen Gesetze ihre Strukturen und Regeln selbst zu bestimmen. Dieses Recht war gerade in den letzten Jahren Gegenstand zahlreicher und heftiger politisch motivierter Angriffe.

Drittens muss Sportorganisationen erlaubt sein, die spezifischen Regeln des Sports festzulegen, seine Werte zu definieren und durchzusetzen. So hat der Sport als einzige gesellschaftliche Gruppe Doping verboten – ein solches Verbot existiert weder beim Ballett, noch beim Bergsteigen, noch in Musik, Wirtschaft oder Politik.

Wenn wir uns im Sport verständigen könnten auf dieses Konzept und diese Rechtfertigung der Autonomie, dann wäre der erste Schritt getan für eine Stärkung unserer Position gegenüber den vielfältigen, manchmal subtilen, gar verführerischen, oft jedoch sehr direkten, brutalen Angriffen auf diese Autonomie.

Die Art dieser Angriffe ist vielfältig. Ich bin sicher, die nachfolgenden Redner werden eine Fülle von Beispielen aus der Sicht der Nationalen Olympischen Komitees, der Internationalen Verbände oder aus leidvoller persönlicher Erfahrung vortragen. Sie werden von Versuchen von Regierungen hören, Wahlen zu verhindern, Präsidenten von Sportorganisationen selbst zu ernennen und Wahlen zu manipulieren. Manche von Ihnen hier im Saal haben sogar mit Ihren Familien persönlich gelitten. Sie verdienen für Ihren Einsatz für die Autonomie und Werte des Sports großen Respekt und Dank.

Nichtsdestotrotz gibt es neben diesen schlechten Nachrichten auch einige gute Nachrichten. So haben die verschiedenen Generalsekretäre der Vereinten Nationen immer wieder die Autonomie des Sports betont. So hat das Schweizer Bundesgericht die Regeln des Sports ebenso anerkannt wie den Internationalen Sportschiedsgerichtshof (CAS).

So hat das deutsche Parlament eine EntschlieÙung zur gesellschaftspolitischen Bedeutung des Sports verabschiedet, in der die Autonomie des Sports ausdrücklich respektiert wird. So haben Regierung und Parlamente in aller Welt Entscheidungen eben nicht getroffen, weil sie in die Autonomie des Sports eingegriffen hätten.

Um die negativen Nachrichten einzudämmen und die guten Nachrichten zu vermehren, muss die Olympische Bewegung auf vielen Ebenen Aktivitäten entfalten. So könnte auf der internationalen politischen Ebene der Kontakt mit den jeweiligen Partnern intensiviert werden, um die Autonomie des Sports zu erreichen. Das IOC befindet sich deshalb in Gesprächen, um in einer Resolution der Vollversammlung der Vereinten Nationen eine entsprechende Formulierung zu erreichen. Gleiche Aktivitäten sollten entfaltet werden von ANOC, den kontinentalen Vereinigungen der Internationalen Fachverbände und der NOKs gegenüber ihren politischen Partnern wie zum Beispiel ASEAN, OAU, EU, ARAB LEAGUE, MERCOSUR - um nur einige zu nennen.

Auf der nationalen Ebene sind vor allem die jeweiligen nationalen Sportorganisationen aufgerufen, ihre Autonomie zu erkämpfen und zu bewahren. Dabei bedürfen sie jedoch der internationalen Unterstützung und Solidarität. Denn die Internationalität und Solidarität des Sports ist Rechtfertigung und Mittel zur Sicherung der Autonomie gleichermaßen.

Ein wichtiger Bestandteil dieser Unterstützung kann dabei auch finanzielle Hilfe im Rahmen Olympic Solidarity oder anderen Entwicklungsprogrammen sein. Andererseits zeigt die Realität, dass gerade diese finanziellen Ressourcen bei Menschen innerhalb und außerhalb des Sports Begehrlichkeiten für eine sportfremde Nutzung der Mittel wecken. Um eine solch sachfremde Verwendung sowie Korruption möglichst auszuschließen, hat das IOC bereits Nachweis- und Prüfungspflichten eingeführt.

Man sollte zum Schutz der Autonomie des Sports darüber nachdenken, ob man die Mittel-Vergabe abhängig macht von der Respektierung der Autonomie des Sports im jeweiligen Land. So könnten auch nationale Sportorganisationen vor sportfremden Zugriffen auf diese Mittel geschützt werden.

Neben diesen eher präventiven Maßnahmen wird es aber immer die Erfordernis einer reaktiven Unterstützung im Einzelfall geben. Dabei ist aufgrund der Struktur der Olympischen Bewegung ein Eingriff in die Autonomie eines Mitglieds der Olympischen Bewegung immer auch ein Eingriff in die Autonomie der gesamten Olympischen Bewegung. Es gibt die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen IOC, den Internationalen Sportverbänden sowie den entsprechenden kontinentalen Vereinigungen der Internationalen Sportverbände und der Nationalen Olympischen Komitees unter dem Prinzip „Einheit in Vielfalt“.

Die Erfahrungen von IOC, ANOC und Anderen machen deutlich, dass eine Lösung im Sinne des Sports nur bei Einigkeit und Entschlossenheit erreicht werden kann. Wenn bei Eingriffen in die Autonomie des Sports innerhalb des Sports Meinungsverschiedenheiten auftreten, werden diese von Seiten der Politik sehr schnell im Sinne des alten römischen Herrschaftsgrundsatzes „Divide et impera“ (Teile und herrsche) (Divide and rule) ausgenutzt. Deshalb ist die Einrichtung des „Olympic and Sports network“ trotz des aus meiner Sicht verunglückten Namens so wichtig.

Das IOC und einige andere Sportorganisationen haben exzellente Erfahrungen mit der Ernennung von Spezialisten und Abteilungen für Autonomie-Angelegenheiten gemacht. Möglicherweise könnte der Olympische Kongress diesen Gedanken aufgreifen und die Einführung von solchen Experten auf allen Ebenen des Sports diskutieren. Für das IOC, für jeden Internationalen Sportverband und für jedes Nationale Olympische Komitee sowie deren kontinentalen Vereinigungen würde dies bessere Information, bessere Expertise, frühzeitigere Problemerkennung und bessere Problemlösung bedeuten.

So ergäbe sich für jeden Einzelfall auch bereits die Zusammensetzung einer „task force“. Unter der Führung des IOC könnte diese „task force“ auf fachlich hohem Niveau schnell und effektiv tätig werden. Dabei könnte sie von modernen elektronischen Instrumenten wie dem bereits existierenden IOC-NOK Extranet mit seinen „Krisen“-Seiten unterstützt werden.

Wenn wir den Respekt vor der Autonomie der Olympischen Bewegung von der Politik einfordern, müssen wir aber auch intern die Autonomie der Mitglieder der Olympischen Bewegung respektieren, ohne unsere Einheit zu gefährden. Dabei sollten wir uns stets an unserem Leitmotiv „Einheit in Vielfalt“ orientieren. Dafür bietet die im Jahre 2004 auch hinsichtlich dieses Gesichtspunktes reformierte Olympische Charta ein Leitbild. Wir befinden uns derzeit im wahrscheinlich immerwährenden Prozess der Bestätigung der Statuten der NOKs. Wir sollten dabei und bei allen möglichen Ergänzungen selbstverständlich die jeweiligen kulturellen, historischen und politischen Gegebenheiten berücksichtigen.

Die Frage lautet demnach: Wie können wir „Einheit in Vielfalt“ erreichen? Auf diese Frage gibt es keine allgemein gültige Antwort. Sie muss für jeden Vorschlag und jeden Einzelfall diskutiert und entschieden werden. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass wir überall dort zu einer absoluten Einheit kommen müssen, wo unsere Werte direkt betroffen sind, also beispielsweise im Kampf gegen Doping oder jede andere Art von Manipulation. Mehr Vielfalt kann dort angebracht sein, wo es weniger um Werte als um Strukturen und Organisationsformen geht.

Ich bin sicher, dass dieser Kongress, wie auch der virtuelle Kongress, eine Fülle von weiteren wertvollen Vorschlägen zur Rechtfertigung, Notwendigkeit, Definition, Umsetzung und Überwachung der Autonomie des Sports erarbeiten wird.

Bei allen Formulierungen, Forderungen und Maßnahmen dürfen wir aber nicht vergessen, dass für die Autonomie des Sports der Respekt aller unserer Partner unabdingbar ist. Diesen Respekt bekommen und wollen wir nicht als Geschenk. Diesen Respekt haben wir uns verdient und werden wir uns verdienen. Diesen Respekt verdienen wir durch Verantwortung und Verlässlichkeit, durch Verantwortung im Gebrauch der Autonomie und Verlässlichkeit unseres Handelns.

Das bedeutet vor allen Dingen die Einführung und Einhaltung von Regeln der Ethik und good governance im Sport. Wenn wir von unseren Partnern erwarten, dass sie unsere Regeln respektieren, so müssen auch wir selbst unsere Regeln für Entscheidungsprozesse transparent machen und respektieren. Dies entspricht im Übrigen auch unseren eigenen Werten und Ansprüchen für den Sport: faire Regeln, faires Spiel, faire Entscheidungen. Denn der Sport ist existenziell abhängig von seiner Glaubwürdigkeit. Von der Glaubwürdigkeit des sportlichen Wettbewerbs, von der Glaubwürdigkeit und dem Ansehen der Sportorganisationen.

Diese Glaubwürdigkeit und dieses Ansehen sind in Gefahr durch Doping, Korruption und Manipulation auf beiden Ebenen. Für den sportlichen Wettkampf haben wir klare und strenge Regeln mit internationaler Gültigkeit beschlossen und setzen sie entschieden um. Wir haben Organisationen zum Teil mit Partnern aus der Politik geschaffen wie die Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA), eine Reihe von Nationalen Anti-Doping-Agenturen und nicht zuletzt den Court of Arbitration for Sport (CAS). Für die organisatorische Ebene gibt es eine Fülle von Vorschriften, Kodizes, Kommissionen bei Verbänden, NOKs und im IOC mit seinem Code of Ethics und der entsprechenden Kommission. Hierbei sollten wir einen Schritt weitergehen, um sicherzustellen, dass die in der Olympischen Charta niedergelegten ethischen Prinzipien durch die Sportorganisationen auf allen Ebenen verwirklicht werden und sie sich alle den Prinzipien der good governance verpflichten.

Deren Rahmen zu bestimmen, erscheint zunächst einfach. In einem Kommissions-Papier der Vereinten Nationen wird governance definiert als „Prozess der Entscheidungsfindung und der Umsetzung oder Nicht-Umsetzung von Entscheidungen.“ Zum Begriff der good governance gehört dann aber nicht nur die bloße Beschreibung eines Prozesses, sondern insbesondere dessen ethische Qualifizierung.

Was dieses für Sportorganisationen bedeuten kann, hat eine hochkarätig besetzte Arbeitsgruppe im Rahmen eines IOC-Seminars über Autonomie bereits skizziert. Dieses Dokument, das die grundlegenden und universellen Prinzipien von good governance im Sport beinhaltet, dient als hervorragendes Leitbild. Deshalb möchte ich auf diese Prinzipien kurz eingehen.

Erstens ist erforderlich, Vision und Mission der Organisation zu definieren sowie eine Strategie zur Umsetzung der Ziele zu entwickeln.

Zweitens sind klare, demokratische, effiziente Strukturen und ebenso klare wie transparente Regeln für Entscheidungsfindung zu schaffen. Dazu gehören insbesondere auch Regeln für den Umgang mit Interessenskonflikten von Mitgliedern.

Drittens ist erforderlich, interne Kompetenzen klar abzugrenzen, dabei ein System von checks und balances zu etablieren sowie durch gute interne Kommunikation die demokratische Entscheidungsfindung zu fördern.

Viertens sind interne Verantwortlichkeiten durch Regeln und Standards festzulegen, eine den allgemeinen Standards entsprechende Rechnungslegung und Rechnungsprüfung vorzunehmen und Transparenz der Finanzen sicherzustellen.

Fünftens sind transparente und klare Regeln für die Verteilung von Geldern zu schaffen.

Sechstens sollen Sportorganisationen aktive Athleten an den Entscheidungen beteiligen und deren Rechte auf allen Ebenen schützen und fördern.

Siebtens sollen Sportorganisationen partnerschaftlich mit Regierungen zusammenarbeiten.

Dies ist nur eine Auswahl und Zusammenfassung elementarer Teile eines Good Governance-Codex für Sportorganisationen.

Viele weitere wichtige Vorschläge sind im Virtual Congress gemacht worden und werden in der Debatte weiter diskutiert werden. Es wird dann an jeder einzelnen Sportorganisation sein, die für sie wichtigen, richtigen, und für ihre jeweiligen Gegebenheiten relevanten Elemente zu einem verantwortlichen, verlässlichen Regelwerk der good governance, das den Respekt aller Partner verdient, zusammenzustellen.

Um die „Einheit in Vielfalt“ sicherzustellen, könnte der Kongress das IOC bitten, entsprechende Richtlinien und Anregungen für die NOKs und IFs sowie ihre jeweiligen kontinentalen Assoziationen herauszugeben. Diese könnten jene Richtlinien dann für sich umsetzen und an ihre jeweiligen nationalen, regionalen und lokalen Mitglieder weitergeben, damit die gesamte Organisation des Sports von der Basis her die Regeln der good governance berücksichtigt.

Das IOC selbst könnte darüber nachdenken, von den NOKs und IFs und den kontinentalen NOK-Organisationen alle zwei Jahre einen Bericht zum Stand der Umsetzung der good governance anzufordern, wo nötig und gewünscht Hilfe bei Formulierung und Umsetzung zu leisten und entsprechende Kurse und Seminare anzubieten.

Zu erwägen innerhalb des IOC ist auch ein im virtuellen Kongress gemachter Vorschlag in diesem Zusammenhang, nämlich die IOC „Ethik-Kommission“ treffender als IOC „Good Governance“-Kommission zu bezeichnen, die unter Beachtung des Leitmotivs „Einheit in Vielfalt“ verantwortlich ist für die Erstellung von Regeln und Vorschriften und die dieses Leitmotiv in Zusammenarbeit mit den entsprechenden IOC-Abteilungen implementiert.

Die Anwendung dieser good governance Regeln auf allen Ebenen des Sports wird auch die interne Organisation und Struktur von Sportorganisationen beeinflussen, sie vor allen Dingen transparenter, glaubwürdiger und angesehener machen. Dies wird sicherlich eine positive Wirkung auf die am Sport und den Sportorganisationen interessierten Gruppen wie Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Medien haben.

Das Verhältnis zu den interessierten Gruppen außerhalb der Olympischen Bewegung sollte demnach geprägt sein von Respekt vor der Autonomie, von Verantwortung und von Verlässlichkeit. Die Regeln der good governance erfordern auch, dass man die Interessen dieser stakeholder in die Überlegungen mit einbezieht, dass deren Interessen offen gelegt und diskutiert werden, dass dann aber die Entscheidung durch die Sportorganisation selbst getroffen wird.

Der Sport darf nicht den Fehler machen, Autonomie mit Selbstisolierung zu verwechseln, der Sport darf Interessen seiner Partner nicht ignorieren. Der Sport darf nicht so tun, wie teilweise in der Vergangenheit, als habe er nichts mit Politik zu tun, er darf nicht glauben, er sei autark oder er habe keine wirtschaftlichen Interessen. Der Sport muss verstehen, dass er Ziel starker wirtschaftlicher und politischer Interessen ist. Der Sport muss realisieren, dass auch er, wie die gesamte Gesellschaft, anfällig ist für Manipulation und Korruption. Der Sport sollte sich diesen Realitäten offen stellen. Der Sport sollte diesen Tatsachen mit auf den Regeln von good governance basierenden Entscheidungsprozessen entgegentreten. Dann wird der Sport seiner Verantwortung gerecht und kann verlässliche Entscheidungen im übergeordneten Interesse des Sports fällen, die auch von anderen respektiert werden. Damit ist der Sport auch gegenüber Wirtschaftspartnern und Sponsoren in einer Situation, in der beide Nutzen ziehen können, der Sport nicht einfach ausgenutzt wird und wirtschaftliche und sportliche Interessen wechselseitig respektiert werden. Dies haben viele Wirtschaftspartner und Sponsoren, auch die meisten Fernsehanstalten erkannt: Eine Investition in den Sport macht nur Sinn, wenn die sportliche Regelungs- und Entscheidungskompetenz der Sportorganisationen anerkannt wird. Denn nur durch diese Autonomie wird langfristig die Glaubwürdigkeit des sportlichen Wettbewerbs gesichert.

Der andere Schwerpunkt des heutigen Kongress-Themas und des virtuellen Kongresses liegt in den Beziehungen zwischen den Mitgliedern der Olympischen Bewegung selbst. Die weitaus meisten Beiträge beschäftigen sich mit der Zusammensetzung des IOC, der Wahl von IOC-Mitgliedern, Fragen der Gleichberechtigung der Geschlechter, dem Einfluss der NOKs und der IFs, der Rolle der freiwilligen Helfer, der Verteilung finanzieller Ressourcen, der Beziehung des IOC zu den Organisationen des Behindertensports und vielem anderen mehr.

In der Frage der Rolle der Athleten, der NOKs und IFs und bei den vielen verwandten Themen dürfen wir eine rege Diskussion erwarten, der ich nicht vorgreifen möchte.

Allerdings sollte diese Diskussion sich von den traditionellen Organisations- und Denkstrukturen lösen und einen Blick in die Zukunft wagen. Die zukünftige Welt des Sports wird nicht alleine durch Vereine, Verbände und NOKs bestimmt werden. Globalisierung, Individualisierung und Kommerzialisierung haben längst in vielen Sportarten einen neuen Athleten-Typus hervorgebracht, haben traditionelle Strukturen hinfällig gemacht und neue Bindungen und Abhängigkeiten entstehen lassen. Bindungen zu Vereinen und Verbänden haben stark nachgelassen oder sind, wie zum Beispiel im professionellen Golfsport, überhaupt nicht existent.

Viele Athleten haben heute eigene, oft internationale Trainingsgruppen mit individueller wirtschaftlicher und medizinischer Betreuung. Andere Athleten sind abhängig von privaten Investoren oder Sponsoren. Wieder andere sind abhängig von rein wirtschaftlich interessierten Eigentümern ihrer Mannschaft. Wieder andere sind Einzelunternehmer, abhängig von Managern, Agenten und kommerziellen Sport-Veranstaltern.

Gemeinsam ist ihnen allen, dass die Bindung an die Sportorganisationen nur noch bei einigen wenigen Ereignissen zu Tage tritt, wie bei Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen. Und selbst die Teilnahme bei diesen Wettbewerben steht oft dem kommerziellen Interesse der genannten Personen im Umfeld dieser Athleten entgegen und wird daher zunehmend in Frage gestellt. Dies hat unmittelbare Folgen für die Möglichkeiten der Durchsetzung der sportlichen Regeln für alle auf allen Veranstaltungen. Dies hat aber auch Folgen für die Sportorganisationen und die Athleten. Wir sollten diskutieren, wie wir auch in diesem spezifischen Umfeld die Einhaltung der ethischen Regeln der good governance von Managern, Mannschaftseigentümern, Beratern und der gesamten Entourage der Athleten sichern können. Ich bin glücklich darüber, dass sich die Athleten selbst diesem Thema gestern bereits zugewendet haben.

Die zweite Anregung für die Diskussion bezieht sich auf das Verhältnis des IOC zu den verschiedenen Behindertensportorganisationen. Hier sind durch und mit dem International Paralympic Committee (IPC) große Fortschritte erzielt worden und wir erfreuen uns einer hervorragenden Zusammenarbeit. Dies gilt nicht im gleichen Maße für das Verhältnis der Behindertensportorganisationen untereinander und deren jeweiliges Verhältnis zum IOC. Das führt zu teilweise durchaus unterschiedlichen, um nicht zu sagen konfuse, Umständen auf der Ebene von Fachverbänden und NOKs. Es wäre für mich interessant, die Meinung des Kongresses zu hören, ob hier eine Anstrengung des IOC willkommen wäre, mit den beteiligten Organisationen die jeweiligen Ziele und Vorhaben zu erörtern, gegebenenfalls zu koordinieren und Informationen zu Organisation, Struktur, good governance, Ausbildung und Bildung von Athleten sowie Kampf gegen Manipulation auszutauschen.

Die dritte Anregung bezieht sich auf die Diskussion und die Vorschläge im virtuellen Kongress zur Zusammensetzung des IOC. Die dadurch zum Ausdruck gebrachten individuellen und Gruppeninteressen sind durchaus legitim. Wir werden sicherlich vieles zur jeweiligen Rechtfertigung dieser Interessen hören: Zur gewachsenen Bedeutung der IFs, NOKs, der Kontinentalvereinigungen und vieles andere mehr. Dem sehen wir alle mit großem Interesse entgegen.

Ich möchte nur anregen, dass wir bei allem Einsatz für unsere jeweilige Organisationen nicht vergessen, dass der Wert der Olympischen Bewegung und seiner führenden Organisation IOC größer ist als die Summe der Einzelinteressen der Mitgliedsorganisationen.

Wir sollten auch in unserem jeweiligen Einzelinteresse abwägen, welche Besetzung einer IOC-Session besser in der Lage ist, die einzelnen legitimen Interessen gerecht auszubalancieren und so die „Einheit in Vielfalt“ zu sichern. Ist dies eine IOC-Session, hauptsächlich bestehend aus quotierten Delegierten verschiedener Interessensgruppen mit klarem Mandat ihrer entsendenden Organisation? Oder ist dies eine IOC-Session, hauptsächlich bestehend aus mandatsunabhängigen Mitgliedern, die über Kompetenz, Wissen und Erfahrung in Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft verfügen?

Wie auch immer diese Diskussion ausgeht, wir werden zu der übergeordneten Erkenntnis gelangen, dass der Sport und die Sportorganisationen in der sich einerseits immer mehr individualisierenden, andererseits immer stärker vernetzenden globalisierten Gesellschaft ihre Bedeutung nur erhalten können, wenn sie „Einheit in Vielfalt“ erreichen und die Organisation und Strukturen ausrichten auf die Prinzipien des Respekts, der Verantwortung und der Verlässlichkeit. Nur dann wird der Sport in der Lage sein, seine Autonomie zu rechtfertigen und zu sichern. Nur dann wird der Sport seine selbst bestimmten Werte überzeugend vertreten können.

Im Erreichen von „Einheit in Vielfalt“,
in der Rechtfertigung und Sicherung der Autonomie des Sports,
in der Definition und Einführung von good governance und Ethik,
liegen unsere wichtigsten Herausforderungen für die Zukunft.

Durch die Bewältigung dieser Herausforderungen stellen wir sicher,
dass die Zukunft des Sports wahrhaft global,
dass die Zukunft des Sports wahrhaft fair,
dass die Zukunft des Sports von wahrhafter Solidarität geprägt ist.

Teil IV

Organigramm

Der Deutsche Olympische Sportbund in der Übersicht

DOSB-nahe Institutionen

Deutsche Olympische Athletikkommission

Präsidentenrat des DOSB

Verwaltungsrat des DOSB

Technische Mitteln des DOSB

Deutscher Sport & Olympia Museum

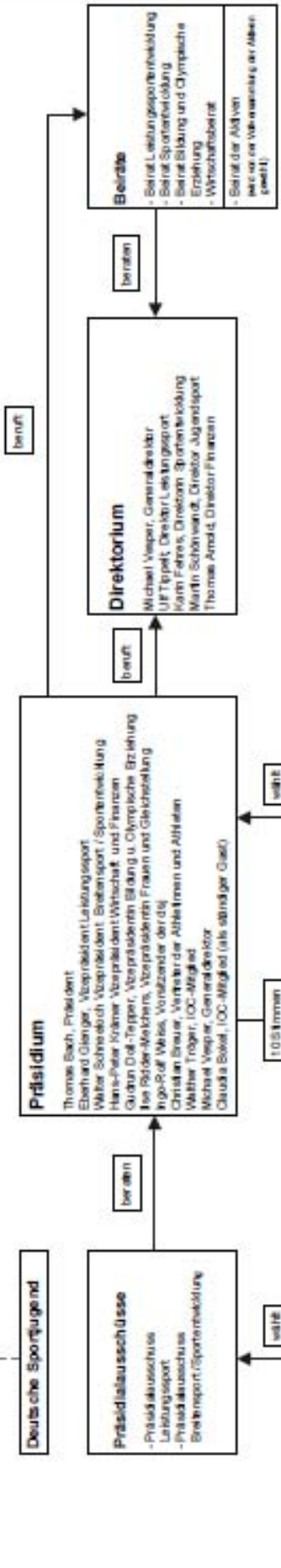
Wettersportkommission

Deutscher Sport Marketing GmbH

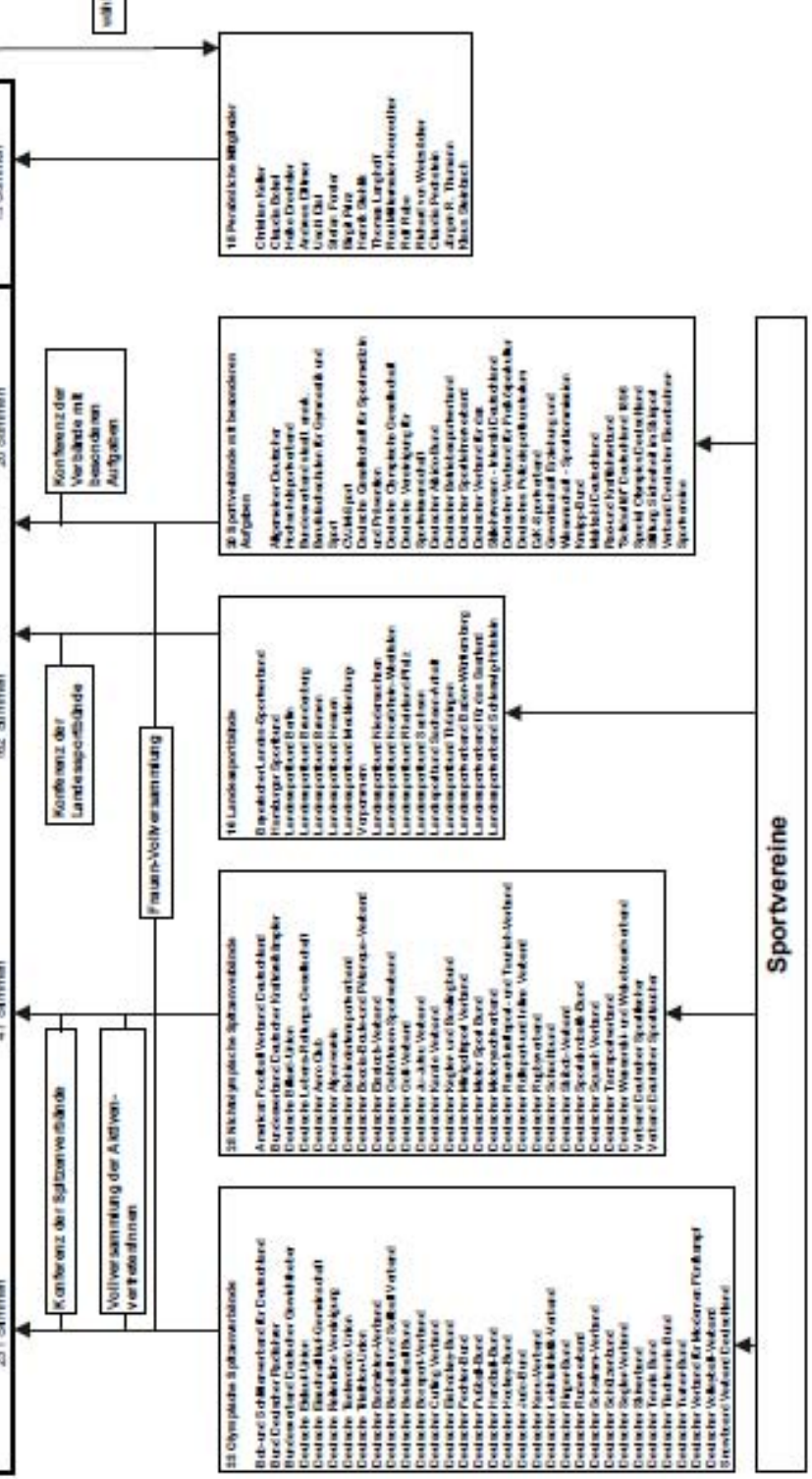
Stiftung Deutscher Sport

Deutscher Olympischer Sportbund

Schirmherr: Bundespräsident Horst Köhler



Mitgliederversammlung (gemäß § 6 des Satzungsgesetzes des DOSB)



Sportvereine

Notizen



Deutscher Olympischer SportBund | Otto-Fleck-Schneise 12 | D-60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0) 69 / 67 00 0 | Fax +49 (0) 69 / 67 00 140 | www.dosb.de | E-Mail office@dosb.de